Nr. 98. 19. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat, Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1902 unter Nr. 7878. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin"

Redaktion: SW. 19, Beuth-Straße 2. Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 27. April 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Straße 3. Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

Arbeiter, Parteigenossen!

Am 1. Mai, dem internationalen Feiertag des Proletariats, demonstriert machtvoll für den Schutz und die Befreiung der Arbeit!

In dem Jahr der durch die kapitalistische Anarchie erzeugten wirtschaftlichen Krisis ist unser Fest ein besonders eindrucksvolles Kampfzeichen wider die Verwüstungen dieser gesellschaftlichen Ordnung, die die Männer dem Hunger oder der Zerrüttung ausliefert, die Frauen frühzeitig verkümmern läßt, und selbst die sonnige Jugend der Kinder in dem erbarmungslosen Zwang der Erwerbsarbeit zerstört!

Erhebt gegenüber dem volksausplündernden Junkeraufruhr für ungeheuerliche Zölle das Recht der Armen auf ihr täglich Brot!

Inmitten des blutigen Konkurrenzkrieges der Nationen, der Militarismus und Marinismus als Waffen führt, verkündet den Weltfrieden der nach gleichen Zielen strebenden Völker!

Im stolzen Klassenkampf des um die höchsten Güter der Menschheit ringenden Proletariats bekennt den unbeugsamen Willen zur socialen Erlösung!

Gedenket aller Brüder, die für die Freiheit streiten und leiden, insonderheit der russischen Helden und Märtyrer!

Am ersten Mai rüstet die Maien-Zukunft!

Kritische Nachlese zur belgischen Wahlrechtscampagne.

III.

Wir veröffentlichen hiermit den Schlußartikel unsres ständigen Brüsseler Korrespondenten:

Unsrem letzten Artikel möchten wir als Leitmotiv gleich als Motto voransetzen: „Die Liberalen haben auf die ganze Bewegung einen eminenten Einfluß ausgeübt."

Sie beeinflußten nicht nur die Stellungnahme unsrer Abgeordneten in der Kammer, sondern auch die Beschlüsse des letzten Parteitages. Jeder Beschluß wurde daraufhin geprüft, welchen Eindruck er auf die Liberalen machen könnte. Und wenn sich warnende Stimmen erhoben, erklärte Vandervelde mit überzeugender Bestimmtheit, die Liberalen seien die ehrlichsten und begeistertsten Leute der Welt, oder um wörtlich zu citieren: „Die Bourgeoisie im Frack ist fest entschlossen, mit den kohlengeschwärzten Bergarbeitern Arm in Arm für die Erringung des allgemeinen Wahlrechts bis ans Ende zu marschieren." Die Delegierten ordneten sich dann nach etlichem Zögern den Anträgen ihres gewandten Führers unter. Sie ließen sich dazu bestimmen, weil die leitenden Kreise der Bewegung den angeblichen Einfluß der Liberalen bei jeder Gelegenheit aufzubauschen verstanden.

Die Liberalen sahen erst durch Erringung des Pluralsystems ihren Einfluß, der bis dahin fast auf den Nullpunkt gesunken war, wieder steigen. Bei der letzten Wahl gelang es ihnen mit Hilfe der proportionellen Vertretung, auch einer Errungenschaft des Proletariats, ihre Kammersitze auf zwei und ein halbes Dutzend zu erhöhen. — Den Socialisten wie den Klerikalen der Kammer erschien deshalb die Freundschaft der Liberalen in diesem Kampfe ungemein wertvoll. Wie die Klerikalen durch kluge, taktische Winkelzüge die Unterstützung der Liberalen zu erreichen suchten, so versuchten die Socialisten dasselbe durch Fallenlassen wichtiger Forderungen.

Die Liberalen sind auch in Belgien eine sehr zweifelhafte Gesellschaft. In rein politischen Fragen stellten sie die Fraktion Drehscheibe dar, und in ökonomischen Fragen schlugen sie sich vielfach, ihrem Bourgeois-Instinkt folgend, zu den Klerikalen. Für eine Partei wie die socialdemokratische, deren hauptsächlichsten Forderungen auf ökonomischem Gebiete liegen, war es gefährlich, mit dieser Bourgeoisie-Vertretung irgendwelche Kompromisse einzugehen. Es hat auch an Kassandrarufen, meistens aus den Arbeiterkreisen selbst kommend, nicht gefehlt. In den Gewerkschafts- und Partei-Versammlungen wurde oft, leider ohne Erfolg, das „unmoralische Kompromiß" herb kritisiert.

Ein Kompromiß in der Wahlrechtsfrage war zudem überflüssig. Die Wahlrechtsbewegung konnte den Liberalen nur Vorteil bringen. Nur das allgemeine Wahlrecht konnte die Linke stärken und ihre Führer in die Ministersessel heben. Denn nur die Liberalen konnten für die Bildung einer neuen Regierung hauptsächlich in Betracht kommen. Zur ministeriellen Partei geworden, hätten sie nicht nur das Regierungsruder, sondern auch die Socialisten in der Hand gehabt. Zum mindesten hätte diese neue Konstellation auf die socialistische Taktik einen gewaltigen Einfluß ausüben können. Die Socialisten konnten in Anbetracht ihrer Minorität in der Kammer an die alleinige Besitznahme der Regierung nicht denken. Die Liberalen hätten also die Ministersessel besetzt und sie mit vielleicht einem oder zwei Socialisten geteilt. Letztere wären, um des lieben Friedens willen, gezwungen gewesen, viele von ihren aktuellen Forderungen zurückzustellen. Hätten sie das nicht gethan, so hätten die Liberalen jedenfalls nicht gezögert, sich den Klerikalen zu nähern und dann mit diesen zusammen gegen die ungestümen Socialisten vorzugehen. Genug: ihr eignes Interesse hätte eigentlich schon für die Liberalen Grund genug sein müssen, die Bewegung mit allen Kräften zu unterstützen. Allein sie waren eben Liberale! Als die Bewegung ernst zu werden drohte, bekamen sie es mit der Angst. Die Klerikalen besorgten dann mit dem Hinweis auf die Zukunft, wo sich die Bewegung auch gegen die Liberalen selbst richten könne, das Übrige. Das hätte für unsre Abgeordneten, die die Führung der Bewegung übernommen hatten, Grund genug sein müssen, den Liberalen den längst verdienten Fußtritt zu versetzen und den Kampf gegen beide Gegner gleichzeitig zu führen, einen Kampf, der ja früher oder später naturnotwendig doch kommen muß. Allein — und dies ist zum Verständnis der nun rasch aufeinander folgenden Ereignisse von großer Wichtigkeit — je mehr die Liberalen sich nach rechts rückwärts konzentrierten und die Regierung unterstützten, weil sie, wie sie erklärten, „Freunde der Ordnung" seien, desto weniger glaubten die Socialisten sie entbehren zu können. Vandervelde „beschwor" die Liberalen unzählige Male, die Socialisten im Kampfe gegen die staatsstreichlüsterne Regierung nicht allein zu lassen, und erklärte sich schließlich, als alles nichts fruchtete, selbst mit einer gewöhnlichen Auflösung der Kammer zufrieden ꝛc. So oft die Liberalen den Socialisten mit Aufkündigung der Alliance drohten, gaben die letzteren nach. So geschah es unter anderm bei der Feststellung der Tagesordnung die Revision betreffend, bei der Vertagung derselben nach Votierung der Budgets, bei der Bewilligung der Kredite und bei der Abstimmung über die Revision selbst. Und wer will ihren Einfluß auf die Beendigung des Streiks selbst heute noch bestreiten?

Der Zeitpunkt, wo die Entscheidung getroffen werden konnte und mußte, war vom 10.—12. April. Hier war noch nichts verloren, die Situation war klar und die Liberalen hatten bereits genügende Beweise ihrer Feigheit gegeben. Die Budgets waren noch nicht bewilligt, die Regierung war zur Zurückhaltung noch gezwungen, und die ganze Arbeiterschaft stand bereit, das Signal zum Kampf erwartend. Mit einer noch nie gesehenen Begeisterung war das belgische Proletariat bereit, alles in die Schanze zu schlagen. Und es hätte seltsam zugehen müssen, mit einer 300 000 köpfigen, von gewaltigster Begeisterung getragenen Armee nicht zu siegen!

In diesen für die Entscheidung so wichtigen Tagen wurden, anstatt energisch zu handeln, große schöne Reden gehalten von der Einigkeit der Bourgeoisie und des Proletariats, von der bevorstehenden Intervention des Königs usw. Von dem Maison du Peuple ertönten aus tausenden Proletarierkehlen die Rufe: „Assez de discours, il faut maintenant agir, nous sommes prêts." („Genug des Redens, jetzt gilt es zu handeln, wir sind bereit.") Die Redner mahnten, ruhig heimwärts zu gehen, die Revision sei nahe usw.

So kam der Sonnabend, der 12. April, heran. Alle Welt fühlte, daß auf dem parlamentarischen Boden der Kampf verloren war, daß etwas Außerordentliches geschehen müsse, um die entscheidende Abstimmung über die Revision selbst zu beeinflussen. Die Proletarier umstanden zu Tausenden das Volkshaus, einer Parole harrend. Es geschah nichts. Sie wurden von einem Tag auf den andren vertröstet. Die kostbaren Stunden gingen nutzlos vorüber.

Keine Organisation war getroffen, die Arbeiter auf bestimmte Plätze zu weisen. Ueberall begegnete man bei den Arbeitern der Frage: Was thun? Da keine Parole gegeben wurde, blieben sie wartend im Volkshaus konzentriert und boten der Regierung die beste Gelegenheit, im Handumdrehen die Elite der Kämpfer zu vernichten. Die Arbeiter, des langen Wartens müde, wurden ungeduldig. Sie fühlten: etwas mußte doch geschehen. So fand der Generalstreik allgemeine begeisterte Zustimmung.

Wer nicht mit Blindheit geschlagen war, mußte wissen, daß der Generalstreik mit der Parole „Ruhiges Abwarten" auf die Revisionsabstimmung an diesem Zeitpunkt keinen Einfluß mehr ausüben konnte. Denn die Regierung hatte zur Zurückhaltung keinen Grund mehr und rüstete sich mit allen Kräften, die Bewegung zu unterdrücken. Auch den leitenden Kreisen hätte dies nicht verborgen bleiben dürfen. Trotzdem redeten sie dem Generalstreik das Wort. Die Massen, deren Begeisterung und Kampfesmut größer war als das politische Verständnis, folgten nur zu gern. Unsre Kameraden, denen wir unsre Besorgnis wegen der Zwecklosigkeit des Generalstreiks in diesem Moment mitteilten, konnten eben nicht begreifen, daß der Kampf schon, noch ehe er begonnen, verloren sein sollte.

Wie erklärt sich nun das Verhalten der leitenden Personen? Erstens hegten sie einen unbegreiflichen Optimismus in allem, was die Gegner betraf, und zwar von Anfang bis zu Ende, selbst dann noch, als die Revision endgültig abgelehnt war. Dann erwarteten sie von der bloßen Einschüchterung wahre Wunderdinge. Die leitenden Kreise nahmen ferner an, die Proklamation des Generalstreiks, die Niederlegung von 100 000 (höher hatte man die Zahl der Streikenden nicht veranschlagt) genüge, die Regierung zum Nachgeben zu zwingen. Als dann selbst trotz 300 000 Streikender die Regierung die Ablehnung der Revision am 18. April, am Tage nach Beginn des Streiks, durchsetzte, war man ziemlich enttäuscht, aber vom Optimismus noch keineswegs geheilt. Die schönen Hoffnungen, die von den Klerikalen vernichtet waren, wurden nun auf den König übertragen. Am 19. April erschien der Brief des socialistischen Abgeordneten Delporte an den König und ein Artikel im „Peuple" mit der gleichen Tendenz. Da dieser trotzdem keine Miene machte, die auf ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen, schlug endlich jählings der Optimismus in sein Gegenteil um. Am Sonnabend den 19. April proklamierte man die Beendigung des Streiks, den man 24 Stunden vorher bis ans Ende fortzusetzen angeraten hatte.

So endigte diese eigenartige Bewegung. Es ist wahr: die Partei ist aus allen Kämpfen, auch aus diesem, stärker hervorgegangen. Die gewaltige einmütige Erhebung und der Opfermut für ihre Sache hat auch die Indifferenten mit Sympathie für unsre Sache erfüllt. Aber es handelt sich bei jedem Kampf darum, zu siegen. Und gesiegt hat unsre Partei diesmal nicht. Daß sie diesmal den Sieg nicht davongetragen hat, lag nicht an den Soldaten, denn diese standen begeistert zum Kampfe bereit, sondern an den Führern.

* * *

In unsrer nächsten Nummer werden wir einen Artikel aus der Feder Vandervel des über die belgischen Ereignisse veröffentlichen. Red. d. „Vorwärts".

Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. April.

Der Reichstag

erledigte Sonnabend die dritte Lesung der Seemannsordnung und ihrer Nebengesetze. Die Vornahme der Gesamtabstimmung mußte aber verschoben werden, weil Singer Widerspruch erhob. Unsre Fraktion will an der Hand der Zusammenstellung der Beschlüsse der dritten Lesung erst zu einer Entscheidung darüber kommen, ob sie zu dem Gesetz Ja oder Nein sagt. Die Verbesserungen, die sich in der Sonnabend-Sitzung für die Seeleute noch herausschlagen ließen, hielten sich in mehr als bescheidenen Grenzen und ihnen stehen nicht unbedeutende Verschlechterungen gegenüber.

Von dem kleinlichen Geist, der die Mehrheit beseelte, legte gleich die erste Abstimmung Zeugnis ab. Den Kompromißlern erschien es eine ungeheure Belastung für den Reeder, daß er gezwungen sein soll, bei der Abmusterung auf Wunsch des Seemannes seine Heuer an seine Angehörigen oder an eine Sparkasse zu übersenden und die Portokosten dafür aus der eignen Tasche zu bezahlen. Sie bewirkten, daß diese ungeheuren Wohlthaten nur den deutschen Seeleuten zu teil werden sollten und die ausländischen ausgeschlossen bleiben. Ebenso weigerte sich die Mehrheit, auf unsren Antrag einzugehen, der dem Seemann ein besonderes Heuerbuch zur Abrechnung unter allen Umständen und nicht erst auf sein Verlangen hin verschaffen wollte. Auch bei der Frage der Heilbehandlung für den in der Fremde erkrankten Seemann in einem deutschen Krankenhause zeigte sich die rückständige Auffassung der Anhänger des Kompromisses.

Der nationalliberale Abgeordnete Semler verdächtigte die Aerzte, daß sie ihre materiellen Interessen über die sachlichen Gründe stellen könnten und suchte so hinter dem Strauch nach, hinter dem ganz andre Leute sitzen. Eine bedenkliche Verschlechterung war weiter der Beschluß, daß die Angehörigen eines erkrankten Seemanns ein Viertel der Heuer nur dann erhalten sollen, wenn sie bisher überwiegend von ihm ernährt worden sind. Hier holte sich Genosse Molkenbuhr, als er vom christlichen Gemüt des Wortführers der Mehrheit, des Konsistorialrats Stockmann, sprach, einen halben Ordnungsruf.

Aufrecht erhalten wurde die Streichung der beiden Paragraphen über das Koalitionsrecht, die den thatsächlichen Zustand gesetzlich festlegen wollten. Daß die Mehrheit unsre Anträge ablehnte, die auf eine weitgehende Sicherung des Koalitions- und Versammlungsrechtes der Seeleute hinzielten, braucht ja nicht Wunder zu nehmen, aber das Centrum ließ sogar seine eignen Anträge aus der zweiten Lesung des lieben Kompromisses wegen im Stich, die ein von uns unterstützter freisinniger Antrag wieder aufgenommen hatte. Vergebens war es, daß Molkenbuhr in einer vortrefflichen Rede auf das unbeschränkte Koalitionsrecht der Reeder und die Trusts der großen Schiffahrtsgesellschaften hinwies.

In einer interessanten Geschäftsordnungsdebatte, die das erste Wetterleuchten des parlamentarischen Kampfes um den Zolltarif darstellte, kam es bei dem Versuch des Centrums, im § 111 ein Versehen in der Abstimmung wieder gut zu machen, daß ihm beim § 4 passiert war. Es handelt

sich um die Bestimmung, daß ein Beisitzer des Seemannsamtes dann ein Seemann sein muß, wenn es sich um eine Klage gegen einen Seemann handelt. Hier machte der Centrumsabgeordnete Kirsch den Versuch, zunächst diese Bestimmung nachträglich noch im § 4 einzuschalten. Dagegen erhob die Rechte Widerspruch, der geschäftsordnungsmäßig ausreichte, um diesen Versuch zu vereiteln. Nun beantragte Herr Kirsch, diese bei der Abstimmung über § 4 abgelehnte Bestimmung in den § 111 direkt hineinzuschreiben. Sofort regte sich das böse Gewissen der Rechten, daß auf diesem Wege durch die Aufnahme einer bereits abgelehnten Bestimmung bei einem späteren Paragraphen desselben Gesetzes ihren Wuchergelüsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden könnten. Herr v. Kardorff jammerte, daß so der Obstruktion eine wirksame Waffe in die Hand gedrückt werden könne. In der Geschäftsordnung aber ist keine Bestimmung vorhanden, die dieses Verfahren ausschließt. Der Warnungsruf des Herrn v. Kardorff aber machte auf das Centrum, das denselben Appetit nach Brotzöllen wie die Rechte hat, Eindruck. Herr Kirsch versicherte ängstlich, daß er seinen Vorschlag nur als Ausnahmemaßregel betrachtet haben wollte, und als Singer gegen diese Beschränkung an der Hand der Geschäftsordnung Widerspruch erhob, zog er schleunigst seinen Antrag zurück. Nun aber nahm ihn Singer wieder auf. Während der nationalliberale Vicepräsident Büsing, der gerade den Vorsitz führte, die Geschäftsordnung durchaus im Sinne der Linken auslegte, stellte sich Herr Sattler an die Seite des Herrn von Kardorff.

Bei der Schlußabstimmung wurde der von Singer aufgenommene Centrumsantrag gegen unsre Stimmen, die der freisinnigen Volkspartei, denen sich drei Centrumsabgeordnete anschlossen, abgelehnt.

So bewirkte die Angst des Centrums vor der legalen Benutzung der Geschäftsordnung, die fälschlicherweise Obstruktion genannt wird, daß eine von ihm selbst als notwendig anerkannte Verbesserung für die Seeleute unter den Tisch fiel.

Die dritte Lesung des Schaumweinsteuer-Gesetzes wurde rasch erledigt. Wir stimmten, wie vorher angekündigt war, gegen das ganze Gesetz.

Der Montag wird ein großer Tag für das Parlament sein; steht doch neben andren Gesetzen die erste Lesung der Diätenvorlage für die Zolltarif-Kommission auf der Tagesordnung. —

Der Fall Kauffmann.

Man schreibt uns: Als wir am 17. d. Mts. an dieser Stelle die Angriffe der „National-Zeitung" und der „Freisinnigen Zeitung" auf unsre Darstellung des Falles Kauffmann abgefertigt hatten, replizierte das Organ des Herrn Eugen Richter noch einmal mit der liebenswürdigen Bemerkung, der Redacteur des „Vorwärts", der jenen Fall behandle, gehöre ins Irrenhaus, doch eine Antwort verdiene sein „irres und wirres Geschreibsel" nicht. Wir acceptierten gern diese geistreiche Quittung des auf seine kapitalistischen Bübereien festgenagelten Blattes, wollen heute jedoch noch feststellen, daß nunmehr Kauffmann selbst, der in Friedrichsroda von dem Mitarbeiter eines hiesigen Lokalblattes interviewt worden ist, Wort für Wort alles bestätigt, was wir über seine Erkrankung, über seine Internierung in die Maison de santé, über die Rechtsungültigkeit seines sogenannten „Verzichtes" mitgeteilt hatten. So herrlich bewahrheitet sich die Behauptung des wahrheitsliebenden Herrn Eugen Richter, wir nutzten den Umstand aus, daß Kauffmann durch seine Erkrankung verhindert sei, dem „Lügengewebe" des „Vorwärts" entgegenzutreten. Kauffmann behält sich jetzt selbst Schritte gegen den Arzt vor, der ihn auf eine augenblickliche, durch ärztlich verschriebene Opiate erzeugte Benommenheit hin sans façon in ein stadtbekanntes Irrenhaus spediert hatte. Wie sehr diese Kurmethode den Beifall des Herrn Eugen Richter findet, zeigt sein edles Bemühen, auch uns ins Irrenhaus zu spedieren, weil wir die dem Kommunalfreisinn unbequeme Wahrheit über den Fall Kauffmann veröffentlicht haben, doch können wir uns daran genügen lassen, diesen heiteren Fanatiker kapitalistischer Ränke und Schwänke auszulachen. Der Ernst des Falles Kauffmann wird schon nachkommen, wenn dies Opfer freisinnigen „Männerstolzes vor Königsthronen" vollkommen wieder hergestellt sein wird.

* * *

Obwohl die oben erwähnten Aeußerungen Kauffmanns unsren Lesern nichts Neues sagen, weil sie nur wiederholen, was der „Vorwärts" bereits mitgeteilt hat, so seien doch einige Stellen abgedruckt.

Der Besucher hat den Stadtrat Kauffmann in Friedrichsroda „interviewt". Ueber sein Befinden und die Ursachen seiner Erkrankung erzählt Kauffmann:

„Sie sehen, es geht mir hervorragend gut. . . . Etwas abgespannt und müde bin ich allerdings, aber Sie wissen ja, die kolossale Arbeitslast, die auf meinen Schultern ruhte, hat mich etwas marode gemacht. Hinzu kamen der plötzliche Tod meines Vaters und die in letzter Zeit **vielfach erörterten, bekannten Vorgänge, die meine Person und meine Beziehungen zum Rathause betrafen.** Ein Magenkatarrh, an dem ich seit längerer Zeit litt, hielt mich ans Bett gefesselt. Zur Linderung meiner Schmerzen erhielt ich Opium und in letzter Zeit auch gleichzeitig Morphiumeinspritzungen.

Das Zusammenwirken dieser beiden Substanzen hatte mich in ein **maniakalisches Delirium**, einen traumartigen Zustand versetzt. Dieser äußerte sich darin, daß ich oft die Vorstellung hatte, ich sei bereits gestorben. Die mir eigne Logik ließ mich indessen stets sofort erkennen — z. B. durch Befühlen meiner Hände — daß die Annahme meines Todes lediglich eine Traumvorstellung war. Ob nun der durch die unzweifelhafte Ueberarbeitung geschaffene leidende Zustand, oder ob die durch die mir ungewohnten Dosen von Opium und Morphium hervorgerufenen Wirkungen den Stellvertreter meines Hausarztes, der mich damals gerade behandelte, veranlaßt haben, mich in die Maison de santé zu überführen, darüber möchte ich mir als Laie ein Urteil nicht erlauben."

Auf eine weitere Frage des Gastes ging dann Kauffmann näher auf diese Frage ein:

„Von einer eigentlichen Geisteskrankheit kann bei mir keineswegs die Rede sein, denn wie wäre bei dem Vorhandensein einer solchen eine so rasche Heilung möglich gewesen! Aber ich gebe Ihnen zu, daß die Unterbringung in der Maison de santé ein gewisses Odium in sich birgt, und ich kann Ihnen frei und offen erklären, daß ich die **Maßnahmen meines Arztes geradezu unverantwortlich** finde. Nur mit einer List hat man meine Ueberführung in die Heilanstalt fertiggebracht. Er besuchte mich am Morgen, bat mich, aus dem Bette aufzustehen und in seiner Begleitung eine Spazierfahrt zu machen. Die Droschke hielt ohne mein Wissen und ohne meinen Willen — vor der Maison de santé. Dort sollte ich, wie der Arzt sagte, einige Tage der vollkommenen Ruhe und Erholung pflegen. **Gerade an diesem Tage** hatte ich **die mir ungewohnte Morphiumeinspritzung** erhalten, die mich in den erwähnten Traumzustand versetzte. Daß die mir angepriesene Ruhe ganz illusorisch war, will ich hier nur nebenbei bemerken. Sie wissen, die Anstalt liegt hart an der sehr belebten Hauptstraße; das Geräusch der elektrischen Straßenbahnen dringt vom frühen Morgen bis zur späten Nacht in die Räume hinein. Eine wirkliche Ruhe konnte ich hier also nicht finden. Unverantwortlich erschien mir die Maßnahme des Arztes schon deshalb, weil er **mit keinem meiner Verwandten** von der Ueberführung in die Schöneberger Anstalt vorher auch nur ein Wort gesprochen hatte, trotzdem meine Mutter, meine Schwiegermutter und mein Schwager, der Stadtbaumeister Branke stets in meiner Umgebung waren. Wenigstens einen von ihnen hätte er vorher befragen können. Auf dieses Moment lege ich ganz besonderen Wert. Obgleich ich mich ungern in einen ärztlichen Streit einlasse, **will ich doch nach meiner Rückkehr in Berlin die Frage zur principiellen Entscheidung bringen:** Inwieweit ist der Arzt befugt, eigenmächtig ohne Anhörung von Verwandten oder nahen Freunden die Ueberführung seines Patienten in eine Irrenanstalt anzuordnen? Ich werde, dessen können Sie sicher sein, von meinem Arzt Rechenschaft über sein Verhalten fordern. Ich bin fest überzeugt, daß die Unterbringung in irgend einer andren privaten Nervenheilanstalt mir dieselben Dienste geleistet hätte."

Endlich gab auch Kauffmann dankenswerterweise über seinen „Verzicht" rückhaltlose Auskunft:

„Allerdings **rieten** mir **meine Freunde,** einen Verzicht auf die Wahl zum Bürgermeister auszusprechen; indessen möchte ich mich jetzt der Ansicht zuneigen, daß **ein offizieller Charakter** dem Schriftstück **nicht** beizumessen sei. Wie meine **spätere** Entscheidung ausfallen wird, das kann ich Ihnen heute noch nicht sagen. Die ganze Angelegenheit dürfte eine Vertagung bis zur Wiederaufnahme meiner amtlichen Thätigkeit, also bis zum Herbst, erfahren.

Sehr bezeichnend ist es, daß die liberale Presse, wie „Vossische Zeitung" und „Berliner Tageblatt" diese Erklärungen Kauffmanns völlig totschweigen, wie sie auch die gleichen Mitteilungen des „Vorwärts" ignorierten. —

Die „Freisinnige Zeitung" widmet den Erklärungen Kauffmanns einen ihrer üblichen verstümmelnden „Auszüge", die das wesentliche zu unterdrücken pflegen. Die mitleidige Seele ist äußerst empört darüber, daß man Kauffmann selbst in Friedrichsroda keine Ruhe lasse. Daß man aber den durch Morphium in einen krankhaften Geisteszustand gebrachten Mann mit einem Verzichts-Ukas überfiel und diesen Verzicht dann jubelnd ausbeutete, das fand das Organ Eugen Richters ganz in der Ordnung; es ist offenbar ihm sehr schmerzlich, daß Kauffmann wieder so gesund und frei ist, daß er ausspricht, was er hat leiden müssen — von seinen „Freunden". —

Aus der Wahlbewegung.

Paris, 25. April. (Eig. Ber.) Man kennt nun das Wahlprogramm der Radikalen. Das Exekutivkomitee ihrer 1901 gegründeten „republikanischen, radikalen und socialistisch-radikalen Partei" hat endlich gesprochen. Der Charakter dieses Wahlmanifestes kennzeichnet sich am besten dadurch, daß es die Billigung des — „Temps" gefunden hat. Es fehlt darin selbst die Forderung der progressiven Einkommensteuer und erst recht die Trennung der Kirche vom Staat. Dafür wird das Privateigentum als die „Verlängerung der menschlichen Persönlichkeit und die Garantie ihrer Freiheit" besungen und aus diesem Grunde die „Vermehrung der Zahl der kleinen Eigentümer" angestrebt durch Reformen, die „das Sparen und die Erwerbung von Kapital erleichtern" sollen. Näheres über diese wunderlichen Reformen erfährt man natürlich nicht. Der Rest des Manifestes ist gegen den Klerikalismus und Nationalismus gerichtet.

Die guten Leute begreifen noch immer nicht, daß ihre radikale Ohnmacht, das ewige Nichterfüllen ihrer ewigen Versprechungen die Hauptursache der periodisch auftauchenden reaktionär-demagogischen Gefahr ist. Angesichts der neuesten Incarnation dieser Gefahr wissen sie wiederum nichts Besseres zu thun, als ihr Programm den Bourgeois-Republikanern mundgerecht zu machen, um so eine Neu-Auflage der radikal-opportunistischen „Konzentration" zu ermöglichen. Der „Temps", der seinerseits aktive Propaganda für besagte Konzentration macht, darf also füglich mit dem verwaschenen radikalen Programm zufrieden sein.

Weniger zufrieden mit den „Konzentrationsbestrebungen" ist offenbar Millerand, indem dadurch der socialistische Ministerialismus unmöglich wird. In seinem Wahlprogramm wendet sich nämlich der Handelsminister in scharfen Ausdrücken gegen die „veraltete Exkommunikation" der socialistischen Partei, d. h. gegen den Ausschluß derselben von der Regierungsgewalt. Diese Verteidigung des Anrechts der Socialisten auf ein Ministerportefeuille ist übrigens der einzige grundsätzliche Differenzpunkt zwischen Millerands „socialistisch-republikanischem" Wahlaufruf und den bürgerlich-radikalen Aufrufen. Wenn er ferner jede Aenderung seiner Ansichten bezw. seiner Taktik bestreitet, so genügt der Hinweis auf seinen Wahlaufruf von 1898, in welchem er immerhin von der Vergesellschaftlichung der großen „monopolisierten" Produktionsmittel und selbst vom „internationalen Einvernehmen der Arbeiter" sprach. Jetzt tritt bei ihm an Stelle dieses Einvernehmens die Notwendigkeit für die „socialistische Partei", sich „in erster Linie" mit um „unsre auswärtige Politik und unsre Allianzen" zu kümmern, d. h. in klare Sprache übersetzt, für die russische Alliance einzutreten.

Der Sonntag wird zeigen, wie viel zielbewußte socialistische Arbeiter es noch in Millerands Wahlkreis giebt. Diese werden für den Genossen Chauvin, den guesdistischen Gegenkandidaten stimmen, trotzdem ihm in der letzten Woche von Millerands Anhängerschaft persönliche, ehrabschneiderische Beschuldigungen zwischen die Beine geworfen werden. Es sei noch bemerkt, daß Millerand und die Ankläger Chauvins Verlangen nach einem Ehrengericht abgelehnt haben!

Die Gewerkschaften der Post- und Telegraphen-Angestellten und der militärischen Sattler sind in speciellen Plakaten für Millerands Kandidatur eingetreten wegen der zu ihren Gunsten durchgeführten Reformen. Die Sattler-Gewerkschaft „bedauert die allzu sehr vorübergehende Ministerschaft" Millerands, welche sie also noch weiter verlängert sehen möchte. Das energische Eingreifen der wirtschaftlichen Organisationen in den Wahlkampf bildet überhaupt ein besonderes Kennzeichen dieser Wahlen. Nach den republikanisch-radikalen Kaufleuten und Industriellen, die für antiklerikale und antinationalistische Kandidaten eingetreten, hat die Organisation der klerikal-nationalistischen Unternehmer zu Gunsten der Kandidaten dieser Richtung eingegriffen, ebenso wie das Unternehmer-Syndikat der Pariser Nahrungsmittel-Industrie. Die Agrarier haben ein schamlos-agrarisches Wahlprogramm aufgestellt. Von den großen Arbeiterorganisationen haben folgende auf ihr specielles Berufsprogramm die Kandidaten verpflichtet: Die Gas-Gewerkschaft, die Handelsangestellten — und die nationale Eisenbahner-Organisation. Letztere verlangt auch die Verstaatlichung der Eisenbahnen und die Abschaffung des arbeiterfeindlichen Senats. —

Die erste englische Kornzoll-Debatte.

London, 24. April. (Eig. Ber.)

Bei der parlamentarischen Beratung über den Kornzoll wurden zwar mehrere lange Reden gehalten, aber nur eine einzige — die Rede Balfours — erhob sich auf eine gewisse wissenschaftliche Höhe. Der subtilen Logik und eleganten Redeweise des konservativen Führers war es um so leichter, den Kornzoll wirkungsvoll zu verteidigen, als es der Opposition an Entschiedenheit und Ernst sichtbar fehlt. Das ist leicht erklärlich. Der Kornzoll ist die unmittelbare Folge des Krieges. Der Krieg wurde von der Opposition gebilligt. Und wenn man die Ursache nicht bekämpft, muß man sich auch die Wirkung gefallen lassen. Ferner fehlt es der ganzen Diskussion an dem Klassenkampfmoment. Und nur dieses Moment gab der Cobdenschen Agitation ihren revolutionären Schwung. Kein Wort wird aber in England jetzt so peinlich gemieden wie „Klassenkampf".

Im Laufe der Debatte wurde auch die deutsche Socialdemokratie und die englische Arbeiterklasse erwähnt. Der bekannte radikale Abgeordnete Sir Charles Dilke wies auf das enorme Wachsen der deutschen Socialdemokratie und auf ihre äußerst lebhafte Freihandelsagitation hin. Dagegen sprach der Führer der Konservativen folgende Worte von der englischen Arbeiterklasse:

„Die Arbeiter bilden die große Körperschaft von Wählern in unsrem Lande. In ihren Händen liegt das Schicksal der politischen Parteien und die Herrschaft über die Politik der Nation. Durch enorme Majoritäten haben sie den Lauf der öffentlichen Ereignisse gebilligt, die den gegenwärtigen Zoll nötig machen. (Widerspruch der Opposition.) Diejenigen, die das Recht haben, dagegen zu protestieren, thaten nichts dergleichen."

Leider hat Balfour recht. **Keiner von den Arbeitervertretern erhob sich, um den Redner der Regierung wirkungsvoll zu widerlegen** und im **Namen** der **Trades-Unions gegen** den **Krieg** und **gegen** den **Zoll zu protestieren.** Nur R. Bell, der General-Sekretär der Eisenbahn-Angestellten, wurde von den Liberalen vorgeschoben, um einige Worte zu sagen. Er machte einen schüchternen Versuch, aber seine wenigen Worte blieben unverständlich. Im englischen Parlamente sitzen **11 Arbeiterabgeordnete.** Nur **5** nahmen an der Abstimmung teil: John Burns, R. Bell, Fenwick, Pickard und Wilson. Sie stimmten mit den Liberalen. —

* * *

Deutsches Reich.

Der Reichsfinanz-Jammer. Die jetzt vorliegenden Ausweise über die Erträge der wichtigsten Reichs-Einnahmezweige im Etatsjahr 1901 bestätigen die früheren pessimistischen Urteile über die Finanzlage des Reiches. Besonders ergiebt sich bei der Reichs-Stempelabgabe ein beträchtlicher Rückgang gegenüber dem Etatsanschlage; an diesem Rückgang ist die Börsensteuer mit 26 Millionen, die Losesteuer mit 4,7 Millionen Mark beteiligt. Die Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung bleiben um 6,6, die der Eisenbahn-Verwaltung um 9,9 Millionen gegenüber den Anschlägen zurück. Die Folge dieser Mindereinnahmen ist, daß die Einzelstaaten 15½ Millionen mehr an das Reich zahlen, als sie von ihm an Ueberweisungen herausbekommen, während der Etatsanschlag Matrikularbeiträge und Ueberweisungen in gleicher Höhe angesetzt hatte.

Natürlich würde diese ganze Ungunst der Reichs-Finanzlage nicht entstanden sein, wenn man in der Ausgabe nicht eine unsinnige Verschwendung für unsinnige Zwecke betrieben hätte! —

Ueber den Generalstreik in Belgien stellt nachträglich der „Correspondent", das Blatt des Herrn Rexhäuser, in der „neutralen" Weise, die es auszeichnet, allerlei Betrachtungen an. Dagegen haben wir nichts einzuwenden. Auch daß er die deutsche Parteipresse rüffelt, kränkt uns nicht. Die bewundernde Zustimmung der — „Freisinnigen Zeitung", die gegen die Ansprüche der Buchdrucker seiner Zeit die schöne Parole ausgab: „Stellen Sie Mädchen ein" und die jetzt den „Correspondent" als Autorität in der belgischen Angelegenheit gegen die Partei ausspielt, würde für uns ausreichende Genugthuung bedeuten, wenn wir uns verletzt fühlten. Minder schön ist es, daß er fälschlich behauptet, daß der „Vorwärts" „ohne jede Nachprüfung die erste Meldung von der Aufhebung des Generalstreiks als einen deplacierten Aprilscherz und als eine freche Verulkung bezeichnet habe." Das ist hoffentlich nur ein unwissentliches Versehen; denn jene Bemerkung des „Vorwärts" bezog sich auf die unsinnige Nachricht des „Wolffschen Bureaus" vom Donnerstag, den **17.** April, daß die Arbeit wieder aufgenommen worden sei, während die Aufhebung des Generalstreiks erst am folgenden Sonntag beschlossen und die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wurde.

Nicht ruhig hingehen lassen aber können wir die folgende hämische Bemerkung des Artikels:

„Ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit hat auch der Vorstand der deutschen socialdemokratischen Partei Geldmittel für die belgischen Arbeiter flüssig gemacht, jedenfalls nicht wegen, sondern trotz des Generalstreiks."

Wir wollen uns hier nicht über den Unterschied eines Generalstreiks für wirtschaftliche und eines solchen für politische Zwecke verbreiten, nicht untersuchen, ob der politische Generalstreik in Belgien angesichts der dortigen Verhältnisse nicht doch einen Erfolg hätte erzielen können, aber wir sind erstaunt, daß ein in einem Arbeiterorgan erscheinender Artikel kein Gefühl dafür zu haben scheint, daß es heilige Pflicht ist, kämpfende Kameraden auch dann zu unterstützen, wenn man ihre Sache für aussichtslos oder ihre Mittel für falsch hielte; die socialdemokratische Partei hat die Buchdrucker bei ihrem letzten Streik mit viel erheblicheren Mitteln unterstützt, als jetzt die Belgier — und doch bestand damals bei der Partei kaum ein Zweifel, daß der Kampf erfolglos bleiben würde. —

Die Lage im Ruhrkohlengebiet bleibt ernst. Das Unternehmertum geht in der brutalsten Weise vor. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Arbeiterzeitung" kündigte die Zeche „Deutscher Kaiser" in der letzten Woche einer Anzahl heimischer Arbeiter und nahm gleichzeitig 250 Italiener an.

Eine nichtswürdigere Provokation ist nicht denkbar. Das ist der Schutz der nationalen Arbeit! Man legt es darauf an, einen Streik zu entfesseln, den das Unternehmertum wünscht, um die Krisis zu überwinden und die Arbeiterbewegung niederwerfen zu können. —

Die Welfen und der Zolltarif. Wie das Centrum, das bei der Flottenvorlage seine Abneigung gegen höhere Steuern auf Lebensmittel sogar in einer Resolution festlegte und jetzt an der Spitze der Zollwucherer marschiert, so sind auch die Welfen seit den vorigen Wahlen umgefallen; wenigstens ist ihr bisheriges Verhalten in der Zoll-Campagne unsicher und zweideutig. Um ihr Gewissen und ihr — Gedächtnis zu schärfen, erinnert unser Braunschweiger Parteiorgan daran, daß bei der 1898er Wahl im Göttinger Kreise von den Welfen das folgende Versprechen gegeben wurde:

„Als Gegner unberechtigter indirekter Steuern werden wir ferner allen Zöllen, die eine Verteuerung des Brotes und sonstiger notwendiger Lebensmittel in sich schließen, unser verneinendes Votum entgegensetzen."

Danach verbietet sich für die Welfen die Annahme auch des Regierungsentwurfs, von den „Kompromiß"-Anträgen nicht zu reden, sofern die Welfen Wert darauf legen, nicht als wortbrüchig zu erscheinen. —

Ein weiser Richter. Die Magdeburger „Volksstimme" erzählt: Direktor Lindemann von den Metallwerken vorm. J. Aders in der Neustadt hatte einem Maschinisten den Urlaub, den er zur Regelung einer Vormundschaftssache vor Gericht brauchte, verweigert. Der Maschinist teilte dem Vormundschaftsgericht die Gründe seines Nichterscheinens mit. Das Vormundschaftsgericht fackelte nicht lange, sondern es beauftragte — Herrn Lindemann mit der Führung der komplizierten Sache. Als Herr L. sich darüber beschwerte, da er schon hinreichend mit Ehrenämtern belastet sei, wurde ihm der kühle Bescheid, daß ihm das neue Ehrenamt übertragen sei, weil er seinen Arbeiter an der Ausübung dieses Amtes gehindert habe.

Wenn alle Gerichte so einsichtig Recht sprächen! —

Reichstagswahl in Saarbrücken. In der Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Saarbrücken erhielten Bolz (natl.) 17 957, Dr. Muth (C.) 14 393 und Spaniol (Soc.) 826 Stimmen. 39 Stimmen waren zersplittert. Bolz ist somit gewählt. —

Ausland.

Amerikanische Hunnen.

Das „Bureau Laffan" meldet aus Manila vom 25. April: Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen General Smith wegen der **Greuelthaten** auf den **Philippinen** ist eröffnet worden. Der Verteidiger des Generals gab zwar zu, Smith habe Befehl gegeben, **„zu töten,** zu **brennen** und **keine Gefangenen auf Samar zu machen, sowie das ganze Land in eine öde Wildnis zu verwandeln,"** wobei er als Altersgrenze für das Töten **10 Jahre** festsetzte, da viele Knaben schon in diesem Alter Waffen trugen. Er beantragte aber trotzdem die Freisprechung des Angeschuldigten und berief sich zur Begründung seiner Forderung darauf, daß General Smith in **Ausführung des Armeebefehls Nr. 100** gehandelt habe; ferner führte er **Beispiele aus der Geschichte für ein ähnliches Vorgehen von Truppenführern an.**

Es wäre sehr interessant zu erfahren, ob diese Beispiele aus dem **China-Kreuzzug** entnommen waren! —

Russische Preßbestechungs-Versuche. Zur Korrespondenz in unsrer vorletzten Nummer unter obiger Aufschrift ersucht die Redaktion des „Neuen Wiener Tageblatt" telegraphisch um Mitteilung der Erklärung, daß die uns zugegangene Nachricht, soweit sie dieses Blatt betrifft, vollkommen unrichtig sei. Unser Korrespondent wird gewiß nicht verfehlen, weitere Aufklärungen zu geben. —

Schweiz.

Annahme des Zolltarifs. Der Nationalrat beendigte die Beratung des Zolltarif-Gesetzes und nahm dasselbe mit 97 gegen 13 Stimmen an. Das Gesetz geht an den Ständerat, der es im Juni beraten wird. Die Session der Bundesversammlung wurde geschlossen; die nächste Session beginnt am 2. Juni. —

Belgien.

Das 12. Opfer der Reaktion. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Brüssel: Im Hospital von St. Pierre starb heute der beim Kampfe in der Rue Hauto schwer verwundete Arbeiter Demarez. Die Gesamtzahl der Toten steigt mithin auf **12.**

Italien.

Der italienisch-schweizerische Konflikt. In der Deputiertenkammer erklärte am Sonnabend der Minister des Aeußern Prinetti: Der italienische Gesandte in Bern Silvestrelli hat keineswegs die gerichtliche Verfolgung des Blattes „Risveglio" verlangt wegen eines Artikels, in welchem das Gedächtnis des Königs Humbert beleidigt wird, er hat einfach die Gelegenheit ergriffen, sich nochmals über die ganze Haltung des Blattes zu beklagen, welches den Königsmord verteidige und Propaganda für denselben mache. Die in Form einer offiziellen Note gegebene Antwort des Bundesrats auf eine Anfrage, welche gar nicht gestellt war, ist es, was den bedauerlichen Zwischenfall veranlaßt hat. Silvestrelli konnte nicht, ohne sich zu widersprechen, die gerichtliche Verfolgung wegen eines einzigen Zeitungsartikels verlangen und seine Verwunderung darüber war natürlich genug, daß an ihn das Verlangen einer Reziprozität gestellt wurde, welches überflüssig war, da solche durch das italienische Gesetz in der That schon gesichert war. Zwischen diesem bedauerlichen Vorfall und der schlechthin ausgesprochenen Forderung, Silvestrelli abzuberufen, die Dr. Carlin an mich gerichtet hat, besteht auf jeden Fall nicht das richtige Verhältnis. Wir haben das Bewußtsein, daß der Bruch auf keinen Fall durch einen Fehler unsrerseits verschuldet ist. Wir hoffen, daß der Wunsch, der von den beiden Berichterstattern der Kammer in Bern ausgesprochen wurde, sich bald verwirklichen wird, der Wunsch einer ehrenhaften, befriedigenden Lösung. —

Schweden.

Die Wahlrechtsbewegung. Zwecks besserer Aufrechterhaltung der Ordnung bei den Demonstrationen, die heute, Sonntag, in Stockholm stattfinden, sind zwischen dem Oder-Statthalter und dem Polizeimeister einerseits und den Repräsentanten der Demonstranten andrerseits Verhandlungen gepflogen worden. —

Stockholms Repräsentanten in der zweiten Kammer wurden am Donnerstagvormittag vom Staatsminister v. Otter empfangen. Hedin als Sprecher der Deputation verlas ein Schreiben, worin er die schleunige Erlassung von Vorschriften zur Verhütung von Polizeiausschreitungen anläßlich der bevorstehenden Demonstrationen verlangt. — Der Staatsminister erklärte darauf, er sei überzeugt, daß die Polizeibehörden von dem aufrichtigen Wunsch beseelt seien, im Einverständnis mit den Leitern der Demonstrationen zu handeln, und verwies auf die diesbezüglichen Verhandlungen. Sollte es sich jedoch als notwendig erweisen, weitere besondre Vorschriften hinsichtlich der Demonstrationen zu erlassen, so werde das unverzögert geschehen. — Unmittelbar darauf begab sich die Deputation zum Minister des Innern, vor dem ebenfalls das Schreiben verlesen wurde und dem noch weitere Aufklärungen über die Sache mitgeteilt wurden. —

Asien.

Zusammenstoß an der Grenze Schantungs.

Aus Chabarowsk wird telegraphiert, daß es im Süden von Tschili an der Grenze von Schantung bei der Stadt Buan-Tsung zwischen den Truppen des Vicekönigs Yuanschikai und den Bewohnern mehrerer Dörfer, die nur mit Stich- oder Hiebwaffen ausgerüstet waren, zu einem Zusammenstoß gekommen sei, bei dem Yuanschikai gegen 500 Mann verloren habe. —

☞ **Der Zolldirektor Sir Robert Hart** droht, seine Entlassung zu geben, da er mit seinen Mitarbeitern unzufrieden ist. Hauptsächlich handelt es sich hierbei um die Kommissare Taylor und Hippisley, die ihre amtliche Thätigkeit völlig selbständig und ohne Rücksicht auf den Zolldirektor ausüben. Die chinesischen Tarifkommissare Scheng und Lu thun ihr möglichstes, um Sir Robert Hart zu versöhnen.

Der Boeren-Krieg.

Am Sonnabendabend hielt Kriegsminister Brodrick in London bei einem Diner eine Rede, in der er sagte, der Friede sei **vielleicht** in Sicht. Inzwischen sende England aber Mannschaften und Material aus, um den Krieg noch ein **weiteres Jahr** oder, wenig nötig, auch **zwei** fortzuführen.

Aus Industrie und Handel.

Einen Riesenbetrieb modernster Art stellt die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. dar, dessen Geschäftsergebnisse vom abgelaufenen Jahre eben die Runde durch den Handelsteil der kapitalistischen Presse macht. Die Badische Anilin- und Sodafabrik arbeitet mit geradezu riesigen Mitteln und getreu dem Princip des Kapitalismus, daß alles käuflich ist, hat sie in ihrem Betrieb die Wissenschaft in ihre Dienste gestellt. Den Jüngern Liebigs steht ein großartig eingerichtetes Laboratorium zur Verfügung; alles, was einen erfinderischen Geist anzuregen vermag, ist gegeben. Die Patente der Fabrik zählen nach hunderten, großartige Erfindungen wurden mit Hilfe der zur Verfügung gestellten Mittel erzielt und glänzende Gewinne sind dem Unternehmen zugeflossen. Seit Jahren verteilt die Gesellschaft an die 24—27 Proz Dividende. Die Aktien stehen derzeit auf 382 und auch jetzt konnten trotz des im allgemeinen ungünstigen Geschäftsganges wiederum 24 Proz. verteilt werden. Der Reingewinn beziffert sich auf zehn Millionen und annähernd hundertzwanzig Tausend Mark. Im Vorjahre betrug er nur 9 629 000 Mark. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich Ende Dezember vorigen Jahres auf 6490. Nach den Nachweisungen für die Berufsgenossenschaft waren durchschnittlich 6638 Arbeiter beschäftigt, für die 7 932 886 M. an Arbeitslöhnen bezahlt wurden; macht rund gerechnet auf den Kopf 1195 M. aus. Das mag auf den ersten Augenblick etwas blenden und die Fabrik als eine besonders gute Löhne zahlende erscheinen lassen. Doch bei näherem Zusehen schrumpfen die Zahlen in sich zusammen. In die Arbeiterzahl sind auch die zahllosen Aufseher und Vorarbeiter einbezogen und dann werden durch die Arbeiter noch ganz erkleckliche Ueberschichten gearbeitet, die, was hier anerkannt werden soll, besser bezahlt werden als die gewöhnlichen Arbeitsstunden. Anerkannt soll auch werden, daß die Fabrikleitung vieles beiträgt, um die Lage der Arbeiter zu verbessern. Sie hat eine ganze Reihe von Institutionen geschaffen, zu denen eine gesetzliche Verpflichtung für sie nicht vorlag, und wurden hierfür im abgelaufenen Jahre zusammen 441 000 Mark aufgewandt. Doch was wollen diese paar Hunderttausend Mark, die für die Arbeiter aufgewendet wurden, bedeuten gegenüber den von diesen mit Gefahr ihres Lebens und ihrer Gesundheit erarbeiteten 10 Millionen: Ein Tropfen auf einen heißen Stein. Auf Grund der gesetzlichen Verpflichtungen wurden in runder Summe 188 000 Mark durch das Unternehmen aufgebracht. Zu den freiwilligen Leistungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen gehört auch ein Arbeiter-Unterstützungsfonds, der mit 1 778 278 Mark dotirt ist. Der Beamten-Pensionsfonds ist mit 2 543 000 Mark dotiert.

Mit welch gewaltigen Summen man in dem Unternehmen rechnet, darüber klären uns nachstehende Zahlen auf: Es steht zu Buche: Das Bau-, Liegenschafts- und Apparat-Conto, ungerechnet die Abschreibungen, mit 69 940 173 M. Das Waren-, Betriebs- und Fabrikations-Conto beträgt 24 174 243 M. Das Debitoren-Conto beziffert sich auf 14 452 511 M. Das Wechselconto beträgt über 2 Millionen, das Effektenconto über 1 Million, das Kassenconto über eine viertel Million. Die Endsumme ergiebt alles in allem genommen eine Zahl, die das Budget so manches deutschen Vaterländchens weit sehr weit überragt, nämlich 72 825 883 M. Was die Aussichten für die Zukunft betrifft, so hängt für das fernere Gedeihen des Werkes viel von den künftigen Handelsverträgen ab. Mit banger Sorge verfolgt deshalb auch die Geschäftsleitung nach ihrem eignen Geständnis die Verhandlungen über den neuen Zolltarif. Thatsache ist auch, daß die Geschäftsleitung mit der weiteren Vergrößerung des Unternehmens noch wartet, bis das Schicksal der Handelsverträge entschieden. Werden diese im Sinne der bisher bestehenden abgeschlossen, dann wird das Unternehmen wohl eine beträchtliche Vergrößerung erfahren.

Die amerikanischen Geldmagnaten planen einen neuen Angriff auf einen deutschen Erwerbszweig. Man beabsichtigt, auf die Kalibergwerke Einfluß zu gewinnen. Zu dem Zweck will der chemische Trust in Amerika Aktien und Kuxe deutscher Kaliwerke ankaufen. Mit den außerhalb des Syndikats stehenden kleinen Werken glaubt man zunächst Erfolg zu haben und sollen dort schon Vereinbarungen zum Abschluß gekommen sein. Amerika besitzt keine Kalilager, weshalb den deutschen Werken dort der Markt ohne Konkurrenz offen stand. Man begrüßt deshalb das Verlangen der Amerikaner, diese für die Landwirtschaft wichtigen Salze zu billigen Preisen zu erlangen und auf die Produktion Einfluß zu gewinnen.

Sociales.

Die Kinderausbeutung in der Landwirtschaft. Der „Schleswig-holsteinischen Volkszeitung" teilt ein Leser die Erfahrungen mit, die er selber als Schulknabe bei der Landarbeit gemacht hat. Er erzählt darüber:

„Im Winter wurde um 5 Uhr morgens aufgestanden und an die Arbeit gegangen. Da waren 20 bis 25 Stück Vieh zu füttern und zu tränken, Dünger hinauszuschaffen, es mußte melken geholfen und mit der Milchkarre zur Meierei gefahren werden. Dann mußte in Eile der Kaffee hinuntergeschluckt werden, um ja nicht zu spät zur Schule zu kommen. Mittags gab's wieder Arbeit im Viehstall, Holz und Torf in die Küche zu holen und dann mußte wieder in aller Hast gegessen werden, denn in einer Stunde mußte man wieder in der Schule sein. Abends nach der Schulzeit gab's wieder dieselbe Arbeit wie morgens. Nach dem Abendessen wurden die nicht gerade zu knapp bemessenen Schulaufgaben gemacht, wenn überhaupt vor Müdigkeit die Augen noch offen zu halten waren.

Vom 1. April bis zum 1. November war ich von der Schule dispensiert, brauchte also nur an zwei Vormittagen der Woche je drei Stunden die Schule zu besuchen. Dafür gab's dann aber auch Arbeit von morgens 4 Uhr bis abends 7—8 Uhr, in der Ernte nicht selten bis 9 und 10 Uhr. Man kann sich wohl denken, daß bei einer solchen Arbeitslast von Aufmerksamkeit in der Schule keine Rede sein konnte, und wenn mal ein Kind vom Schlaf übermannt wurde und einschlief, was doch gewiß nicht wunder nehmen konnte, dann gab's Schläge vom Lehrer. Alle von der Schule dispensierten Kinder waren überhaupt in sämtlichen Fächern sehr zurück, die meisten konnten nur mit Mühe ihren eignen Namen schreiben. Nur die Religion saß einigermaßen fest, denn diese war das Hauptfach im ganzen Unterricht."

Auch dem „Hamburgischen Fremdenblatt" wird über die Ausbeutung der vom Sommerunterricht dispensierten Schüler berichtet. Sie haben nur 6 Stunden wöchentlich sogenannten Repetierunterricht, bei dem sie natürlich gar nichts lernen, denn auch zu diesen paar Stunden Unterricht kommen sie bereits übermüdet von der Arbeit.

Dieser Ausbeutung wird aber keine Grenze gesetzt werden; gingen doch dabei die Agrarier zu Grunde!

Die Orts-Krankenkassen der Stadt Zeitz hatten nach vorausgegangener ausführlicher Besprechung den Beschluß gefaßt, sich auzulösen, um sich zu einer allgemeinen Ortskasse zu vereinigen. Die einzelnen Kassen faßten nach vorheriger Vereinbarung ganz gleichlautende Beschlüsse und reichten diese bei der Aufsichtsbehörde ein. Der Magistrat von Zeitz hatte aber aus irgend einem unbekannten Grunde keine Neigung für die Sache und darum wurden die Beschlüsse der Kassen vom Merseburger Bezirksausschusse nicht genehmigt. Die vom Bezirksausschusse angegebenen Gründe sind rein formaler Natur und gehen auf das Materielle, auf den Wert oder Unwert der Vereinigung der Kassen, mit keinem Worte ein. Dabei wird seit Jahren davon geredet, daß die Kassen leistungsfähiger gemacht werden müßten. Wahrscheinlich bietet aber das bestehende Krankenversicherungs-Gesetz nicht genug Handhaben zur Einschränkung der Selbstverwaltung, die man mit um so mißgünstigeren Augen ansieht, je größer die Kassen sind.

Der Krosigk-Prozeß.

Gumbinnen, 26. April. In der heutigen Sitzung verlas der Verteidiger Rechtsanwalt Horn einen ihm aus Berlin zugegangenen, vom 24. April datierten Brief, unterschrieben: Hermann Bartel, Unteroffizier der Landwehr. Dieser schreibt, er habe bei der 4. Schwadron gedient. Am 10. Septbr. 1901 sei er in Gumbinnen gewesen, er sei beim Restaurationslokal Kretschmann in der Goldapperstraße vorübergegangen und da habe Kretschmann zu ihm gesagt: „Was meinst Du denn dazu, daß Dein alter Kamerad Marten zum Tode verurteilt worden ist?" Ich bemerkte, ich halte den Marten für unschuldig steife Mützen tragen auch noch andre Herren als Unteroffiziere. Kretschmann versetzte: „Alter Junge, Du hast recht. Ich kann nicht genau sagen, ob es am Abend des Mordes oder am folgenden Abend war, da hatte eine Anzahl Dragoner-Offiziere in meinem Lokal mit Damenbedienung ein Sektgelage. Es wurde u. a. gesagt, „Gott sei Dank! nun ist er tot, also darauf noch eine Pulle!" Unter den Offizieren habe ich die Herren Lieutenants Brandt und Weiß erkannt. Ich könnte noch bedeutend mehr sagen, aber ich will mich geschäftlich nicht schädigen." Der Vertreter der Anklage schlägt vor, über den Brief zur Tagesordnung überzugehen. Verteidiger Rechtsanwalt Horn bemerkt: Im Interesse der Herren Offiziere liegt ein bloßer Uebergang über diesen Brief nicht. Sind die in diesen Brief ausgesprochenen ungeheuerlichen Behauptungen unwahr, dann muß die Bestrafung wegen Beleidigung eintreten. Der Gerichtshof behält sich die Beschlußfassung hierüber vor. Verteidiger Rechtsanwalt Burckhardt beantragt die nochmalige Vernehmung des Gefreiten Stumbries über die Bemerkung: „Der Hund muß heute noch Farbe bekennen", die Marten auf sein Pferd bezogen haben will. Lieutenant v. Wedell bekundet danach, Rittmeister v. Krosigk habe Weihnachten 1900 bei Vorstellung seiner Rekrutenabteilung sich sehr lobend über Marten ausgesprochen.

Wachtmeister a. D. Marten bekundet, daß der Rittmeister v. Krosigk so hohe Anforderungen an ihn stellte, daß er ihnen nicht gewachsen war. Im übrigen habe ihn der Rittmeister nie beleidigt. Er habe nach seiner Versetzung mit dem Rittmeister ganz gut gestanden. Letzterer habe sich auch wiederholt lobend über seinen Sohn geäußert. Rittmeister v. Uckermann bezeugt, Rittmeister v. Krosigk habe Wachtmeister Marten mehrfach vor versammelter Mannschaft in einer Weise behandelt, wie es sich eigentlich einem alten Wachtmeister gegenüber nicht gezieme. Wachtmeister Marten habe sich auch einmal bei ihm, der damals der älteste Offizier in der Schwadron war, über den Rittmeister beklagt. Er habe aber ausdrücklich betont, daß er keine Beschwerde anbringen wollte.. Oberlieutenant v. Pöllnitz und Oberlieutenant Johl schließen sich im allgemeinen den Bekundungen des Vorzeugen an. Der hierauf erscheinende Feldwebel Tollkühn, Aufseher im hiesigen Militärgefängnis, bekundet über die Flucht Martens. Er wird von dem Angeklagten gefragt, ob es wahr sei, daß er zu Domnig gesagt habe, er stehe mit einem Fuße im Grabe. Jeder sei sich selbst der Nächste. Wenn er, Domnig, erkläre, Hickel sei nicht zu ihm in den Stall gekommen, sei er sofort frei. Zu Hickel soll Tollkühn gesagt haben: Ihre Frau ist in gesegneten Umständen, wenn das Kind nur nicht gezeichnet ist. Marten behauptet, Tollkühn habe ihn schlimmer als ein Stück Vieh behandelt. Tollkühn bestreitet dies alles.

Es wird darauf Frau v. Krosigk vernommen; sie sagt aus: Ihr Mann sei mit dem Wachtmeister Marten sehr unzufrieden gewesen. Dieser habe den ersten Erfordernissen militärischer Disciplin nicht entsprochen. Die 4. Schwadron sei überhaupt sehr verlottert gewesen. Ihr Mann habe gegen die Familie Marten eine große Abneigung gehabt. Sie habe das Schießen in ihre Wohnung in Stallupönen, das Zerschneiden der Wagenpolster und auch die anonymen Briefe auf die Familie Marten zurückgeführt. Sie habe die Ueberzeugung, daß der Thäter bestimmt in der 4. Schwadron gewesen sei. Wachtmeister Marten habe auch nur oberflächlich gesucht. Mit dem Angeklagten Marten sei ihr Mann dienstlich zufrieden gewesen. Der Mensch kam ihm aber unheimlich vor, so daß er ihn gern loswerden wollte. Deshalb habe er ihn wohl auch nach Berlin auf die Telegraphenschule geschickt. Die Frage des Verteidigers Horn, ob nicht auch schon in Stendal auf die Wohnung ihres Mannes geschossen worden sei, bestreitet die Zeugin. Sie habe allerdings, augenscheinlich von socialdemokratischer Seite (?) aus Stendal anonyme Briefe erhalten. Sie hörten aber bis Juli 1897 auf. Die anderen anonymen Briefe begannen im April 1898. Wachtmeister Marten bestreitet, mit den anonymen Briefen usw. in Verbindung zu stehen. Ebenso bestreitet er, daß er den Erfordernissen der militärischen Disciplin nicht entsprochen habe. Er sei selbst sehr streng im Dienst gewesen und habe selbstverständlich seinen Vorgesetzten gegenüber die militärische Disciplin niemals außer acht gelassen. Es sei auch unwahr, daß die 4. Schwadron verlottert war. Rittmeister v. Krosigk sei entgegengesetzter Meinung gewesen. Rektor Rockicki bekundet, Marten sei kein hervorragend veranlagter, aber ein folgsamer Schüler gewesen. Er sei als Knabe einmal vom Baum gefallen, habe dadurch Nervenzuckungen bekommen und zuckte infolgedessen, besonders wenn er sich über etwas freute, mit den Augen. General-Lieutenant a. D. von Alten bezeugt, Hickel habe sich ganz besonders dadurch verdächtig gemacht, daß er ihm, dem Zeugen, ohne Aufforderung gesagt habe, er habe sich 15—20 Minuten in der Wohnung seiner Schwiegereltern aufgehalten. Dies habe Frau Marten nicht bestätigt. Der Verhandlungsführer bemerkt, Frau Marten habe erklärt, es sei möglich, daß ihr Sohn und Schwiegersohn, wenn auch nicht im Wohnzimmer, so doch in einem andern Wohnraum sich aufgehalten haben.

Am Nachmittag werden mehrere Zeugen vernommen, welche aussagen, Marten sei, als er aus dem Gefängnis entkommen sei, zu ihnen nach Stallupönen gekommen, habe um Nachtlager und Civilkleider gebeten und gesagt, er wolle über die russische Grenze gehen. Er habe Angst, unschuldig hingerichtet zu werden. Man habe ihm zugeredet, er solle sich freiwillig stellen und schließlich habe er dies auf Ehrenwort versprochen. Schuhmachermeister Schneider-Berlin bekundet, der Pionier Loos habe ihm erzählt, sein Bruder, der in der vierten Schwadron in Stallupönen stand, habe dem Rittmeister die Wagenpolster zerschnitten. Loos bestreitet dies entschieden. Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Der Gerichtshof beschließt, beide Zeugen zu vereidigen. Auf Anregung des Vorsitzenden, Oberstlieutenants v. Rohden, wird jedoch die Vereidigung noch ausgesetzt. Es wird weiter beschlossen, den Bruder des Loos, dessen Aufenthalt inzwischen bekannt geworden, als Zeugen zu laden. Gemeindevorsteher Toussaint aus Nortischaischen bekundet, daß ihm über die Eheleute Eckert nichts Nachteiliges bekannt geworden sei. Knecht Schlupp sagt aus, er sei am Mordtage nicht mehr im Krankenhause gewesen, er habe nichts gesehen. Frau Hickel sagt aus, sie habe gehört, der Rittmeister suche eine jüngere Kraft als Wachtmeister; Marten sei ihm zu alt. Ihr Vater sollte deshalb abgehen; da ihr aber bekannt gewesen sei, daß ihr Vater mit Leib und Seele Soldat war, sei sie aus Kindesliebe zu dem kommandierenden General nach Königsberg gefahren und habe um Versetzung ihres Vaters in eine andre Schwadron gebeten. Auf Befragen des Verteidigers Horn bemerkt die Zeugin, daß in ihrer Familie niemals etwas Nachteiliges über den Rittmeister v. Krosigk gesprochen sei. Hierauf wird die Sitzung auf Montag 9 Uhr vertagt.

Partei-Nachrichten.

Von der Maifeier. Die Festzüge wurden verboten in München und in Burg bei Magdeburg. Genehmigt wurde der Festzug durch die Stadt zum erstenmal in Gießen.

Im zweiten Hamburgischen Wahlkreise beschloß eine Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Genossen Dietz, dem langjährigen Vertreter des Kreises im Reichstag, diesem das Mandat auch bei den nächsten Wahlen wieder zu übertragen. Der Beschluß erfolgte einstimmig und ohne Debatte.

Totenliste der Partei. In Offenbach starb der Holzarbeiter Georg Euler, ein alter, treuer Parteigenosse, der sowohl im Partei- wie im Gewerkschaftsleben eine hervorragende Rolle gespielt hat. Den Holzarbeiter-Verband in Offenbach hat er mehrere Jahre geleitet. Die dortigen Arbeiter werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Oberschlesische Polizeizustände.** Die „Kattowitzer Zeitung" schreibt:

„Frau Dr. Golde, Redaktionsmitglied der „Gazeta robotnicza", wurde am Bahnhof in Myslowitz von dem dienstthuenden Gendarmen festgenommen, da sich bei ihr in einem Paket etwa 700 anarchistische und socialistische Flugschriften, teils die Maifeier, teils die Person des Zaren betreffend, vorfanden. Aehnliche Schriften sind vor kurzem in der Geschäftsstelle der „Gazeta robotnicza"

beschlagnahmt worden, weshalb Frau Dr. Golde einen Abstecher nach Krakau machte, um sich dort von neuem mit diesem „Kaviar für das polnische Volk" bedeutenden Blättern zu versehen. Diesmal scheiterte ihr Vorhaben an der Wachsamkeit der behördlichen Organe. Sie wurde zur Polizei gebracht, wo man ihre Personalien feststellte und sie dann laufen ließ. Frau Dr. Golde ist eine Russin, Namens Kasparl; wegen ihrer socialistischen und anarchistischen Propaganda waren öfters schon Unterhandlungen betreffs ihrer Ausweisung im Gange, zumal die russischen Behörden auf ihre Person lauern. Dies erwies sich jedoch nicht als angängig, da die angeblich in England geschlossene Ehe zwischen ihr und einem derzeit noch studierenden Studenten in Charlottenburg als rechtsgültig angesehen wurde, wodurch ihre deutsche Staatsangehörigkeit verbürgt ist."

Die Behauptung von den anarchistischen Schriften dürfte Schwindel sein, dagegen dürfte es wohl stimmen, daß die oberschlesische Polizei so mir nichts, dir nichts, die Leute festnimmt und wieder laufen läßt.

Daß die „Kattowitzer Zeitung" sich nach Scharfmacherart ärgerlich zeigt über die Unausweisbarkeit der Genossin Golde, darf nicht wundernehmen, nennt sie sich doch ein „parteiloses" Blatt. Das wird aber wohl nichts helfen; wenn es mit der „angeblichen" Ehe nicht stimmte, dann würde man in Oberschlesien gewiß nicht zögern, den lauernden russischen Behörden einen kleinen Gefallen zu thun.

— **Dem Genossen Stücklen** ist es verboten worden, in der Stadt Weimar zu reden, weil er „nach amtlicher Auskunft" als socialdemokratischer Agitator und aufreizender Redner bekannt sei.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Die Zimmerer in Rathenow befinden sich seit 4 Wochen im Streik. Der Kampf ist ein äußerst hartnäckiger, die Arbeitgeber haben bisher jede Verhandlung mit den Streikenden abgelehnt. Für die Zimmerer steht jedoch der Streik sehr günstig, da in diesem Jahre eine gute Bauthätigkeit in Rathenow vorhanden ist. Der Sieg wird den Streikenden sicher zufallen, doch ist dringend notwendig, daß der Zuzug von Rathenow ferngehalten wird.

Die Bauarbeiter-Aussperrung in Kiel dauert trotz der gemachten Einigungsversuche noch fort. Wie der Vorstand der Innung der „Kieler Zeitung" mitteilte, ist die „Bauhütte" nicht gewillt, das Entgegenkommen der Arbeiter anzunehmen. Die Innung strebt sogar eine Verlängerung der jetzt bestehenden Arbeitszeit an! — Auf dem Bahnhof halten sich zu jedem Zuge reichlich 20 Innungsmeister auf, um in der schon einmal geschilderten Weise als Gepäckträger der Arbeitswilligen zu fungieren Auf Veranlassung eines Meisters wurden dieser Tage der Vorsitzende der Maurer, Pätau, und ein andrer Maurer zur Wache sistiert, weil sie den Versuch machten, einen „Arbeitswilligen" über die Lage der Sache aufzuklären. Als einer der Sistierten verlangte, daß auch der Denunziant mit zur Wache genommen würde, packte man sie an den Rockärmeln und beförderte sie so zur Wache. Die Arbeitswilligen werden in Neubauten untergebracht, wo sie auf Matratzen und Kopfkeilen ordinärster Sorte kampieren.

Strafmandate hagelt es, nach der „Leipziger Volkszeitung", bei den streikenden Schuhmachern in Wurzen. Bis jetzt sind es derer schon 7, auch notiert sind eine ganze Kolonne, so daß weitere Strafmandate noch zu erwarten sind. Die einzelnen Verfügungen werden auf die wunderbarste Weise begründet. Eines lautet so: „Laut Anzeige der Firma Lüder u. Co. sind Sie beschuldigt, am 13. d. M. früh gegen 7 Uhr von der Marienstraße vor der Schuhfabrik von Lüder u. Co. sich aufgestellt, die an den Maschinen beschäftigten Personen beobachtet, angerufen und angelacht zu haben, was bei dem Fabrikanten Lüder und dem Werkmeister Stein Aergernis erregt hat. Beweis: Fabrikant Lüder und Werkmeister Stein." Und dafür soll der Betroffene 10 M. Strafe zahlen oder 2 Tage Haft abmachen. Richterliche Entscheidung ist natürlich angerufen.

Der Weberausstand in Crimmitschau ist nun trotz anfänglichen Sträubens seitens des Herrn Schönfeld doch vor dem Gewerbegericht auf dem Vergleichswege beendet worden. Der Vergleich ist ein für die Arbeiter günstiger.

Ausland.

Die Aussperrung der dänischen Seeleute und Hafenarbeiter. Die „dänische Reederei-Vereinigung" beabsichtigt offenbar nichts geringeres als die vollständige Vernichtung der Organisation ihrer Angestellten und erklärt, daß sie nicht nur in Kopenhagen, sondern auch in den Provinzhäfen in Zukunft keine organisierten Leute mehr engagieren wolle. — Die konservative Provinzpresse verbreitet folgende Mitteilung: „Die dänische Reedereivereinigung ist in die große englische Reedervereinigung „The Brittish Shipping Federation" aufgenommen worden und kann also von dort all' die Mannschaft erhalten, die sie wünscht." Das letztere muß jedenfalls sehr bezweifelt werden; so viele englische oder internationale Streikbrecher wird jene Federation wohl doch nicht auf Lager haben.

Die norwegischen Hafenarbeiter in Christiania haben sich bereits mit ihren dänischen Kollegen solidarisch erklärt. Von dort wird unterm 24. April gemeldet: „Det forenede Dampskibselskabs" Dampfer „Oskar II." kam hier heute mittag um 12¼ Uhr an. Er befindet sich auf der Reise nach New York. Da das Schiff wegen der dänischen Aussperrung nicht hinreichend Kohlen eingenommen hat, sollten hier noch 300 Tonnen verladen werden. Die Kohlenarbeiter, die für diese Arbeit bereits im voraus engagiert waren, sind inzwischen heute in den Streik getreten. Man hat nun versucht, andre Leute anzuwerben; die Einladung der Kohlen geht sehr langsam. Die Abreise wird auf morgen verschoben werden müssen." — Kristianianer „Socialdemokraten" berichtet hierzu, daß nachmittags 5 oder 6 **deutsche Streikbrecher** von der Besatzung des Schiffes damit begonnen haben, einige Körbe Kohlen einzuholen Am Quai standen viele norwegische Kohlenarbeiter, die wohl gern nach dem harten Winter etwas verdienen möchten, sich aber doch nicht zu Streikbrecherarbeit gebrauchen lassen. — Von der der Landwirtschaft nahestehenden dänischen Presse wird jetzt häufig der Gedanke der Verstaatlichung des Exports erwogen und selbstverständlich steht auch die socialdemokratische Presse dem sehr sympathisch gegenüber. Kopenhagener „Socialdemokraten" brachte dieser Tage einen sehr eingehenden Artikel, worin auf die außerordentlich günstigen Erfolge, die man in Australien mit dem staatlichen Export der landwirtschaftlichen Produkte erzielt, hingewiesen wurde. Eine Verzögerung in der Versendung der dänischen Butter, Eier usw. nach England kann den Landwirten Dänemarks natürlich unermeßlichen Schaden bringen. —

Aus der Frauenbewegung.

Frauen in Vereinsversammlungen.

Im Socialdemokratischen Verein in Weißenfels waren Frauen, die als Zuhörerinnen anwesend waren, polizeilich aus dem Saale gewiesen worden, und als sie sich in das benachbarte Garderobenzimmer begaben, wurde die Schließung der Verbindungsthür gefordert. Auf die gegen das Vorgehen des Beamten eingereichte Beschwerde erging folgender Bescheid:

„Auf die Eingabe vom 17. d. M. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß der Polizeibeamte befugt war, am 5. d. M. die Frauen aus dem Versammlungszimmer des Socialdemokratischen Vereins hinauszuweisen, weil jene nach der Lage der Gesamtumstände nicht als unbeteiligte bloße Zuschauerinnen, sondern als Teilnehmer in der Versammlung anzusehen waren. Dagegen erschien es nicht notwendig, daß die Thür zur Garderobe, in welcher sich später die Frauen befanden, geschlossen wurde, weil von dort aus eine Beteiligung nicht mehr zu erwarten war.

Allerdings würde eine „Beteiligung" — was für künftige Fälle zu beachten ist — dann auch aus einem Nebenraume anzunehmen sein, wenn die Frauen in irgend einer Weise, z. B. durch Zwischenrufe oder Bezeugung von Beifall und dergleichen, sich bemerklich machten.

Dem Polizeibeamten ist eine entsprechende Eröffnung gemacht worden. Wadehn."

Das ist also dem Sinne nach dieselbe Entscheidung wie die gestern mitgeteilte des Berliner Polizeipräsidiums. Als bloße Zuhörerinnen in einem abgesonderten Raume dürfen Frauen bei den Versammlungen politischer Vereine anwesend sein, auch wenn diese socialdemokratisch sind.

Es scheint, als ob Herr v. Hammerstein im Interesse seines Ansehens die Polizeibehörden veranlaßt hat, das durchaus ungefährliche Experiment zu wagen.

Frauenarbeit. In Königsberg werden Frauen auf Friedhöfen zur Herstellung der Gräber benutzt. Sie müssen die tiefen Gruben schaufeln und nach Einsetzung des Sarges wieder zuschaufeln. Diese Arbeit erscheint für Frauen nicht nur unangemessen, vielmehr ist das Auswerfen der tiefen Gruben, das ein fortwährendes heftiges Dehnen und Ueber-sich-langen mit der schweren, erdgefüllten Schaufel nötig macht, auch entschieden schädlich für den weiblichen Körper.

Gerichts-Zeitung.

Eine umfangreiche Anklage wegen Landfriedensbruches wurde gestern gegen 9 Personen vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I. verhandelt. Die Angeklagten, welche zum Teil schon wegen Widerstandes, Körperverletzung, Unterschlagung, Kuppelei und dergleichen vorbestraft, einige sogar schon erheblich vorbestraft sind, waren: 1. Maurergeselle Gustav Muhs; 2. Steinsetzer Otto Kermes; 3. Lackierer Karl Gröjel; 4. Arbeiter Hermann Reibold; 5. Arbeiter Max Müller; 6. Näherin Martha Reibold; 7. Arbeiter Paul Schützmann; 8. Maler Max Budzinski; 9. Arbeiter Otto Schubert. — Den Vorsitz führte Landgerichts-Rat Levysohn, die Anklage vertrat Staatsanwalt Reis, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Heinemann. — Der turbulente Vorgang, der zur Anklage geführt hat, scheint seine Vorgeschichte in einem Straßenkrawall zu haben, der in der Silvesternacht sich abgespielt hatte. In jener Nacht hatte eine Rotte Korah in der Grünthalerstraße groben Unfug ausgeführt und den Schutzmann Zech so arg bedroht, daß dieser von seiner Waffe Gebrauch machen mußte und einen der Ruhestörer, den er mit zur Wache nahm, mit dem Säbel verwundete. Dafür scheint man in der Nacht vom 11. zum 12. Januar Rache haben nehmen wollen und so ist denn in dieser Nacht ein recht bedenklicher Straßenkampf insceniert worden, bei dem die Parole ausgegeben sein soll, die Wache zu stürmen. Am 11. Januar stand ein Schutzmann Anders gegen 9¾ Uhr abends an der Ecke der Grünthaler- und Bellermannstraße, als etwa 20 bis 25 junge Leute, die nach dem Gradhandtschen Tanzlokale gingen, ihm Vorübergehen ihm hänselnd zuriefen: „Guten Abend, Herr Wachtmeister!" Als Anders so that, als ob er nichts hörte, drohten sie ihm: „Du L...., junge, Du dankst nicht 'mal? Warte, wir kommen um 12 Uhr wieder!" Bei seiner Ablösung meldete Schutzmann Anders den Vorfall, worauf angeordnet wurde, daß Doppel-Patrouillen gehen sollten. Auf einer solchen Patrouille befanden sich in der Nacht desselben Tages die Schutzmänner Wolfram und Schmidt, als sie von weitem in der Bellermannstraße wüstes Geschrei und Gejohle hörten. Als sie dorthin gingen, kam ihnen ein Haufe von 80 bis 100 jungen Leuten entgegen, die bei Feierabend das Gradhandtsche Lokal verlassen hatten und singend und lärmend die Bellermannstraße entlang zogen. Die Schutzleute traten der Menge entgegen und forderten sie mehreremale auf, auseinanderzugehen. Die Menge leistete aber keine Folge, sondern fuhr mit Singen und Lärmen fort, und als Muhs, der am meisten lärmte, sistiert werden sollte, nahm die Sache einen bedrohlichen Charakter an: Muhs widersetzte sich, Wolfram zog den Säbel und ergriff Muhs am Kragen und aus der Menge ertönte der Ruf: „Jetzt aber los!" Wolfram wurde bedrängt, er wurde aber vom Schutzmann Schmidt gedeckt, der den Revolver zog und jeden niederzuschießen drohte, der sie angreifen würde. Aus der Menge wurden darauf von allen Seiten Steine und Kies auf die Beamten geschleudert, ein Stein traf die Helmschiene des Wolfram, so daß sie verbeult wurde. Man machte Versuche, den Muhs den Schutzleuten zu entreißen. Wolfram wurde durch zwei weiter hinzueilende Schutzleute von seinen Angreifern befreit. Er versuchte nun, den Arrestanten nach dem nur wenige Schritte entfernten Wachtlokal zu bringen, was ihm aber nur durch die thatkräftige Mithilfe andrer Schutzleute gelang, da Muhs ihm mehreremal Stöße vor die Brust versetzte und sich loszureißen versuchte. Einen Schutzmann stieß er so, daß dieser zu Boden stürzte, dem Schutzmann Wolfram suchte er den gezogenen Säbel zu entreißen. Während dessen tobte und heulte die Menge unter dem Rufe: „Haut ihn! Jetzt geht's los!" Es wurden immer mehr Steine und Sand nach den Beamten geschleudert, die immer wieder vergeblich zum Auseinandergehen aufforderten. Die Hauptschreier wurden schließlich verhaftet. Vor der Wache wurde das Getümmel immer größer; ein Schutzmann erhielt dabei wieder einen Stoß, so daß ihm der Helm vom Kopfe fiel und er selbst zu Boden stürzte. Die Angeklagten wurden festgenommen. Während draußen die Menge immer noch schrie und tobte, benahm sich ein Teil der Verhafteten auf der Wache so renitent, daß sie gefesselt werden mußten, und Muhs schrie: „Ich schlage das ganze Theater in Klumpen!" Erst nach geraumer Zeit verlief sich die Menge. Die Angeklagten bestritten durchweg ihre Schuld und behaupteten, daß sie allerdings in der Menge sich befunden haben, aber ohne ihr Verschulden von den Schutzleuten ergriffen und verhaftet worden seien. Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Reis wegen Aufruhrs bezw. Vergehens gegen § 116 Str.-G.-B. gegen Muhs zwei Jahre sechs Monate, gegen Kermes ein Jahr sechs Monate, gegen Gröjel ein Jahr neun Monate, gegen Müller zwei Jahre Gefängnis, gegen Budzinski Freisprechung, gegen die übrigen Angeklagten je zwei Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Dr. Heinemann als Verteidiger des Muhs führte aus, daß die Kriterien des Aufruhrs im Sinne des § 115 des Strafgesetzbuchs nicht vorliegen und nur eine Bestrafung wegen Widerstandes erfolgen könne. — Der Gerichtshof verurteilte Muhs und Müller zu je 1½ Jahren, Gröjel zu 1 Jahre 3 Monaten, Kermes zu 1 Jahre, Schützmann zu 2 Monaten, Martha Reibold zu 1 Monat Gefängnis, das auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Die Angeklagten Schubert, Herm. Reibold und Budzinski wurden freigesprochen.

Vom Dreschgrafen. Aus Glogau wird gemeldet: Der heutige Verhandlungstermin gegen den Grafen Pückler-Klein-Tschirne vor der Glogauer Strafkammer mußte abermals aufgehoben werden, da aus der Schweiz ein ärztliches Attest eingetroffen ist, wonach Graf Pückler sich in einer Kaltwasser-Heilanstalt befindet und durch Krankheit verhindert ist, zur Verhandlung zu erscheinen. Demzufolge wird auch die am 30. d. M. in Berlin anstehende Verhandlung gegen den Grafen Pückler wegen Richterbeleidigung nicht stattfinden können.

Versammlungen.

Wahlverein für den sechsten Reichstags-Wahlkreis (Schönhauser Vorstadt.) Am Freitag fand im Berliner Prater die Generalversammlung für das erste Quartal statt. Dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende Marx erstattete, ist zu entnehmen: Es fanden 5 Vereinsversammlungen und 5 Vorstandssitzungen statt, sowie 2 Sitzungen der Einigungskommission. Gegen die Mitglieder Maß und Brand ist Klage geführt worden, weil sie sich im Schuhmacherstreik unsolidarisch verhalten haben. Maß ist infolgedessen ausgeschieden, Brand wurde ausgeschlossen. Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht weist eine Einnahme auf von 646,30 Mark, eine Ausgabe von 555,05 Mark, einen Bestand von 91,25 Mark, abgeliefert sind 390 Mark. Dem Verein sind im Laufe des Vierteljahres 457 neue Mitglieder beigetreten, gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 1611. Der Kassierer wurde entlastet. An Stelle des erkrankten Genossen Pfeifer wurde Thiede zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt Genosse Kaliski einen beifällig aufgenommenen Vortrag, worin er die sociale Verständnislosigkeit des Bürgertums treffend kennzeichnete und ausführte, daß die Arbeiter nur aus eigner Kraft ihre Lage verbessern können, indem sie den Kampf für ihre Interessen auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet führen.

Die städtischen Arbeiter Berlins befaßten sich am Freitag in einer außergewöhnlich stark besuchten Versammlung im Gewerkschaftshause mit der Frage des Sommerurlaubs. An Stelle des leider durch Krankheit verhinderten Stadtv. Zubeil hielt Schubert, der Ortssekretär der Organisation, das Referat und schilderte sehr treffend den Mangel an socialpolitischem Verständnis, der den Berliner Magistrat und die Mehrheit der Stadtverordneten so unvorteilhaft vor einigen süddeutschen Gemeindeverwaltungen auszeichnet und der so recht deutlich wiederum bei der Außerkraftsetzung des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches hervorgetreten ist und bei der Verschlechterung, die die diesbezügliche Verfügung des Magistrats im Stadtverordneten-Ausschuß insofern erfahren hat, als hier bei dem Passus, der von der Fortbezahlung des Lohnes abzüglich des Krankengeldes in Krankheitsfällen handelt, bei „Krankheit" das Wort „unverschuldete" eingefügt wurde und damit der Interpretation der Betriebsleiter der weiteste Spielraum gelassen wurde. Die Forderung eines Sommerurlaubs, wie er z. B. von den Gemeinden Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe usw. gewährt wird, ist, wie der Referent des weitern ausführte, von den städtischen Arbeitern Berlins bereits seit Jahren vergeblich gestellt worden. Es werden Erwägungen darüber gepflogen, aber die Herren, die sich damit befassen, nehmen die Sache offenbar so gründlich durch, daß so bald nicht an eine Erledigung zu denken ist. Die Ausführungen des Referenten fanden sehr lebhaften Beifall. Nach kurzer Diskussion, in der von mehreren Seiten auf die unpassende Behandlung hingewiesen wurde, die sich manche städtischen Arbeiter von ihren Vorgesetzten dieten lassen müssen, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß 1. allen städtischen Arbeitern für dieses Jahr ein Urlaub bewilligt wird, 2. die bestehenden Arbeiterausschüsse zu einer Plenarsitzung eingeladen werden, in welcher die Wünsche der Arbeiter entgegenzunehmen sind. —

Die Asphalteure, Pappdachdecker und deren Hilfsarbeiter hatten eine Versammlung einberufen, in der Genosse Link über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in diesem Berufe sprach. Unter den Asphalteuren giebt es zwei Kategorien von Arbeitern. Zunächst die Straßenarbeiter, eine geregelte Arbeitszeit besteht hier nicht. Oft kommt es vor, daß ein und derselbe Arbeiter, der morgens um 6 Uhr anfängt, bis abends um 6 Uhr arbeitet, dann bis 10 Uhr oder 12 Uhr abends Ruhe hat, um nachts 12 Uhr mit der Arbeit wieder zu beginnen und bis zum andern Tage abends 5½—6 Uhr durchzuarbeiten. Dabei wird die Nachtarbeit keineswegs besser bezahlt, nur bei zwei Firmen werden für die Nachtzeit auf 8 Stunden 10 gerechnet. Aber auch die Leistungen verdienen eine Beleuchtung: So wurde vor ca. 10 Jahren von den Firmen die Verarbeitung von 8—10 Fuhren Asphalt verlangt, jetzt müssen allerdings 10—12 beziehungsweise 12—14 Fuhren verarbeitet werden, ohne daß der Lohn auch nur um einen Pfennig gestiegen wäre. — Die Folge davon ist frühzeitiges Siechtum der in diesem Berufe thätigen Arbeiter. Aber noch weit ärger sind die Zustände bei den Asphalteuren, die den Asphaltboden auf den Höfen der Neubauten machen (Schmier-Asphalt). Hier hat sich ein Prämiensystem eingeführt, das der ganzen Organisation zum Fluch gereicht. Der Spachtler, welcher etwa einen Stundenlohn von 50 Pf. bekommt, hat noch einen Hilfsarbeiter, der ungefähr 30 Pf. per Stunde verdient. Nun ist es Gebrauch geworden, daß 6—7 Kessel Tagespensum ist, also auf etwa 10 Stunden berechnet. Einige Firmen zahlen für jeden Kessel, der mehr verarbeitet wird, 50 Pf. extra. Damit ist der Anreiz zu einer übermäßig hastenden Arbeit gegeben. Den Mehrverdienst erhält der Vorarbeiter, während der Hilfsarbeiter nur seine 10 Stunden Lohn bekommt. Dabei ist es vorgenommen, daß die Vorarbeiter, welche ihr Pensum und noch mehr geleistet hatten, etwa um 4 Uhr die Arbeitsstätte verlassen haben. Als darauf die Löhnung des Sonnabends erfolgte, erhielt der Vorarbeiter nicht nur nichts mehr für die Ueberkessel, sondern es wurde beiden Arbeitern noch die 1½ Stunde Lohn abgezogen.

Nach dem ausführlichen Referat fand eine kurze Diskussion statt und gelangte dann einstimmig eine Resolution zur Annahme, aus der die Hauptforderungen der Arbeiter wiedergegeben seien:

1. Die Arbeitszeit ist 9 Stunden, sie beginnt morgens 7 Uhr und währt bis abends 6 Uhr inklusive der 2stündigen Pausen.

2. An den Sonnabenden ist 1 Stunde, an den Sonnabenden vor den hohen Festtagen 2 Stunden früher Feierabend ohne Lohnabzug.

Die Auszahlung des Lohnes muß eine Viertelstunde vor Feierabend beendet sein.

3. Der Lohn beträgt als Mindestlohn für Vorarbeiter 50 Pf., für Stampfer 45 Pf. und für Hilfsarbeiter 40 Pf. pro Stunde.

4. Die Nachtschichten sind mit 50 Proz. Lohnzuschlag zu bezahlen und ist eine Stunde Ruhepause zu gewähren ohne Lohnabzug.

5. Keine Arbeitsschicht, Tag oder Nacht, darf länger als neun Stunden währen.

6. Das System der Extrakessel fällt fort.

7. Behufs Einstellung von Arbeitern wird ein paritätischer Arbeitsnachweis gegründet, in dessen Verwaltung Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gleicher Zahl eintreten.

8. Errichtung von Baubuden und Aborte.

Diese Resolution wird den Arbeitgebern unterbreitet werden, um Verhandlungen anzubahnen.

Hoffen wir, daß die Unternehmer, die Asphaltgesellschaften den Arbeitern entgegenkommen und durch sachliche Verhandlung die Grundlage zu einem geregelten Arbeitsverhältnis schaffen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Bauernunruhen in Rußland.

Königsberg i. Pr., 26. April. (W. T. B.) Von privater Seite ist hier aus Petersburg nachstehende Meldung eingegangen: In dem Gouvernement Pultawa und Charkow sind seit längerem ernste **Bauernunruhen** ausgebrochen. Außer den Besitzungen des Herzogs von Mecklenburg sollen auch die Besitzungen des Fürsten Kotschubei, des Generals Durnowo und andre arg verwüstet worden sein. Die Bewegung scheint lediglich die Folge eines in den dortigen Gebieten herrschenden Notstandes zu sein. Die Bauern haben kein oder nicht genügendes Saatgetreide, auch nichts zu leben. Nach zuverlässigen Berichten befinden sich zur Zeit in den Gouvernements Pultawa und Charkow über 18000 Bauern und Arbeiter in Aufruhr; bedeutende Truppenverstärkungen sind in jene Gebietsteile entsandt worden und der Generalgouverneur von Kiew Generaladjutant Dragomiroff ist ebenfalls in das Aufruhrgebiet abgereist, um die militärischen Maßnahmen persönlich zu leiten.

Frankfurt a. M., 26. April. (W. T. B.) Vor der Strafkammer fand heute die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Christ und den Heizer Peters wegen Gefährdung des am 6. Dezember in den Wartesaal zweiter Klasse gefahrenen Luxuszuges Ostende-Warschau statt. Das Gericht sprach Peters frei, weil die von ihm bediente Handbremse schwer ging, verurteilte aber Christ zu hundert Mark Geldstrafe, weil er unterwegs nicht für genügende Druckluft gesorgt habe, so daß die Bremsen bei der Einfahrt nicht mehr wirkten.

London, 25. April. (W. T. B.) Von den bei dem **Eisenbahnunfall** bei der Untergrundstation Hackney Downs verletzten Personen sind drei gestorben; zehn Personen erlitten schwere Verletzungen.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin

Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsblatt.

Reichstag.

175. Sitzung vom Sonnabend, den 26. April 1902, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky.

Die dritte Beratung der Seemanns-Ordnung wird fortgesetzt bei § 42.

Nach § 42 ist das Seemannsamt verpflichtet, die Heuer des Schiffsmannes auf seinen Antrag bei der Abmusterung in Empfang zu nehmen und an auswärts wohnende Angehörige desselben an Sparkassen u. dergl. gebührenfrei zu übermitteln. Die Kosten der Uebermittelung trägt der Reeder.

Die Abg. Frese u. Gen. (Kompromißantrag) wollen den letzten Satz durch folgenden ersetzen:

„Die durch die Uebermittelung entstehenden baren Auslagen werden, sofern der Schiffsmann ein Deutscher ist, von dem Reeder getragen."

Abg. **Metzger** (Soc.): Meiner Ansicht nach ist diese Einschränkung, die der Kompromißantrag vornehmen will, etwas deutlich. Wir haben eine ganze Reihe Schiffsleute, die in Norwegen und andren Ländern auf deutsche Schiffe gekommen sind und nicht mehr in die Heimat zurückkommen. Warum will man diese Leute von der Wohlthat dieses Paragraphen ausschließen. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Abg. Dr. **Semler** (natl.): Ich finde die in der zweiten Lesung angenommene Fassung des Paragraphen schon so weitgehend, daß ich Sie bitten muß, die Bestimmung zum mindesten auf die deutschen Seeleute zu beschränken.

Der Antrag Frese wird hierauf gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen, ebenso § 42 in der so veränderten Fassung. Die §§ 43, 44 werden debattelos angenommen.

§ 45 bestimmt die Anlegung eines Abrechnungsbuches zur Eintragung der Heuer und des verdienten Ueberstundenlohnes. Dem Schiffsmann, „deres verlangt", soll noch ein besonderes Heuerbuch übergeben werden, in das außerdem auch jede auf die Heuer geleistete Zahlung einzutragen ist.

Ein Antrag Albrecht (Soc.) und Genossen will die Worte „der es verlangt" streichen und bestimmen, daß bei Zahlung in fremder Währung auch der zu Grunde gelegte Kurs in das Heuerbuch einzutragen ist.

Abg. **Schwartz**-Lübeck (Soc.) Ich bitte Sie, gesetzlich festzulegen, daß jedem Seemann ohne weiteres ein solches Heuerbuch ausgestellt wird. Sonst werden die Leute in sehr vielen Fällen die Bedeutung, die das Heuerbuch für sie hat, nicht einsehen und die Anlegung deshalb nicht ausdrücklich verlangen. Es ist aber klar, daß die Führung eines solchen Buches viel zur Verhütung späterer Streitigkeiten beitragen wird.

Abg. **Kirsch** (C.): Nach Einführung des Abrechnungsbuches halte ich die Anlegung des Heuerbuches ohne besonderes Verlangen des Seemanns für zu weit gehend. Den zweiten Antrag bitte ich Sie dagegen anzunehmen.

Abg. **Semler** (natl.) wendet sich gegen beide Anträge.

Der erste Antrag Albrecht wird abgelehnt, der zweite angenommen. Dafür stimmen außer den Socialdemokraten auch das Centrum und ein Teil der Nationalliberalen, sowie die freisinnige Volkspartei.

§ 45 wird in der so veränderten Fassung angenommen.

Bei § 46, der von den bei einer Verminderung der Mannschaft ersparten Heuergeldern handelt, erklärt

Abg. Metzger (Soc.): In der zweiten Lesung haben sich an den Schlußsatz dieses Paragraphen sehr lebhafte Debatten angeknüpft. Infolge meiner damaligen Ausführungen sind dann auch außerhalb des Hauses vielfache Angriffe gegen mich gerichtet worden. Die Direktion der Deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat eine Rechtfertigungsschrift an die Reichsregierung gerichtet, in der sie meine Ausführungen gegen diese Gesellschaft zu widerlegen sucht. Ich habe gegenüber dieser Rechtfertigungsschrift zu erklären, daß **ich jedes Wort,** das ich gegenüber der Deutsch-australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft geäußert habe, **aufrecht erhalte.** Im übrigen werde ich mich mit der Gesellschaft in der Oeffentlichkeit und in der Presse auseinandersetzen.

§ 46 wird unverändert angenommen, ebenso ohne Debatte die §§ 47—53.

§ 54 handelt von der Heilbehandlung. Der krank im Auslande zurückgebliebene Schiffsmann kann mit seiner Einwilligung und der des behandelnden Arztes oder des Seemannsamts nach einem deutschen Hafen in eine Krankenanstalt überführt werden. Ist der Schiffsmann außer stande, die Zustimmung zu erteilen oder verweigert er sie ohne berechtigten Grund, so kann sie durch den behandelnden Arzt und dasjenige Seemannsamt ersetzt werden, in dessen Bezirk der Schiffsmann sich zur Zeit befindet.

Ein Antrag **Frese** (frs. Vg. u. Gen.) (Kompromiß) will statt „durch den behandelnden Arzt und" sagen „nach Anhörung eines Arztes durch".

Abg. **Metzger** (Soc.) bittet dringend, den Antrag abzulehnen. Es kommt gerade darauf an, daß der behandelnde Arzt, der den Kranken kennt, die Zustimmung zur Ueberführung erteilt. Nach dem Antrag Frese kann der Reeder einfach einen Medizinmann herbeiholen, der die Ueberführung dann für angängig erklärt.

Abg. **Semler** (natl.): Die **Ausschaltung** des **behandelnden Arztes** ist hier dringend geboten. Denn dieser hat häufig geradezu ein **pekuniäres Interesse** daran, daß der Kranke nicht nach der Heimat überführt wird.

Abg. Kirsch (C.): Ich gehe nicht so weit wie der Vorredner, daß der behandelnde Arzt aus materiellen Gründen die Ueberführung verweigern wird, halte es aber für ausreichend, wenn überhaupt ein Arzt vom Seemannsamt gehört wird.

Abg. **Bargmann** (frs. Vp.) hält den Antrag Frese für eine Verschlechterung gegenüber der Fassung zweiter Lesung.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.): In den meisten Fällen wird sich der erkrankte Seemann im Auslande in ein Krankenhaus begeben und der ihn dort behandelnde Arzt hat kein pekuniäres Interesse daran, wen er behandelt, da er mit festem Gehalt angestellt ist. Wenn dieser Arzt die Ueberführung des Kranken verweigert, so geschieht das jedenfalls aus dem Zweck, weil der Gesundheitszustand des Kranken die Ueberführung nicht zuläßt.

Geheimrat **v. Jonquières** bittet den Antrag Frese anzunehmen.

Der Kompromißantrag wird hierauf angenommen, § 54 in der so veränderten Fassung genehmigt.

§ 55 wird unverändert angenommen.

§ 56 regelt den Heuerbezug im Krankheitsfalle für Angehörige. Für die Dauer des Aufenthalts in einer Krankenanstalt gebührt dem Schiffsmann keine Heuer. Nach dem Beschlusse zweiter Lesung war bestimmt worden, daß, falls der Schiffsmann Angehörige hat, deren Unterhalt er bisher ganz oder teilweise aus seinem Heuerverdienst bestritten hat, ein Viertel der Heuer zu zahlen ist. Die Zahlung kann unmittelbar an die Angehörigen erfolgen. (In der Kommissionsfassung hatte an Stelle der Worte „ganz oder teilweise" gestanden: „überwiegend".)

Dazu liegt ein Antrag Frese (frs. Vg.), Lenzmann (frs. Vp.), Dr. Semler (natl.), Stockmann (Rp.) vor, wonach an Stelle des Wortes „teilweise" gesetzt werden soll „überwiegend".

Abg. **Bargmann** (frs. Vp.) bittet den Antrag Frese abzulehnen und es bei den Beschlüssen in zweiter Lesung zu belassen.

Abg. **Stockmann** (Rp.) befürwortet den Antrag.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.): Ein verheirateter Leichtmatrose, der z. B. 40 M. Heuer monatlich erhält, verbraucht davon für sich selbst etwa 5 M., während er 35 M. an seine Frau zu ihrem und ihrer Kinder Unterhalt abgeben kann. Die Frau kann aber in einer Hafenstadt mit 35 M. monatlich nicht leben und ist gezwungen, sich selbst Geld hinzuzuverdienen. Sie erwirbt etwa pro Woche 12 M., das macht monatlich 50 M. Der Schiffsmann trägt also nicht überwiegend zum Unterhalt seiner Familie bei. Der Reeder macht also geltend, daß die Familie zum größten Teil von dem Verdienst der Frau erhalten würde und die Frau bekommt daher nicht 35 M., auch nicht 10 M., sondern gar nichts. Ich kann es ja Herrn Stockmann nachfühlen, daß er es als einen ungeheuer schweren Verlust für die Reedereien empfindet, wenn sie einmal 5 Mark mehr monatlich bezahlen müssen, aber das christliche Gemüt des Herrn Stockmann, das so viel Mitleid mit den armen Reedereien hat — —

Präsident Graf **Ballestrem** (unterbrechend): Die letzte Bemerkung war ungehörig.

Abg. **Molkenbuhr** (fortfahrend): Ich will dem Herrn Abg. Stockmann die schöne Eigenschaft des Mitleids nicht streitig machen, bitte aber doch, den Antrag im Interesse der Seeleute abzulehnen.

Abg. **Kirsch** (C.): Wir haben uns nach der zweiten Lesung überzeugt, daß im See-Unfallversicherungs-Gesetz derselbe Ausdruck, den der Antrag wieder einsetzen will, enthalten ist. Dementsprechend wollen wir auch hier jetzt nach dem Antrag Frese diesen Ausdruck wiederherstellen.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.): In dem vom Abg. Kirsch erwähnten Gesetz handelt es sich um den Unterhalt auch der entfernteren Familienmitglieder, würde aber hier dieselbe Fassung gewählt werden, so würden der Frau und den Kindern die Subsistenzmittel entzogen werden. Das ist der wesentliche Unterschied.

Damit schließt die Diskussion. Der Antrag Frese wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei angenommen und § 56 in der veränderten Fassung genehmigt.

§ 57 sieht vor, daß die Vorschriften über Heilbehandlung erkrankter Seeleute keine Anwendung finden, wenn sich der Schiffsmann die Krankheit durch eine strafbare Handlung zugezogen hat oder den Dienst ohne einen ihn dazu berechtigenden Grund verlassen hat.

Die Abgg. Frese und Gen. (Kompromiß) beantragen folgenden Absatz hinzuzufügen: „Ob die Voraussetzungen des Absatzes 1 zutreffen, entscheidet vorläufig das Seemannsamt."

Ein Antrag Albrecht (Soc.) und Gen. will bestimmen, daß in diesen Fällen Vorschriften über Heilbehandlungen ganz oder teilweise keine Anwendung finden können. Ueber Beginn und Umfang der Nichtanwendung entscheidet vorläufig das Seemannsamt, in dessen Bezirk der erkrankte Schiffsmann sich befindet.

Abg. **Herzfeld:** Die gänzliche Ausschließung des Schiffsmanns aus der Schiffsgemeinschaft, wenn er sich nur ein kleines Versehen zu schulden kommen läßt, halten wir für eine **sehr harte Strafe.** Unser Antrag will die Seeleute wenigstens mit den gewerblichen Arbeitern gleichstellen.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt, der Kompromißantrag und der so veränderte Paragraph angenommen; ebenso die §§ 58—68.

§ 69 bestimmt die Fälle, in denen der Seemann seine Entlassung fordern kann. Nach dem Beschlusse zweiter Lesung ist einer dieser Fälle dann gegeben, wenn das Schiff nach einem Hafen bestimmt ist oder einen Hafen anlaufen soll, der schon zur Zeit der Anmusterung durch Pest, Cholera oder Gelbfieber verseucht war, sofern nicht dem Schiffsmann bei der Anmusterung dieser Hafen und die Verseuchung mitgeteilt ist. Der Anspruch auf Entlassung fällt fort, wenn die Verseuchung aufgehört hat.

Ein Antrag Albrecht (Soc.) und Gen. will den Anspruch auf Entlassung auch dann als gegeben ansehen, wenn der betreffende Hafen erst nach der Anmusterung verseucht wird und dem Schiffsmann nicht nach der Anmusterung davon Mitteilung gemacht worden ist. Der Anspruch auf Entlassung soll fortfallen, sobald das Erlöschen der Verseuchung festgestellt ist.

Abg. **Schwartz**-Lübeck: Es ist nicht Feigheit, sondern **Rücksicht** auf **seine Familie,** die er zu ernähren hat, wenn der Seemann sich weigert, einen verseuchten Hafen zu besuchen. Daher muß es stets in sein Ermessen gestellt werden, ob er sich dieser Gefahr unterziehen will oder nicht. Die Annahme unsres Antrags würde eine größere Beruhigung in den Kreisen der Seeleute hervorrufen.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt. § 69 unverändert angenommen, ebenso § 70.

Nach § 71 hat der Schiffsmann Anspruch auf Heuer für einen Monat und Rückbeförderung nach der Heimat, wenn er wegen Verseuchung eines anzulaufenden Hafens seine Entlassung fordert.

Ein Kompromißantrag Frese u. Gen. will dem Seemann dies nur zubilligen, sofern bei der Anmusterung der Reeder oder der Kapitän von der Verseuchung Kenntnis hatte.

Abg. Dr. **Herzfeld** (Soc.): Dieser Kompromißantrag ist nichts weiter als ein in der zweiten Lesung abgelehnter Antrag Stockmann. Er stellt dem Seemann eine Bedingung, die dieser unmöglich erfüllen kann. Der Schiffsmann wird niemals nachweisen können, daß der Kapitän von der Verseuchung Kenntnis hatte, und wenn dieser Antrag angenommen wird, werden Kapitäne und Reeder sich wohl hüten, falls ihnen die Verseuchung bekannt ist, sich darüber zu äußern.

Abg. **Semler:** Wenn die Herren Socialdemokraten sich gegen diese Bestimmung wenden, so beweist das nur, mit welcher unglaublichen Einseitigkeit sie die Interessen der Seeleute vertreten.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.): Jeder Reeder kann es ja verhindern, daß sein Schiff einen verseuchten Hafen anläuft. Es giebt aber Reedereien, die, um sich **besonderen Frachtverdienst** zu **verschaffen,** Häfen anlaufen lassen, **die von allen übrigen Schiffen gemieden werden.** Mit Rücksicht auf solche Reedereien muß hier dem Schiffsmann das Recht auf Rückbeförderung gegeben werden, wenn er in einem verseuchten Hafen das Schiff verläßt. Sie haben es seiner Zeit abgelehnt, den Hinterbliebenen solcher Seeleute, die an klimatischen Krankheiten verstorben sind, Rente zu zahlen, und damit ausgesprochen, daß solche Krankheiten nicht als Berufskrankheiten gelten sollen. Wollen Sie nun hier die Verpflichtung für die Reeder einsetzen, der Witwe eines in einem verseuchten Hafen verstorbenen Seemanns Rente zu zahlen? Das wollen Sie nicht. **Den Reedern darf Geld nicht verloren gehen, wohl aber den Seeleuten das Leben!** (Sehr richtig! bei den Socialdemokraten.)

Der Kompromißantrag und der so veränderte Paragraph werden angenommen. Ebenso §§ 72—78.

Die §§ 78a und 78b, die das Koalitionsrecht behandeln, sind in zweiter Lesung gestrichen worden.

§ 78a lautete in der Kommissionsfassung: „Innerhalb des Reichsgebiets finden auf die Schiffsleute, sofern sie nicht an Bord sind, die Vorschriften der §§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung entsprechende Anwendung".

§ 78b hatte in der Kommissionsfassung folgenden Wortlaut: „So lange das Schiff innerhalb des Reichsgebiets im Hafen oder auf der Reede liegt, darf dem Schiffsmann die Erlaubnis zum Verlassen des Schiffs nicht aus dem Grunde versagt werden, weil sie zur Teilnahme an Versammlungen oder Vereinigungen oder zu Verabredungen benutzt werden soll, welche die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen bezwecken."

Hierzu beantragen die Abgg. Bargmann, Eickhoff (frs. Vp.) die Wiederherstellung der Kommissionsfassung; jedoch sollen in § 78a die Worte „und 153" gestrichen werden.

Dieser Antrag ist auch von den socialdemokratischen Abgeordneten Albrecht, Antrick, Auer, Agster und Bebel unterzeichnet.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soc.) beantragen die beiden Paragraphen wie folgt zu fassen:

§ 78a: „Die Schiffsleute, sofern sie nicht an Bord sind, haben das Recht zur Wahrung und Förderung von Berufs- und Standesinteressen, namentlich zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen insbesondere mittels Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, Vereinigungen zu bilden und Verabredungen zu treffen.

Diese Vereinigungen haben insbesondere das Recht, öffentliche und Vereinsversammlungen zu veranstalten zur Erörterung und Beschlußfassung über alle den Beruf und den Stand der Mitglieder betreffenden Angelegenheiten, mit Einschluß der Einwirkung auf die Gesetzgebung und die Verwaltung.

§ 78b: „Solange das Schiff im Hafen oder auf der Reede liegt, muß dem Schiffsmann in seiner dienstfreien Zeit die Erlaubnis zum Verlassen des Schiffes, zur Teilnahme an Versammlungen oder Verabredungen, welche die Erlangung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen bezwecken, gewährt werden."

Abg. **Bargmann** (frs. Vp.) befürwortet seinen Antrag. Es würde als ein betrübendes Resultat zu bezeichnen sein, wenn, wie nach dem Beschlusse zweiter Lesung, die bisher das Koalitionsrecht der Seeleute betreffenden Paragraphen gänzlich aus dem Gesetze gestrichen werden sollten.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.):

Wir geben trotz der in der zweiten Lesung gefaßten Beschlüsse die Hoffnung nicht auf, daß in diesem Gesetz für die Seeleute ein Recht gesetzlich festgelegt wird, welches sie gegenwärtig de facto schon besitzen. Gegenwärtig existieren ja derartige Verbote wie für die Landarbeiter für die Seeleute nicht. Vor einigen Tagen stand im „Hamburgischen Korrespondenten" ein von einem Kapitän verfaßter Artikel, der sich recht wütend gegen die Socialdemokraten gebärdete und ausführte, daß die Seeleute christlich und konservativ seien. Nun, wenn das zutrifft, dann werden ja auch alle die Vereine, die von Seeleuten begründet werden, christlich und konservativ sein. Das wird uns nicht abhalten, den Seeleuten das positive Koalitionsrecht einzuräumen. Da aber die in Betracht kommenden Vereine wesentlich wirtschaftlicher Natur sein werden, so scheiden ja alle politischen und religiösen Ansichten dabei aus. In den Reedervereinen, den Organisationen der Reeder, fragt man ja auch nicht danach, ob der Reeder freisinnig oder konservativ oder ultramontan, ob er lutherisch oder katholisch oder jüdisch ist, sondern es handelt sich doch nur um die Vertretung der reinen Klasseninteressen. Nun sind aber gerade die Reedereivereine, speciell der Hamburger Reedereiverein, Kampfvereine im eigentlichen Sinne des Wortes. Der Hamburger Reedereiverein ist Mitglied des Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverbandes, der fast jede Streitigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern benutzt, um mit den **größten Gewaltmitteln gegen die Arbeiter vorzugehen.** Es kann daher leicht vorkommen, daß die Seeleute mit einem dieser Reedereivereine in Kampf kommen. Der Hamburg-Altonaer Arbeitgeberverband ist außerdem noch Mitglied des Centralverbandes deutscher Industrieller. Die Reeder sind also in ihrem Koalitionsrecht in keiner Weise beschränkt. Ihnen steht jede Form der amtlichen, halbamtlichen oder privaten Interessenvertretung zu Gebote. Aber auch die Seeleute sind bisher mit Ausnahme Mecklenburgs — und das erklärt sich ja durch die allgemeine Rückständigkeit Mecklenburgs — keinerlei Beschränkung in dieser Beziehung unterworfen gewesen. Man hat außerhalb dieses Landes niemals Koalitionsverbote gegen die Schiffsleute erlassen, wohl aus dem einfachen Grunde, weil diese ziemlich überflüssig erschienen, denn zu größeren Streitigkeiten konnte es früher, da immer nur ein sehr geringer Teil der Seeleute an Land war, wohl schwerlich kommen. Heute aber haben sich mit dem Wachsen der Reedereibetriebe zu Riesenbetrieben die Verhältnisse geändert. Es giebt in Deutschland Reedereien, die **über 10000 Arbeiter beschäftigen, diese Leute müssen,** wenn sie eine Forderung durchsetzen wollen, **organisiert sein.** Neuerdings schließen sich ja die großen Reederei-Aktiengesellschaften zu **internationalen Trusts** zusammen, wie wir dies gerade jetzt bei der Dampfschiffs-Vereinigung sehen. Es könnte nun leicht der Fall vorkommen, daß die auf den englischen oder amerikanischen Schiffen dieser Trusts beschäftigten Seeleute oder die in England oder Amerika beheimateten Seeleute das ausgedehnteste Koalitionsrecht ausüben können, während für einen andren Teil derselben Arbeitergruppe, der in Deutschland wohnt, das Koalitionsrecht nicht vorhanden ist. Solche Ungleichheiten müssen durch die Gesetzgebung ausgeglichen werden.

Ich halte es nun für richtig, mit positiven Bestimmungen vorzugehen, weil ja Verbote, die aufzuheben wären, mit Ausnahme Mecklenburgs nicht existieren. Die Vereine der Seeleute werden ja nur in sehr geringem Grade Streikvereine sein können, und zwar deshalb, weil die Seeleute zum großen Teil auf See sind. Unser Antrag will ja das Koalitionsrecht auch nur für Seeleute gelten lassen, wenn sie sich an Land befinden. Von den Seeleuten befinden sich immer mindestens zwei Drittel auf See. Aber auch von den an Land Befindlichen ist immer ein großer Teil durch eine Anmusterung gebunden. Dagegen würden diese Vereine die Interessen der Seeleute in andrer Beziehung wirksam wahren können; sie würden die Schiffsjungen gegen Ausbeutung schützen können, indem etwa die Ausrüstungsgegenstände derselben auf genossenschaftlichem Wege angekauft werden könnten. Auch würden solche Vereine mit einer Arbeitslosenunterstützung vorgehen können. Deshalb halten wir das **positive Koalitionsrecht,** das ja seiner Zeit vom Centrum für die Berufsvereine befürwortet worden ist, **auch für die Seeleute für angebracht.** Ich muß auch daran erinnern, daß die Seeleute in anderer Beziehung, besonders was die Strafbestimmungen angeht, weit ungünstiger gestellt sind als andre Arbeiterkategorien. Hier müßte die Gesetzgebung zum Ausdruck bringen, daß sie die Seeleute nicht als Arbeiter zweiter Klasse behandeln will. Wir haben in der zweiten Lesung gegen die §§ 78a und 78b gestimmt, weil wir uns sagten, daß durch diese beiden Paragraphen ja eigentlich nichts Neues geschaffen würde, aber wir sind doch etwas stutzig geworden durch die Erwägung, daß ja vielleicht einmal in einer Hansestadt Angriffe auf das Koalitionsrecht der Seeleute erfolgen könnten, wie ja auch der bekannte Angriff auf das Streikpostenstehen in einer Hansestadt — in Lübeck — erfolgt ist. Ich bitte Sie, unsren Antrag anzunehmen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Der Antrag Albrecht u. Gen. wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei **abgelehnt.** Der Antrag Bargmann wird gegen die Stimmen derselben Parteien abgelehnt. Die §§ 78a und 78b sind also gestrichen.

Die §§ 79—96 werden debattelos angenommen.

Die §§ 97 und 98 setzen Strafen fest für den Schiffsmann, welcher es unternimmt, seine Vorgesetzten durch Gewalt zur Vornahme einer dienstlichen Verrichtung zu nötigen oder den Vorgesetzten in Ausübung ihrer Dienstbefugnisse mit Gewalt Widerstand zu leisten.

Die Abgg. Albrecht (Soc.) u. Gen. beantragen statt „welcher es unternimmt" zu sagen „welcher . . . nötigt" resp. „welcher . . . Widerstand bietet" und am Schlusse anzufügen, „der Versuch ist strafbar".

Abg. **Herzfeld** (Soc.): Unser Antrag will dem Paragraphen eine präcisere Fassung geben. Der Begriff des „Unternehmens" giebt nach der Judikatur nicht fest, daher empfiehlt es sich, den Thatbestand klar zu formulieren und dann erst anzufügen, daß auch der Versuch strafbar ist.

Abg. **Kirsch** (C.) erklärt sich für diesen Antrag.

Unter Annahme des Antrages Albrecht werden die §§ 97 und 98 in der so veränderten Fassung genehmigt. Die Paragraphen bis 110 werden debattelos erledigt.

§ 111 handelt von den Fällen, in denen das Seemannsamt zuständig ist. Im Inlande sollen die Verhandlungen vor dem Seemannsamt öffentlich sein.

Ein Antrag Albrecht (Soc.) und Genossen will, daß auch die Verhandlungen der Seemannsämter im Auslande öffentlich sein sollen.

Der Abg. Kirsch (C.) beantragt in diesen Paragraphen folgende Bestimmung aufzunehmen und für den Fall der Annahme dieselbe als besonderen Absatz nachträglich in den § 4 einzuschieben: „von den Beisitzern muß der eine, falls das Verfahren sich gegen einen Schiffsmann richtet, den Kreisen der seebefahrenen Schiffsleute entnommen werden."

Vicepräsident **Büsing:** Die Abänderung eines in dritter Lesung bereits angenommenen Paragraphen ist nur dann zulässig, wenn kein Mitglied des Hauses widerspricht. Ich stelle deshalb die Anfrage, ob jemand der Abänderung des § 4 widerspricht. (Die Abgg. v. Levetzow, Kardorff und Rettich erheben Widerspruch.) — Da Widerspruch erhoben ist, ist der Antrag Kirsch, soweit er als Abänderung des § 4 gestellt ist, unzulässig; er bezieht sich daher nur noch auf den vorliegenden Paragraphen.

Abg. **Stockmann** (Rp.): Wenn der Antrag Kirsch hier angenommen wird, so bezieht er sich auch auf die Seemannsämter des Auslands, also die Konsulate. Hier einen Seemann zuzuziehen, wenn das Verfahren sich gegen einen Seemann richtet, ist ganz unmöglich. Den Antrag Albrecht bitte ich Sie gleichfalls abzulehnen. Die Geschäftslokale des Konsuls gelten nach der Sitte des Völkerrechts als sakrosankt, niemand darf sie ohne Erlaubnis des Konsuls betreten. Zudem reichen sie auch nicht für öffentliche Sitzungen aus.

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Der Antrag Kirsch wäre undurchführbar und daher für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Zudem würde dadurch, wie ich schon bei der zweiten Lesung betonte, eine Klassenjustiz geschaffen werden.

Abg. **Kirsch** (C.) bestreitet, daß es sich um eine Klassenjustiz handelt. Bei § 4 ist, wie allerseits anerkannt wird, durch die falsche Abstimmung meiner Freunde ein Versehen begangen worden.

Vicepräsident **Büsing** stellt für diesen Antrag die Unterstützungsfrage. Die Unterstützung reicht aus.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) (zur Geschäftsordnung): Ich muß entschieden Widerspruch gegen die Zulassung dieses Antrags erheben.

Abg. **Singer** (Soc.): Es giebt keine Bestimmung in der Geschäftsordnung, die verhindert, daß in **jedem Stadium** der Beratung zu einem Paragraphen, dessen Beratung noch nicht abgeschlossen ist, **Anträge gestellt werden können.** Ich weiß nicht, worauf Herr v. Kardorff seinen Widerspruch stützt.

Vicepräsident **Büsing:** Die Geschäftsordnung enthält in der That keinen Passus, wonach ein früher abgelehnter Antrag bei einem andren Paragraphen dem Sinne nach nicht wieder eingebracht werden kann.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Ich glaube nicht, daß mir Herr Singer ein Beispiel anführen kann, in dem Reichstag ähnlich verfahren wäre. Jedenfalls würde ein solches Verfahren ein Mittel sein, eine Obstruktion hervorzurufen bei allen Gesetzen, wie sie schlimmer gar nicht gedacht werden kann.

Vicepräsident **Büsing:** Ob und welche Konsequenzen sich aus dem Antrag ergeben, kann hier nicht zur Debatte stehen.

Abg. **Singer** (Soc.): Jedes Mitglied des Reichstags hat das Recht, das, was durch die Geschäftsordnung nicht verboten ist, vorzuschlagen. Herrn v. Kardorff gegenüber bemerke ich, daß es doch für uns kein Grund sein kann, daß dieser Fall sich zum erstenmale ereignet. Ein jedes Ding muß doch einmal anfangen! (Lachen rechts.) Ich freue mich, daß der Herr Präsident mit aller Entschiedenheit die Auffassung vertritt, daß der Antrag geschäftsordnungsmäßig zulässig ist.

Abg. **Kirsch** (C.): Die Ausführungen des Herrn Singer haben mich doch sehr bedenklich gemacht. Ich glaube deutlich genug betont zu haben, daß es sich bei meinem Antrage nur um eine Ausnahme handeln kann. Wenn aber Herr Singer das als Regel hinstellen will, so veranlaßt mich das, **meinen Antrag zurückzuziehen.** (Lebhaftes Bravo! rechts. Lärm links. Abg. Singer (Soc.) ruft: **Ich nehme ihn wieder auf!**)

Abg. **Sattler** (natl.): Nachdem Herr Singer den Antrag wieder aufgenommen hat, gestatten Sie mir noch eine Bemerkung. Der Herr Präsident hat durchaus recht, die Zulassung des Antrages widerspricht **nicht** der Geschäftsordnung. Es genügt aber nicht, daß Herr Kirsch nur die Hoffnung ausspricht, daß ein solcher Vorgang sich nicht wiederholt, wir müssen betonen, daß ein solches Verfahren in der Zukunft von großer Bedeutung sein kann. Ich hoffe, daß Kirsch nunmehr konsequenterweise gegen den wieder aufgenommenen Antrag stimmen wird.

Abg. **Singer** (Soc.): Ich muß energischen Einspruch erheben dagegen, daß die Aeußerung des Herrn Vorredners und sein Wunsch, der Vorgang möge keine Nachfolge haben, irgend welchen höheren Wert haben könnte, als die Meinung einer einzelnen Person. Ich konstatiere, daß durch diese Aeußerung **in keinem Falle das Recht eines Mitgliedes dieses Hauses, zu** irgend einer Zeit die Geschäftsordnung in legaler Weise zu benutzen, **beeinträchtigt werden kann.** Es ist einfach ausgeschlossen, daß etwa später das Haus, gestützt auf die Aeußerung des Herrn Sattler, in der Lage wäre, einen Beschluß zu fassen, wonach solche Anträge nicht zulässig sind. Wollen Sie solche Anträge nicht zulassen, **dann ändern Sie die Geschäftsordnung.** Solange diese besteht, wird sich der Präsident hoffentlich von solchen Aeußerungen nicht beeinflussen lassen.

Damit schließt die Geschäftsordnungsdebatte, sowie die sachliche Diskussion. Abg. Herzfeld (Soc.) zieht den Antrag Albrecht zurück.

Der Antrag Singer (frühere Antrag Kirsch) wird hierauf gegen die Stimmen der Socialdemokraten, freisinnigen Volkspartei und dreier Centrumsabgeordneter abgelehnt. § 111 unverändert angenommen.

§§ 112—120 werden debattelos genehmigt.

Bei § 120a wird ein Antrag v. Savigny (C.) angenommen, wonach auch den Seeleuten der Hochseefischerei-Fahrzeuge, so weit nicht dringende Gründe entgegenstehen, an Sonn- und Festtagen möglichst Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst ihrer Konfession zu geben ist.

§§ 120b—122 werden debattelos angenommen.

Präsident Graf **Ballestrem:** Mir ist von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, die Gesamtabstimmung über die Seemanns-Ordnung bald vorzunehmen. Heute wäre die Gesamtabstimmung nur zulässig, wenn niemand widerspricht.

Abg. **Singer** (Soc.): Meine Freunde legen Wert darauf, daß wir die Beschlüsse dritter Lesung erst noch einmal zusammengestellt übersehen, ehe wir eine definitive Entscheidung über unsre Gesamtabstimmung treffen. Ich erhebe daher Widerspruch.

Die Gesamtabstimmung wird daraufhin ausgesetzt.

Weiterhin wird die von der Kommission vorgeschlagene Resolution, welche die baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes, betr. eine behördliche Aufsicht über Seetüchtigkeit, Tiefgang, Bemannung und Verproviantierung von Kauffahrteischiffen, verlangt, mit einem Amendement Stockmann angenommen, wonach dabei die praktischen Erfahrungen der Handelsmarine über Tiefgang und Ladelinie zu berücksichtigen sind.

Ein Amendement Lenzmann (frs. Vp.), wonach über die Festsetzung der Tiefladelinie ein besonderer Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, wird abgelehnt.

Die Nebengesetze zur Seemanns-Ordnung, die Gesetzentwürfe betreffend die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute, betreffend die Stellenvermittelung für Schiffsleute und betreffend Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuches werden mit einigen lediglich redaktionellen Aenderungen in dritter Lesung angenommen.

Auch über diese Gesetze wird die Gesamtabstimmung ausgesetzt.

Es folgt die dritte Beratung des Schaumweinsteuer-Gesetzes.

Eine Generaldebatte findet nicht statt.

§§ 1 und 2 werden debattelos angenommen.

Zu § 3 bittet

Abg. Dr. **Müller**-Meiningen (frs. Vp.) um Auskunft darüber, ob die Luxemburger Schaumweinfabrikanten die Steuerzeichen nicht bereits in der Fabrik an den Flaschen anbringen können, so daß sie bei der Einfuhr nach Deutschland die lästige Kontrolle vermeiden.

Unterstaatssekretär **v. Fischer:** Bis zum Abschlusse eines Vertrages mit Luxemburg werden die luxemburgischen Schaumwein-Lieferungen an der Grenze ausgepackt werden müssen, um der Steuerkontrolle unterzogen zu werden.

Abg. Dr. **Crüger** (frs. Vp.): Ich möchte bitten, die Vertragsverhandlungen mit Luxemburg so zu beschleunigen, daß sie gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes veröffentlicht werden können. Die deutsche Schaumwein-Fabrikation, die erst infolge des Zolles auf französische Schaumweine ihren Aufschwung genommen hat, wird durch diese Vorlage schwer getroffen. Das Steuerobjekt ist in der That zu gering, um diese Schädigung einer blühenden nationalen Industrie zu rechtfertigen.

Schatzsekretär Frhr. **v. Thielmann:** Die Verhandlungen mit Luxemberg werden bald beginnen. Ein luxemburgischer Unterhändler wird in der nächsten Zeit in Berlin eintreffen.

§ 3 wird bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einzelner Nationalliberaler und Mitglieder der freisinnigen Volkspartei angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: (Gebührenordnung für den Kaiser Wilhelm-Kanal; 1. Lesung der Diätenvorlage; 2. Lesung des Gesetzes zum fliegenden Gerichtsstand der Presse. 3. Gesamtabstimmung über die Seemannsordnung.

Schluß 5½ Uhr.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute, Sonntag, mittags 12 Uhr, spricht Genossin Klara Zetkin im „Palast-Theater", Burgstr. 22, über: „Die revolutionären Kämpfe in Belgien und Rußland".

Schmargendorf. Am Montag, den **5. Mai, vormittags von 9—12 Uhr,** findet die Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten der dritten Abteilung statt. Zu wählen ist ein Mieter. Mit allen Mitteln wird versucht, die hier dringend notwendige Opposition von der Gemeindevertretung fernzuhalten. Bei der Ergänzungswahl im März, die vernünftigerweise nachmittags von 4—8 Uhr stattfand, wurden, trotzdem die Wählbarkeit der Kandidaten u. E. feststeht, die ausschlaggebenden Stimmen der Opposition vom Gemeindevorsteher für ungültig erklärt. Jetzt sucht man die Beteiligung an den Wahlen zu erschweren, indem die Wahlzeit so ungünstig wie möglich festgesetzt wird. Für die Arbeiter muß das ein Ansporn sein, die beabsichtigte Schwächung der Opposition zu nichte zu machen und jetzt mit Hochdruck für die Wahl des Socialdemokraten zu agitieren. Die zahlreichen Wahlfaulen müssen aufgerüttelt werden, damit uns der Sieg zufällt.

Schmargendorf. Dienstagabend 8½ Uhr hält der Wahlverein Warnemünderstr. 6 seine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, des Kassierers und der Revisoren. Die Bezirksführer werden ersucht, im genannten Lokal sich Sonntag früh 7 Uhr einzufinden.

Die Parteigenossen von Tempelhof richten an die Arbeiterschaft Berlins die dringende Bitte, sie in der Lokalfrage zu unterstützen und bei Ausflügen nach dem genannten Vorort die gesperrten Lokale unter allen Umständen zu meiden. Gesperrt sind Gerth, Dorfstr. 18, und Wienicke, Berlinerstr. 83; alle übrigen Lokale sind frei. Als Arbeiter-Verkehrslokale bringen die Genossen in Erinnerung: Ladewig, Dorf- und Neuestr.-Ecke; Adel, Germaniastr. 20 (Verlängerte Dorfstraße), und Müller, Berlinerstr. 41.

In Britz wird die Maifeier vormittags mit einer in der Rosenterrasse, Chausseestr. 69, stattfindenden Volksversammlung eingeleitet; nachmittags ist bei Kaps, Chausseestr. 18, gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Lichtenberg. Die Maifeier der Genossen wird in diesem Jahre begangen durch eine Versammlung aller Gewerkschaften im Höflichs „Schwarzem Adler", Frankfurter Chaussee 120, vormittags 10 Uhr. Das Referat hat Frau E. Ihrer-Pankow übernommen. Am Nachmittag finden sich die Parteigenossen in demselben Lokal zu einer Festlichkeit zusammen. Einlaßkarten a 20 Pf. sind bei den Bezirksführern und an der Kasse zu haben.

Lichtenberg-Wilhelmsberg-Friedrichsberg. Drei Volksversammlungen halten die Parteigenossen in dieser Woche ab. Montagabend 8½ Uhr in Wilhelmsberg bei Trikaus. Referent: Dr. Bernstein, Stadtverordneter aus Berlin. Dienstagabend 8½ Uhr, Frankfurter Chaussee 86, im „Kronprinzengarten" des Herrn H. Gürsch. Referent: Sonnenburg, Gemeindeverordneter aus Friedrichshagen. Mittwochabend 8½ Uhr bei Vesper, Landsberger Chaussee, Ecke Röderstraße. Referent: O. Grauer-Lichtenberg. Tagesordnung in allen drei Versammlungen: 1. Kommunalsocialismus. 2. Die Ersatzwahlen am 2. Mai zur Gemeindevertretung in Lichtenberg. 3. Freie Aussprache.

Alle Parteigenossen werden dringend ersucht, am Montagabend in den Bezirkslokalen zur Flugblattverbreitung zu erscheinen.

Friedrichsfelde. Am Sonntag referiert bei Haberland, Wilhelmstraße, Frau Thiede über die Bedeutung des 1. Mai.

Lokales.

Pscht!

Haben wir einen Notstand in Berlin? — Als diese Frage im Winter in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung infolge eines von der socialdemokratischen Fraktion eingebrachten Antrages erörtert werden mußte, da wurde von den Rednern des Magistrats, dem Oberbürgermeister Kirschner wie dem Stadtrat Fischbeck, der Versuch gemacht, sie mit allerlei gewundenen Redensarten abzuthun. Man wagte das Vorhandensein eines außerordentlichen Notstandes nicht direkt zu bestreiten, aber auch zu einem rückhaltlosen Eingeständnis mochte man sich nicht herbeilassen. Das bedeutungsvolle Schweigen der Mehrheitsfraktionen der Versammlung sagte dem Magistrat, wie er sich zu verhalten habe. Den Notstand unumwunden anzuerkennen und Maßregeln zu seiner Linderung zu ergreifen, das hätte gegen die freisinnigen Wirtschaftsprincipien verstoßen und durfte daher nicht zugelassen werden.

Die Stichproben über den Umfang der Arbeitslosigkeit, die von seiten der Arbeiterschaft gemacht worden waren, wurden damals vom Magistrat als unzutreffend bemängelt. Auch als später eine systematische Zählung der Arbeitslosen in ganz Berlin und den Vororten ausgeführt wurde, glaubte man noch Zweifel an der Zuverlässigkeit des Resultates äußern zu sollen. Inzwischen haben nun die wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine Berlins, die ja ebenfalls in der Lage sind, sich über Arbeitslosigkeit und Notstand ein Urteil bilden zu können, ihre Jahresabschlüsse gemacht. Das Ergebnis ist vielfach sehr ungünstig. Von verschiedenen Seiten wird geklagt, daß die Verschlechterung der Erwerbsverhältnisse und die Zunahme der Arbeitslosigkeit die Thätigkeit in recht fühlbarer Weise beeinflußt habe. Die Wohlthätigkeitsvereine haben eine bedeutende Zunahme der Hilfesuchenden gehabt, ohne daß es möglich gewesen wäre, den gesteigerten Anforderungen zu genügen. Und dennoch — wenn öffentlich die Frage aufgeworfen wird, ob wir einen außergewöhnlichen Notstand in Berlin haben, dann legen die „maßgebenden Persönlichkeiten" ängstlich den Finger auf den Mund: „Pscht! Stille doch, stille! Wer wird denn gleich von „Notstand" sprechen!"

Das offene Eingeständnis des vollen Umfanges der herrschenden Not ist den bürgerlichen Kreisen eine äußerst peinliche Sache, um die sie sich möglichst herumzudrücken suchen. Um ähnliche Motive scheint es sich bei einem Streit zu handeln, der zwischen einer Reihe von wohlthätigen und gemeinnützigen Vereinen und einem neu aufgetauchten Unternehmen entstanden ist, das nach dem Wortlaut der Ankündigung sich gleichfalls in den Dienst der „barmherzigen Menschenliebe" stellen will. In einer neuen Zeitschrift, die den Titel „Helfet einander!" führt und ein „Sammelpunkt für alle Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtsbestrebungen" sowie ein „Führer und Ratgeber für Menschenfreunde" werden will, wird zur „schnellen Hilfe am Notwendigsten" aufgefordert, und es wird versucht, einen Weg zu zeigen, auf dem dieses Ziel zu erreichen sei. Wir enthalten uns jeder näheren Kritik dieses Unternehmens, das anscheinend weder besser noch schlechter als andre bürgerliche Unternehmungen verwandter Art ist. Wenn aber verschiedene Vereine sofort gemeinsam dagegen Front gemacht haben, so drängt sich uns die Vermutung auf, daß es hier wieder einmal peinlich empfunden worden ist, öffentlich konstatiert zu sehen, daß in Berlin die „schnelle Hilfe am Notwendigsten" bisher oft zu vermissen gewesen ist. Der Vorsitzende eines größeren Vereins soll seine Beteiligung mit den Worten abgelehnt haben: „Das duldet unser Corpsgeist nicht!" Der „Corpsgeist" duldet nicht, es in alle Welt hinausschreien zu lassen, daß die Vereine für Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtspflege trotz ihrer großen Zahl dem Notstand gegenüber bisher nicht viel ausgerichtet haben.

Es ist bezeichnend, daß sich auch die städtische Armenverwaltung und die städtische Stiftungsdeputation an dem warnenden „Pscht!" beteiligen, das da dem vorlauten Eifer einer Sondergruppe von Wohlthätigkeits-Sportlern zugerufen wird. Was geht die Sache die städtische Verwaltung an?! Daß die Armenverwaltung einem Unternehmen zur schnellen Hilfe am Notwendigsten „vollständig fernsteht", das braucht sie nicht erst in feierlicher Protestkundgebung zu erklären — das glaubt man ihr ohnedies. Aber dem Leiter des städtischen Armenwesens war es wohl nur darum zu thun, gegen jene indiskrete Bloßstellung der Armenpflege wie der Privatwohlthätigkeit Front zu machen, damit man nicht glaube, daß es doch einen Notstand in Berlin giebt.

Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine Magistratsvorlage über die Bewilligung eines Darlehns von 500 000 M. an die Aktiengesellschaft zur Verbesserung der Kleinwohnungen in Berlin zugegangen. Die Summe soll mit 3½ Proz. jährlich verzinst und zuzüglich der ersparten Zinsen mit 1 Proz. der ursprünglichen Darlehnssumme getilgt werden.

Ablehnung des Proportionalsystems für Gewerbegerichts-Wahlen. Der Ausschuß des Berliner Gewerbegerichts trat gestern unter Vorsitz des Direktors v. Schulz zusammen, um auf Ersuchen des Magistrats über den im neuen Statut festzusetzenden Wahlmodus zu beraten. Den Verhandlungen wohnte der Decernent für Gewerbegerichtssachen im Magistrat Stadtrat Bohm bei. Es handelte sich in erster Linie um das Proportionalsystem und darum, ob Wahllisten aufzustellen sind oder nicht. Der Gesamtausschuß gab einstimmig zunächst sein Gutachten dahin ab, daß zur Zeit für Berlin das Proportional-Wahlsystem nicht einzuführen sei. Der Ausschuß einigte sich auf Vorschlag des Vorsitzenden dahin, daß für die Arbeitgeber Wahllisten vom Magistrat aufzustellen seien, während die Arbeitnehmer ohne Wahllisten, auf Grund einfacher Legitimation wählen sollen.

Die Wahl ohne Listen oder die Aufstellung alphabetischer Listen am Tage der Wahl wäre für die Arbeiter eine große Erleichterung und ersparten dem Magistrat Arbeit und Geld. Beim jetzigen Wahlsystem müssen die Arbeiter vielfach die Arbeit versäumen, um sich in die Wählerliste einzeichnen zu lassen, wenn sie ihr Wahlrecht ausüben wollen. Außerdem liegt im heutigen Listensystem auch eine Beschränkung der Wähler, denn nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes kann jeder wählen, der zur Zeit der Wahl im Orte wohnt oder beschäftigt ist. Werden dagegen Listen aufgestellt, und dieses geschieht gewöhnlich im Vierteljahr vor der Wahl, so haben nach der bisherigen Gepflogenheit die im letzten Vierteljahr zugezogenen oder nicht im Ort Arbeitenden kein Wahlrecht. Solches entspricht aber nicht dem neuen Gesetz. Die Arbeitgeber wünschten zu § 16 des Gewerbegerichts-Gesetzes eine nähere Angabe über die im Gesetz enthaltene Bestimmung. Als Arbeitgeber gelten diejenigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Man hielt ein halbes Jahr für die geeignete Zeit. Auf Einwendung der Arbeitnehmer, daß dadurch vielen Arbeitgebern, welche nur kurze Zeit und saisonweise Arbeiter beschäftigen, das Wahlrecht genommen würde, zogen die Herren ihre Anträge auf Aenderung zurück.

Ferner wurde seitens der Arbeitnehmer gewünscht, im Statut festzusetzen, daß den Beisitzern die einschlägigen Gesetze mit Kommentaren sowie das erscheinende Publikationsorgan unentgeltlich behändigt werden.

Die Vieh- und Schlachthofs-Restauration. Der Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zur Beratung des Antrags des Magistrats, die Vieh- und Schlachthofs-Restauration dem Gastwirt Hermann in der Liebenwalderstraße zu verpachten, trat heute vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Es war bekanntlich eine Nachprüfung vorgeschlagen worden mit der Begründung, daß die Verhältnisse des Höchstbietenden keine ausreichende Untersuchung erfahren hätten. Nach längerer Beratung beschloß der Ausschuß mit großer Mehrheit, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, dem Antrage des Magistrats beizutreten und Herrn Hermann den Zuschlag zu erteilen.

Der Ausbau der jetzt nur dem Güterverkehr dienenden Anschlußbahn Rixdorf—Nieder-Schöneweide—Johannisthal für den Personenverkehr ist jetzt in Angriff genommen worden. Das kommt besonders dem Westen Berlins zu gute, dem gegenwärtig jede Gelegenheit fehlt, vom Potsdamer Bahnhof nach Nieder-Schöneweide, Grünau usw. zu gelangen, ohne den Umweg über Treptow zu machen.

Der Verbreiter von Schauergeschichten über die Verhältnisse im städtischen Obdach und andre Anstalten ist, wie aus dem Rathause gemeldet wird, in einem Angestellten eines hiesigen Fenstereinigungs-Instituts amtlich festgestellt. Die betreffende Persönlichkeit, welche früher häufig im Obdach nächtigte und daher die Verhältnisse kannte, befindet sich seit längerer Zeit in Haft, ihr wird auch Namensfälschung und Betrug zur Last gelegt.

Heute ist der 100. Geburtstag des Berliner Historikers Ernst Fidicin. Er wurde am 27. April 1802 geboren. Sein Andenken lebt in einer Reihe bedeutsamer Schriften, welche die Geschichte der Reichshauptstadt geklärt haben. Es sind die historisch-diplomatischen Beiträge zur Geschichte der Stadt, die Arbeit über die Gründung Berlins, die historische und topographische Darstellung sowie die Berlinische Chronik nebst dem Urkundenbuch. Verdienstvoll ist auch das vierbändige Werk „Die Territorien der Mark Brandenburg". Fidicin bekleidete in Berlin das Amt des Stadtarchivars; er starb am 19. Dezember 1883. Zu seinen Ehren ist eine Straße im Südwesten der Stadt benannt.

Die Fahrpreise der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn sollen beim Inkrafttreten des neuen Sommerfahrplanes am 30. April auch für die zweite Klasse eine Ermäßigung erfahren. Für die Strecke, deren Fahrpreis 15 Pf. in der dritten Klasse beträgt, wurden bisher 25 Pf. erhoben. Statt dessen sollen nur 20 Pf. erhoben werden. Man wird also in der zweiten Klasse

für 20 Pf. im allgemeinen bis zur siebenten Haltestelle fahren können, während die Stadtbahn schon von der sechsten Station an 30 Pf. erhebt.

Die Subkommission des Ausschusses zur Vorberatung der Anträge der Stadtvv. Rosenow und Genossen und Augustin und Genossen über die Gewährung materieller Mittel an die durch Wolkenbruch geschädigten Bewohner Berlins, die sich in einer Notlage befinden, wird sich am nächsten Montag über weitere Schritte schlüssig machen. Es sind inzwischen schon zahlreiche Schäden bei den einzelnen Kommissionsmitgliedern angemeldet worden.

In Sachen des Lichterfelder Kreiskrankenhauses will das „Berl. Tagebl." aus angeblich zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Geheimrat v. Bergmann von der Regierung beauftragt worden sei, Ordnung in die ganz unhaltbar gewordenen Verhältnisse jenes in letzter Zeit viel genannten Krankenhauses zu bringen. Die „Nat.-Ztg." stellt demgegenüber fest, daß Geheimrat v. Bergmann einen derartigen Auftrag nicht bekommen hat. Die angedeutete Aufgabe ist lediglich Sache der Regierung zu Potsdam, die bekanntlich schon durch eine Kommission, zu der auch ein Medizinalrat aus dem Kultusministerium hinzugezogen wurde, eine Revision des Kreiskrankenhauses zu Lichterfelde hat vornehmen lassen. Infolge dieser Revision wurde der Anstaltsleitung aufgegeben, zur Behandlung der operativen Fälle einen Fach-Chirurgen anzustellen, der in dem genannten Krankenhause jetzt fehlt.

Die Betrügereien in der städtischen Sparkasse. Der gewesene Buchhalter der städtischen Sparkasse, Paul Werkmeister, der, wie wir berichteten, durch eigenartige Schwindelmanöver die städtische Sparkasse um 28 000 M. geschädigt hat, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er hat sich in seinem Schlafzimmer durch einen Schuß ins Herz getötet. Der Knall des Schusses war nicht bemerkt worden und erst als eine der Töchter W.'s zufällig in das Schlafzimmer ihres Vaters trat, fand sie ihn mit durchschossener Brust auf dem Teppich hingestreckt. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Schuß war mitten durchs Herz gegangen und muß den Tod sofort herbeigeführt haben.

Straßensperrung. Die Cotheniusstraße von der Elbingerbis zur Thornerstraße wird behufs Asphaltierung vom 5. k. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, ebenso die Kastanien-Allee von der Schwedterstraße bis zur Schönhauser Allee ohne Kreuzdämme vom 30. d. Mts. ab.

Unfug. Am 19. d. M. wurde an der von der Heydtbrücke eine Kinderleiche aus dem Landwehrkanal herausgefischt Da die Kriminalpolizei mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß das Kind ermordet sein könnte, so bot sie unverzüglich einen großen Apparat auf, um ohne Zeitversäumnis die Mutter und mutmaßliche Mörderin zu ermitteln. Alle diese Arbeit war jedoch nicht nur erfolglos, sondern wie jetzt die Leichenöffnung gezeigt hat, auch überflüssig. Die Obduktion ergab nämlich, daß man es nicht mit einem gewaltsam getöteten Kinde, sondern mit einer Mißgeburt zu thun hatte, die überhaupt nicht lebensfähig gewesen ist, mit einem Präparat, das lange Zeit in Spiritus gelegen hat, und das dann der Besitzer ohne Rücksicht auf die möglichen Folgen seines Thuns einfach weggeworfen hat.

Im Streit erstochen wurde in der Nacht zu gestern der 22 Jahre alte, aus Lübbecke in Westfalen gebürtige Musiker Georg Schöneberg, der vor einigen Wochen von Neu-Weißensee nach Berlin umgezogen war. Der junge Mann geriet in Moabit mit drei Männern, die noch nicht festgestellt sind, anscheinend Berufsgenossen, in Streit. Einer seiner Gegner griff auf der Straße zum Messer und stieß es ihm in den Oberschenkel. Schwer verwundet brach Schöneberg vor dem Hause Quitzowstr. 139 auf dem Bürgersteige zusammen und verlor die Besinnung; Seine Gegner ließen ihn hilflos liegen und liefen davon. Ein Gastwirt aus der Nähe, der ihn fand, holte sofort einen Arzt und benachrichtigte die Polizei. Der Arzt stellte fest, daß der Stich die Hauptschlagader getroffen hatte. Der Verwundete war vom Blutverluste schon stark erschöpft, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Nach Anwendung geeigneter Mittel und Unterbindung der Wunde wollte ihn der Arzt mit einem Koppschen Rettungswagen nach dem Moabiter Krankenhause bringen lassen. Der Verletzte starb aber schon auf dem Wege dorthin an Verblutung. Die Leiche wurde beschlagnahmt und später nach dem Schauhause gebracht. Den Thätern ist die Kriminalpolizei auf der Spur.

Unfall auf der Stadtbahn. Bei der Station Warschauer Brücke wurden gestern früh 7 Uhr zwei Streckenarbeiter von einem Vorortzug, dessen Annäherung von ihnen nicht rechtzeitig bemerkt war, angefahren. Der Arbeiter Wilhelm König aus Friedrichsberg, der seit 14 Jahren an der Stadtbahn thätig ist, wurde so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Arbeiter Kurz kam mit leichteren Verletzungen davon.

Den Tod auf den Eisenbahnschienen suchte und fand Sonnabendmorgen ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht feststeht. Kurz vor 9 Uhr warf er sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße vor einen Fernzug und ließ sich den Kopf abfahren. Die Bahnhofswache beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach dem Schauhause bringen. Der Selbstmörder, der bürgerliche Kleidung trug, soll ein Postassistent sein.

Feuerbericht. Aufregung bei einem Brande entstand Sonnabend früh 7 Uhr in der Schillingstr. 12. Hier war in der Schuhfabrik von Stein beim Kochen von verschiedenen Oelen die Masse übergekocht und hatte im An mehrere Räume total verqualmt. Ein Arbeiter der Stein'schen Fabrik zog sich beim Löschen der Flammen Brandwunden zu, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Die Feuerwehr trat nur kurze Zeit in Thätigkeit. Der verursachte Schaden ist nicht sehr erheblich. Gleichzeitig wurde die Wehr nach der Müllerstraße 150a gerufen. Hier war aus nicht ermittelter Ursache Feuer ausgekommen, das in kurzer Zeit Fenster, Thüren, Fußboden 2c. ergriffen hatte. Obgleich die Wehr sofort aus zwei Schlauchleitungen Wasser gab, gelang es ihr doch erst nach einstündiger Löscharbeit, die Gefahr zu beseitigen. Eine Stunde später mußte die Wehr am Opernhause einen durch Kurzschluß in Brand geratenen Straßenbahnwagen ablöschen. Früh gegen 3 Uhr gingen in der Oranienstr. 43 in einer Wohnung Möbel, Betten und Kleidungsstücke in Flammen auf. Freitagabend 10 Uhr hatte in der Wörtherstr. 37 ein Posten Heu Feuer gefangen, während in der Borsigstr. 4 Gardinen, Matratzen und Betten ein Raub der Flammen wurden. Ein kleiner Zimmerbrand beschäftigte die Wehr nachmittags 6 Uhr in der Novalisstr. 4. Außerdem waren im Laufe des Sonnabends noch Alarmierungen von der Altonaerstr. 30 und Alt-Moabit 114 zu verzeichnen, die jedoch auf unbedeutende Anläße zurückzuführen waren.

Die Urania ließ gestern den angekündigten Ausstattungsvortrag „Die deutsche Ostseeküste" zum erstenmale aufführen. In hübscher Darstellung hatte Herr Franz Goerke dies Stück Deutschland für Ohr und Auge so angenehm gemacht, wie es nur in der Urania möglich ist. Eine Unzahl farbiger Lichtbilder, deren Reinheit und Naturtreue immer neues Staunen weckte, brachte die Ostsee von der Kurischen Nehrung bis zum nördlichen Schleswig zu Gesicht. Das zerstörende Wirken der Wanderdünen wurde veranschaulicht, die Dörfer, die durch diese unheimliche Naturgewalt vergraben waren, traten ins Auge, und dann ging es weiter über das Samland, an der Marienburg vorbei nach Danzig und Zoppot. Der zweite Teil des Vortrages befaßte sich mit der pommerschen und mecklenburgischen Küste, er zeigte das Badeleben und die herrlichen Buchenwälder, die gleich einem grünen Kranz die Ostseeküste bis ins Holsteinische hinein durchziehen. Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel sowie Sonderburg und Flensburg traten in wirkungsvollen Bildern hervor.

Es scheint immer mehr, als ob die Urania sich der früher angewandten Kunst des Dekorationsmalers entschlagen und in ihren Vorträgen einzig die Photographie wirken lassen wollte. Die staunenswerte Farbenpracht der Bilder, deren jedes in seiner Art ein Kunstwerk ist, läßt solches Unterfangen begreiflich finden. Kein Maler kann auf der Leinwand die melancholische Schönheit des Waldes und namentlich die sturmgepeitschte See mit solcher Naturtreue wiedergeben, wie es hier die Herren Goerke und Kranz auf der Glasplatte vermochten.

Freie Volksbühne. Von dem früheren Vorsitzenden des Vereins „Freie Volksbühne", Dr. Conrad Schmidt und den ausgeschiedenen Ausschußmitgliedern, Frau Dr. Zadek, Herren Baake und Bloch geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung ein Schreiben zu, daß sie die Gründe ihres Rücktrittes in der am 29. April in Cohns Festsälen stattfindenden Generalversammlung des Vereins darlegen werden.

Arbeiter-Bildungsschule, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15. Der Unterricht in Geschichte findet am Dienstag nicht statt, sondern Mittwoch, den 30. April. Der Unterricht in Nationalökonomie fällt am 1. und 8. Mai aus. Die erste Ersatzstunde findet am Mittwoch, den 7. Mai, statt. Die Teilnehmer wollen gefl. darauf achten.

Aus den Nachbarorten.

Die Einverleibung Lichtenbergs in Berlin macht ersichtlich Fortschritte. Beide Körperschaften, denen die vorbereitenden Schritte obliegen, widmen sich mit solchem Ernst und Eifer der Sache, daß an einen baldigen praktischen und greifbaren Vorschlag nicht mehr zu zweifeln ist. Die Einverleibungskommission der Gemeindeverwaltung von Lichtenberg beschäftigte sich in einer Sitzung am Freitag mit einem vom Berliner Magistrat als Grundlage zur Verhandlung gelieferten Vertrage. Die Verhandlungen werden am Montag im Berliner Rathause fortgeführt. Die Einverleibungskommission betreibt aber dessenungeachtet das Stadtwerdungs-Projekt mit demselben Eifer und es steht so zu erwarten, daß in den nächsten Monaten die Frage, ob Lichtenberg Stadt wird oder in Berlin einzuverleiben ist, entschieden wird.

Lichtenberg. Zu den Gemeindewahlen, die Freitag von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr stattfinden, haben die Parteigenossen ihre Vorarbeiten beendet. Die an andrer Stelle bekannt gegebenen drei Volksversammlungen werden den Bericht der bisherigen Vertreter entgegennehmen und über die vom Socialdemokratischen Wahlverein aufgestellten Kandidaten sich äußern. Die Bürgerlichen betreiben ihre Agitation im geheimen, alles was abhängig ist, und nur auf diese Leute kann sich unser „Freisinn" stützen, wird bearbeitet. Hoffen wir, daß zu Gunsten der Socialdemokraten gewählt wird, denen Lichtenberg doch allein die Thatsache zu verdanken hat, daß Berlin mit dem Orte wegen Einverleibung ernstlich verhandelt. Ohne die Socialdemokraten wäre doch im vergangenen Jahre bei der Fürst Henckel von Donnersmarckschen Grundstücksaffaire der ausschlaggebende Ortsteil ver—handelt werden! Nicht darauf kommt es an, dieselbe Stimmenzahl auf die bisherigen Vertreter zu vereinigen, sondern den Gemaßregelten muß die Genugthuung werden, daß, sie mit erdrückender Stimmenzahl gewählt, die Machination der nichts weniger als anständigen Gegner abführen können. Kein Wähler darf am Freitag am Wahltisch fehlen.

Die städtischen Behörden von Charlottenburg erwägen in neuerer Zeit den Plan, die Rieselfelder bei Gatow und Karolinenhöhe allmählich eingehen zu lassen und für diesen Zweck anderweit geeignetere Ländereien zu erwerben. Die Schäden, welche die Abflüsse der Rieselfelder an benachbarten Grundstücken angerichtet haben, erforderten einen Aufwand von Hunderttausenden und fortgesetzt hohe Prozeßgebühren. Das ganze Gelände liegt über einem undurchlässigen Thonlager, das nicht aufnahmefähig für Abwässer ist.

In der Angelegenheit des Charlottenburger Kredit- und Sparvereins wird noch mitgeteilt, daß Gehlsen an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht II drei Strafanzeigen gerichtet hat, am 16., 21. und 23. d. M. Die Sache wird vom Staatsanwalt Katz bearbeitet. Dieser hat von Gehlsen bereits ein umfangreiches Material erhalten und ihn selbst darüber zwei Stunden lang vernommen. Gehlsen beantragt auch, die Bücher des Vereins zu beschlagnahmen und durch einen gerichtlichen Sachverständigen prüfen zu lassen.

Vom Ordnungskampf im Spandauer Stadtparlament. Aus Spandau wird uns berichtet: Ueber die neueste Ruhmesthat der freisinnig-konservativen Mehrheit der hiesigen Stadtväter hat der „Vorwärts" bereits kurz berichtet. Die ganze ohnmächtige Schwäche und die Würdelosigkeit des kommunalen Freisinns offenbart sich in dem allerneuesten Schritt, durch eine entsprechende Aenderung der Geschäftsordnung der unangenehmen socialdemokratischen Kritik, deren Berechtigung man im bürgerlichen Lager nur noch durch eitle Verdrehungskunststückchen abzuleugnen wagt, eine Fessel anzulegen. Ein Unrecht mit einem zweiten gut machen heißt diese Art Politik. Unsren Genossen, welche jetzt zehn Sitze von den 42 im ganzen beherrschen, ist durch das Verhalten der Mehrheit, welche jede Reform einfach ablehnte und die allerbescheidensten Anträge kurzer Hand niederstimmte, einzig weil — sie von Socialdemokraten ausgingen —, der erbitterte Abwehrkampf direkt aufgezwungen worden. Die unsociale und oft allgemein Aufsehen erregende Stellungnahme der hiesigen Stadtverordneten-Mehrheit ist den Lesern des „Vorwärts" ja hinlänglich bekannt. Am Donnerstag nun suchte man unsre Genossen zu überraschen, denn in der Tagesordnung war die betreffende Vorlage nur kurz mit „Aenderung der Geschäftsordnung" bezeichnet. Worin die beabsichtigte Aenderung bestehen sollte, war nicht angegeben. Unsre Genossen waren aber trotzdem gewappnet. Zum größten Verdruß der Herren, welche am liebsten sehen würden, daß die bösen Hechte in dem bürgerlichen Karpfenteich nicht mehr zu muckſen wagen, rückte der Sprecher der socialdemokratischen Fraktion aber mit dem Entwurf einer neuen Geschäftsordnung resp. mit etwa 50 Abänderungsanträgen heraus, welche unser Genosse in mehr als einstündiger Rede begründete.

Die Spannung zwischen beiden Parteien erreichte ihren Höhepunkt, als der „liberale" Stadtv. Jenne den Mut fand, den Knebelungsantrag des Vorstandes zu verteidigen.

Von dem Stadtv. Reinecke flog unsrem Genossen Scholz das Wort „Laufejunge" an den Kopf, es wurden gegenseitig heftige Worte gewechselt, und als schließlich die Abänderung der Geschäftsordnung im Sinne der Mehrheit beschlossen wurde, verließen die socialdemokratischen Stadtverordneten demonstrativ den Sitzungssaal.

Wochen-Spielplan.	Sonntag 27.	Montag 28.	Dienstag 29.	Mittwoch 30.	Donnerstag 1.	Freitag 2.	Sonnabend 3.	Sonntag 4.
Opernhaus	Die Fledermaus	Carmen	Robert der Teufel	Die Walküre	Die Hugenotten	Fra Diavolo Karneval	Robert der Teufel	Don Juan
Schauspielh.	Das große Licht	Wie die Alten sungen	Die Komödie der Irrungen	Das große Licht	Othello	Ein Sommernachtstraum	Torquato Tasso	König Heinrich der Vierte I. Teil
Neues königl. Opern-Theater	Wallensteins Tod	—	—	—	—	—	—	Un ballo in maschera (Verdi-Festspiel)
Schiller-Theater	Mein Leopold	Nathan der Weise	Die Romantischen Hexenfang	Die Romantischen Hexenfang	Mein Leopold	Die Romantischen Hexenfang	Die Romantischen Hexenfang	Einsame Menschen Nm.: Jugend
Deutsches Theater.	Liebelei. Der grüne Kakadu	Es lebe das Leben	Liebelei. Der grüne Kakadu	Es lebe das Leben	Liebelei. Der grüne Kakadu	Es lebe das Leben	Die Hoffnung	Liebelei. D. gr. Kakadu. Nm.: Der Biberpelz
Lessing-Theater	Die hohe Schule	Die Zwillingsschwester	Die hohe Schule	Flachsmann als Erzieher	Die hohe Schule	Johannisfeuer	Die Zwillingsschwester	Die hohe Schule
Theater des Westens	Fidelio Lilli Lehmann	Gasparone	Fidelio Lilli Lehmann	Der Wundersteg	Undine	Don Juan Lilli Lehmann u. d'Andrade	Der Zigeunerbaron	Don Juan d'Andrade Nm.: Troubad.
Friedrich Wilhelmst. Theater	Epidemisch	Epidemisch	Berlin, wie es weint und lacht	Epidemisch	Ihre Familie	Berlin wie es weint und lacht	Ihre Familie	Ihre Familie N.: Berlin wie es weint und lacht
Luisen-Theater	Bei Neumanns Unsre Männer	Gebrüder Bock	Maria Stuart	Gebrüder Bock	Der Hüttenbesitzer	Der stille Portier. Der Landstreicher	Bei Neumanns Unsre Männer.	Der stille Portier Landstr. Nm.: Waise v. Low.
Carl Weiß-Theater.	Die Kinder der Armen	Die Kinder der Armen	Hannemann vom Viehhof und der kleine Cohn	Die Kinder der Armen	Hannemann vom Viehhof und der kleine Cohn	Die Kinder der Armen	Deborah	Deborah

Berliner Theater. Alle Abende (außer Montag und Freitag): Alt-Heidelberg. Montag: Ueber unsre Kraft II. Freitag: Maria Stuart. — **Residenz-Theater.** Alle Abende: Einquartierung. Nächsten Sonntagnachmittag: Rora. — **Neues Theater.** Diesen Sonntag, Montag, Dienstag und Sonnabend: M'amour. Mittwoch, Donnerstag, Freitag und nächsten Sonntag: Chóri. — **Central-Theater.** Alltabendlich: Das süße Mädel. Nächsten Sonntagnachmittag: Boccaccio. — **Thalia-Theater.** Von Sonntag bis Mittwoch: Seine Kleine. Von Donnerstag bis nächsten Sonntag: Gastspiel der Schlierseer: Der Herrgottschnitzer von Ammergau. — **Belle-Alliance-Theater:** Alle Abende: Die Dame aus Trouville. Er. Diesen Sonntagnachmittag: Eifriede. — **Secessions-Theater.** Alltabendlich: Buntes Brettl. — **Urania.** Alle Abende: Die deutsche Ostseeküste. — **Apollo-Theater.** Alle Abende: Lysistrata. — **Wintergarten:** Specialitäten.

Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschl.

Hierdurch den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Franz Fernstädt

verstorben ist. Die Beerdigung findet Montag, den 28. April, nachm. 4 Uhr, von der Charité nach dem Charité-Kirchhof, Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Schlosser

Friedrich Fischbach

im Alter von 69 Jahren gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses Moabit, Birkenstr. 62/65, aus nach dem St. Johannis-Kirchhof in Plötzensee statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet

114/9 **Die Ortsverwaltung.**

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Bildhauer

Richard Lange

nach langem schweren Leiden am Sonnabend früh 12¼ Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Rixdorfer Kirchhofs, Rudowerstraße, aus statt. 2248b

Dies zeigt an die tiefbetrübte Witwe Frau **Lange**, geb. Franke, nebst Kind.

Rixdorf, Selchowerstr. 34.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7½ Uhr verstarb nach langem schweren Leiden mein treuer Mitarbeiter und Freund, Herr 2295b

Max Crohn.

Sein hervorragender Charakter, Fleiß und Treue sichern ihm in meinem Herzen ein unauslöschliches Andenken.

Max Bielski.

Berlin, den 17. April 1902.

Danksagung.

Für die aus Anlaß des schweren Verlustes durch plötzlichen Tod meines lieben unvergeßlichen Gatten und Vaters, des

Klempners **Otto Goergens**

mir von allen Seiten entgegengebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme sehe ich mich genötigt, auf diesem Wege zu danken, insbesondere dem Herrn Klempnermeister Staud und den Kollegen meines unvergeßlichen Mannes. 2259b

Die schwergeprüfte Witwe nebst Kindern.

Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin.

Unsre ordentliche

General-Versammlung

findet am

Mittwoch, den 30. April 1902, abends 8 Uhr im Saale Grenadierstr. 33

statt.

Tagesordnung:

Legung der Jahresrechnung und Vorstandsbericht.

Verschiedenes.

272/18 **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung! Vereine! 3999a

Mein **Saal** und **Garten** ist noch einige **Sonnabende** zum **Sommervergnügungen** frei; auch geeignet für **Gesangvereine** zu **Uebungsstunden**. Ein massives **Gartenhaus**, passend für **Vereine, Zahlstellen u. Athletenklubs** aller Art, sowie zwei verdeckte Kegelbahnen zur Benutzung.

F. Gleinert, Schulstr. 29. N.

„Elektra"

Neanderstrasse 4.

Aufnahmen zu den Abendkursen für Monteure, Werkmeister, Techniker. Laboratorium.

Prospekt franco.

Möbelfabrik.

A. Krüger, Tischlerm., Langestr. 109, empf. kompl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Stücke in guter Ausführung. Billige Preise. Katalog auf Wunsch frei zugeschickt.

Restaurateurin

verkauft 6 Zimmer Möbel, Polstersachen, auch einzeln, Brautleute, wenig benutzt. Gelegenheit. Küchenmöbel, Steppdecken, Stores, Regulator, Gardinen, Nippsachen. Jed. Preis. Auch Sonnt. Schönh. Allee 101-102, **Restaur.**

Fahrräder v. 85 an, Stern, „Kondor" mit Glockenlager „W. K. C." m. Doppelgl. Sattigen, a. Teilz. **Stalitzerstr. 125.**

Auffallend billig!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe in meinem Engros-Lager, einzeln **Damen-Jacketts u. Kragen von 3 M. an, Costumes (Rock und Jackett) von 8 M. an. Konfektionsschneiderei Wörtherstr. 33a, 1 Tr.**

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41.

Specialarzt für 17/13*

Haut- und Harnleiden.

10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4.

Dr. Schönemann,

Specialarzt für **Haut-, Harn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9.**

½12—½3, ½6—½8.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Montag, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:

Kombinierte Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Bericht des Kassierers. 3. Ersatzwahlen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Verbandsleitung.

Baer Sohn

Chausseestrasse 24a–25 zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstädt. Theater | **Brückenstrasse 11** zwischen Jannowitzbrücke und Köpnickerstr. (Ecke Rungestr.) | **Gr. Frankfurterstr. 20** Ecke Koppenstrasse am Bürgerhospital

Feste Preise Baar-Verkauf **Fabrikation u. Maass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung** Nur gute Waaren Billigste Preise

Lieferanten an die preussische Armee, Waarenhäuser, Garderoben-Geschäfte. SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MAASSSTABES Lieferanten an ausländische Gesellschaften, Vereine und Institute.

Sonder-Angebote

tadelloser Kleidung, fertig und nach Maass, zu erstaunlich billigen Preisen.

Frühjahr-Paletots Reinwollener, echt Geraer Coating in schönen modernen Farben, Herrengrösse . . . . . **18** M.

Raglan-Paletots Modernes Fischgrat-Gewebe, Homespune und Cheviot in neuesten Mustern, chike Façons, Herren-Grösse . . . . . **21** M.

Herren-Anzüge Reinwollener, schöner Diagonal-Cheviot und modernes Fischgrat-Gewebe, elegante Façons . . . . . **18** M.

Herren-Anzüge Reinwollener echt Gerner Coating in schönen modernen Nuancen. Elegantes diagonalisirtes Gewebe . . . . . **21** M.

Herren-Hosen Derbe, elegante Buckskins in sehr schönen Streifen. Durchgewebte Waare. Flicken als Beigabe . . . . . **6** M.

Gummi-Paletots Echt englisch doppeltes Stoffgewebe mit innerer Gummirung, 2reihiges Façon mit Sammetkragen, Herren-Grösse **15** M.

Radfahrer-Anzüge Sehr haltbares Gewebe in ganz kleinen, schwarz-weiss verschwommenen Caros, Herren-Grösse, Jacket, Weste und Hose **18** M.

Gefütterte Litefken Nach Vorschrift. Blauer, schöner Cheviot. Praktische, bequeme Tragart. Herren-Grösse . . . . . **7,50** M.

Jünglings-Anzüge Reinwollener Coating. Moderne Farben. Für das Alter von 14 Jahren (jedes weitere Jahr 1 M. mehr) . . . . **15** M.

Blousen-Anzüge Gr. 6 **3,50** Gr. 5 **3,00** Gr. 4 **2,75** Gr. 3 **2,50** Gr. 2 **2,25** Gr. 1 **2** M. Mit Matrosenkragen. Blauer Cheviot. Knaben-Grösse.

Anzüge nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal- und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben . . . . . **27** M.

Paletots nach Maass Reinwollener Geraer Diagonal und Fischgrat-Gewebe in den neuesten Farben . . . . . **24** M.

Hosen nach Maass Gute Forster Zwirnstoffe in verschiedenen schönen soliden Stoffen . . . . . **10** M.

Billigste und Beste Strohhüte, durch **Besonders günstige Einkäufe.**

Herren-Strohhüte Kniffform 2.–, 1.– M. **65** Pf. | **Herren-Strohhüte** Gerade Form 2.–, 1.– M. **45** Pf. | **Binsen-Strohhüte** für Herren. Neueste Façons **1,10** M.

Die Angebote der Strohhüte gelten nur, solange die Einkaufs-Abschlüsse währen.

Der Verkauf findet in unseren Geschäfts-Häusern Chausseestrasse 24a25 und Brückenstrasse 11 statt.

Die 19te Preisliste 1902 über gesammte Herren- und Knaben-Ausstattungen wird kostenlos und portofrei zugesandt.

Sparsame Hausfrauen kaufen gut: **Rum,** ff. a Fl. 1 M., zu Grog und Thee sehr beliebt, von überraschend feinem Wohlgeschmack, **Liqueure** Fl. 1.25 M. fein, alt, frei von Essenz, **Cognac,** Fl. 1.25 M. **Punsch, Grog, Glühwein, Port-, Sherry-, Madeira-Wein,** Fl. von 1.25 M. an liefert frei Haus die 38192*
Gross-Destillation Bärwaldstr. 40.
Rabattmarken und Kinderbilder extra.

Prima Fahrräder, auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung zu coulanten Bedingungen unter Garantie.
Wenig gebrauchte Räder auch auf Theilz. unter Garant. **Preise bedeutend ermässigt.** Reparaturanstalt aller Systeme schnell und billig.
Adomeit & Landau, Lothringerstr. 48 I, am Rosenth. Th.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. **Olga Jacobson,** Invalidenstrasse 145

Samariter-Kolonne für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Sommer-Kursus 1902. 261/7
Morgen, Montag, den 28. April, abends 9 Uhr, beginnt der neue Kursus in der Filiale Brunnenstr. 159, Restaurant Schmitz. Vortrag über „Zweck und Ziele des Vereins und Anatomie" (Bau des menschlichen Körpers). Eintrittsgeld 25 Pf., monatlicher Beitrag 25 Pf. Der Besuch der ersten Unterrichtsstunde ist frei und verpflichtet zu nichts. Auskunft erteilt der jetzige Vorsitzende W. Meyer, Bernauerstr. 78. **Der Vorstand.**

Gustav Tempel
empfiehlt sein 40059*
Restaurant „Zur windigen Ecke",
Alt-Boxhagen 56, Ecke Bahnhofstraße, 2 Minuten ab Bahnhof Stralau-Rummelsburg. — Gute Küche. — Freundliche Bedienung.

Tessnows Volksgarten Hakenfelde b. Spandau Bahnstation Spandau,
romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, mit großem Tanzsaal, elektrisches Orchestrion, schöne Hallen, Kegelbahnen 2c., 3000 Personen fassender schattiger Garten für Sänger- und Sommerfeste aller Art, für Landpartien per Kreuzer auf schöner schattiger Chaussee am Spandauer Schiffahrtskanal über Hasenhorst oder über Charlottenburg und Spandauer Bock; per Bahn: Station Spandau, mit elektrischer Bahn bis Stadtpark auf schattigem Waldweg in 10 Minuten zu erreichen. Herrliche Fuß- und Radtouren über Tegel, Nieder-Neuendorf, Heiligensee, Valentinswerder, Saatwinkel, Tegelort usw. Volksbelustigungen aller Art. Gute Speisen und Getränke bei soliden Preisen. Kaffeeküche ist stets geöffnet. Ausspannung für 100 Pferde. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung. Größtes Spandauer Parteilokal. **Max Tessnow.**

Restaurant zum Lindenpark
Friedrichsfelde, an der Kirche. Haltestelle „Lindenpark" der Straßenbahn Spittelmarkt-Alexanderplatz-Friedrichsfelde. **Größtes Etablissement des Ostens.** Großer Turn- und Spielplatz. Vereinen und Schulen bestens zu empfehlen. Kaffeeküche von 2—6 Uhr geöffnet. **August Gesch.**

Restaurant „Neuer Krug"
an der Oberspree zwischen Müggel- und Dämeritzsee. Bahnstation Neu Rahnsdorf, in 10 Minuten zu erreichen,
empfiehlt sein Lokal für **größere Vereine und Gesellschaften bis 3000 Personen.** Telephon-Amt Erkner 51. 40140*
Hochachtungsvoll **Fritz Domning,** Gastwirt.

Zwangslose Vereinigung: „Neue Heilwissenschaft".
Grosser Damen-Vortrag
im Saale des **„Victoria-Garten"**, Berlin N., Badstr. 12, am **Montag, den 28. d. M., abends 8½ Uhr,** spricht:
Frl. Minna Kube,
Schülerin des schwed. Gynäkologen **Thure Brandt,** von **Dr. med. Schulze** und **Dr. med. Jablonowsky** (1. Assistent des Geheimrat Prof. Dr. Waldeyer),
über: **Aufklärung des Weibes über die geheimsten Sorgen ihres Geschlechts.**
Abonnenten der **„Neuen Heilwissenschaft"** sowie Mitglieder der **Naturheilvereine** haben gegen Vorzeigung ihrer Abonnementskarten **freien Eintritt.**

Fritz Wilke
früher **Andreasstraße 26,** jetzt **Linienstraße 217.** Ecke Rückerstraße, (in der Nähe des städtischen Central-Arbeitsnachweises) empfiehlt allen Genossen, Freunden und Bekannten sein neu eröffnetes **Restaurant.** Für Vereine, Gewerkschaften, Krankenkassen 2c. 2 Vereinszimmer, zu Bureauzwecken, nebst Telephon, Amt 3, 1165, zur unentgeltlichen Benutzung.
Einjährige Märzweissen noch vorrätig. 39942*

Wer Stoff hat
fertige unter Garantie tadellosen Sitzes, guter Zuthaten, Anzug 18 M., Sommerpaletot 16 M.
Alexander Schmidt,
Wienerstr. 1-6, Ecke Skalitzerstraße, vorn 1 Treppe, 1. Aufgang, Eingang von Skalitzerstraße aus.
Mit Stoff Anzug von 27 M. an.

Teilzahlung
monatlich 10 M. liefert elegante
Herren-Garderobe
nach Maß, auch bar Kasse allerbilligste Preise. Fert. Garderobe stets vorrätig.
Tomporowski, Schneidermeister, Prinzenstrasse 55, (I. Etage) Ecke Dresdenerstraße.

---

79. Landsberger-Strasse 79. Alex Bohne 79. Landsberger-Strasse 79.

gegr. 1871. **Kaufhaus für gute Herren- und Knaben-Bekleidung** gegr. 1871.

Jackett-Anzüge schwarz und blau Kammgarn . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Jackett-Anzüge reinwollener Coating . . . . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Jackett-Anzüge Buckskins u. neueste Cheviots 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, 22.–, **18** Mk.

Rock-Anzüge 1- u. 2-reihig Kammgarn und Cheviots 60.–, 55.–, 50.–, 40.–, 32.–, **26** Mk.
Paletots Coating reine Wolle . . . . . 40.–, 35.–, 30.–, 25.–, **20** Mk.
Paletots marengo Cheviot à la Raglan . . . 33.–, 30.–, 26.–, 22.–, **16** Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots 30.–, 24.–, 20.–, 16.–, **13** Mk. * **Knaben-Anzüge und Paletots** 16.–, 14.–, 12.–, 10.–, 8.–, **4** Mk.

Schirme. Anfertigung nach Mass in vorzüglicher, hocheleganter Ausführung. Hüte.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Quittung.

Für die belgischen Parteigenossen sind bei dem Unterzeichneten folgende Beiträge eingegangen:

Aus Berlin: L. und H. B. 20,—. Dr. S. 5,—. Dr. St. 10,—. Dr. C. F. 20,—. A. R. SW. 48 20,—. E. Scholz 2,—. J. H. F. R. 3,—. Von den Arbeitern der Werkzeugmaschinen-Fabrik Weber u. Co. 10,—. Von den Beamten der Orts-Krankenkasse der Kaufleute außer einigen 5,—. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Filiale Berlin 1000,—. Metallarbeiter der Firma Enes, Kreuzbergstraße 26 8,20. Gesammelt von dem Personal der Galanteriewaren-Fabrik J. Fäßig 18,15. Buchdruckerei von Paß und Garleb 20,—. Gesammelt bei Fenske 4,50. Tischlerei Sauerwein 17,50. Werkstelle Kühne 3,—. Sämtliche Arbeiter des Neubaues Lindenstr. 69 48,90. Von den Arbeitern bei Leibe u. Co. 10,30. Rauchklub Germania, gesammelt bei einer Geburtstagsfeier durch Mewes 4,20. J. H. 50,—. L.—v. 10,—. Die Schneider der Werkstatt Müller, Treskowstr. 22, 3,—. Gesammelt von den Steindruckern, außer einigen, Dresdenerstr. 35, 8,50. Fr. Fr. 10,—. Englische Gasanstalt Mariendorf 41,15. Galanteriewarenfabrik Fäßig 1,—. Nord-West, W. H. 50,—. Schneiderwerkstatt Rauer, Fürbringerstr. 10, 5,—.

Aus andren Orten: Charlottenburg, Dr. St. und Sch. 20,—. Friedrichshagen, G. P., Friedrichstraße, 5,—. Chemnitz, von den Redacteuren der „Volksstimme" 20,—. Aus den Reichslanden 100,—. Helmstedt, vom Wahlverein durch R. 20,—. Wittenberg, Zahlstelle der Porzellanarbeiter, 10,70. Schwedt a. O., socialdemokratischer Wahlverein 10,—. Breslau, Zahlstelle des Porzellanarbeiter-Verbandes 20,—. Osterode a. Harz, von Arbeitern 30,—. Hamburg-Eimsbüttel, von den Cigarrenarbeitern und Zurichtern der Tabakarbeiter-Genossenschaft 50,—. Kiel, rote Sänger 30,—. Charlottenburg, drei Böttcher aus Potsdam 3,—. Bielefeld, den mutigen Kämpfern, von S. Sch. 2,—. Rötha i. S., von den organisierten Kürschnern 50,—. Emmerich a. Rh., von den organisierten Porzellanarbeitern 5,—. Guben, vom Holzarbeiter-Verband, Zahlstelle G. 22,60. Hanau, vom Wahlkreise Hanau-Gelnhausen-Orb 50,—, von den Genossen der Stadt Hanau 100,—, Sa. 150,—. Brandenburg a. H., in der Redaktion der „Brandenburger Zeitung" eingegangen, 2 Raten Sa. 67,30. Kiel, M. T. 5,—. Eisenach, vom deutschen Metallarbeiter-Verband Zahlstelle E. 30,—. Bremerhaven, Verband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Br. 30,—. Hamburg, Cigarrenfabrik J. H. Piza 11,80. Gersdorf (Bezirk Chemnitz), eingezahlt am Stammtisch Krohne v. H. H., E. H., W. B., M. B. 3,50. Görlitz, B., P. a. D. 5,—. Erfurt, Wahlkr. Erf.-Schleus.-Ziegenrück 50,—. Wiesbaden, G. Sch. 5,—. Dortmund, durch H. Becker 62,—. Steglitz, von den organisierten Zimmerern des Baugeschäfts J. Sinnig 5,30. Nürnberg, K. Sch. 10,—. Erlangen, Gewerkschaftskartell durch G. 30,—. Köpenick, vom Gewerkschaftskartell durch H. 15,—. Halberstadt, roter Alkoholgegner 1,05. Friedenau, gef. durch E. Schulz 1,20. Salzungen, 1. Rate der Gen. durch R. W. 12,95. Eisleben, durch J. St. 7,—. Bunzlau, das Gewerkschaftskartell 10,—. Alsheim (Rheinh.) A. H. 3,—. Löderburg, mehrere Genossen 6,—. Pforzheim, von der Filiale der Graveure 15,—. Bremen, vom Wahlkreis 800,—, Genossen der Stadt 200,—, Sa. 1000,—. Karlsruhe, im „Volksfreund" eingegangen in 2 Raten Sa. 502,53. Roßwein i. S., vom Arbeiterverein 20,—. Kesselstadt bei Hanau, vom „Arbeiterschutz" durch Fr. R. 10,—. Gotha, durch den Vertrauensmann A. H. 100,—. Hartmannsdorf, Bez. Leipzig, von den Textilarbeitern durch P. B. 20,—. Verden a. Aller, von den Genossen des 6. hannoverschen Wahlkreises 50,—. Jüterbog, vom Wahlverein 20,—. Beuthen (Oberschl.) A. W. 10,—. Temesvar (Ungarn), von den Handschuhmachern 8,53. Aschaffenburg, von den Gewerkschaften durch Sch. 25,—. Würzburg, von den organisierten Arbeitern durch L. K. 72,—. Ilmenau, v. socialdemokr. B. V. 20,—, von Lederarbeitern 8,—, Summa 28,—. Braunschweig, Partei und Gewerkschaftskartell in zwei Raten Sa. 300,—. Königsberg i. Pr., von einem alten Demokraten 20,—, von Dr. S. Stern 10,—, Dr. S. C. 3,—, Dr. O. F. 3,—, G. P. 3,—, Frau Ida Stern 3,—, Sa. 42,—. Luckenwalde, v. Gewerkschaftskartell 50,—. Nauen, von den Tabakarbeitern 15,—. Haderleben, Tellersammlung auf dem Ball der Metallarbeiter und Schneider 11,33. Friedberg i. Hessen, von den Parteigenossen 38,30. Soest i. W., Hutmacher 5,—. Oldenburg (Großh.), durch H. 50,—. Zeitz, Zahlstelle der Textilarbeiter 10,—. Bünde i. W., Arbeiter-Bildungsverein 20,65. Merzig a. d. Saar, rote Rötzler 5,—. Osterwald, von Parteigenossen der Glasfabrik 32,05. Chemnitz, Ortsgruppe der organisierten Handschuhmacher 5,—. Derenburg a. H., gesammelt von den Weißgerbern 5,—. Duisburg, vom Gewerkschaftskartell 50,—. Steglitz und Umgegend, Gewerkschafts-Kommission 57,—. Stendal, vom Verband der Vergolder 50,—. Mannheim, durch Pfeifle in 2 Raten Sa. 290,—. Gotha, von den organisierten Topezierern durch R. H. 5,—. Schöneberg, Skatklub Radau, Blitzzug Berlin-Berlin 20,—. Lüdenscheid, vom socialdemokr. Wahlverein 150,—. Bielefeld, durch A. Zenker 15,—, von den organisierten Metallarbeitern 75,—, Sa. 90,—. Guben, von den organisierten Tabakarbeitern 3,85. Schneeberg i. Erzgeb., von der Filiale des Textilarbeiter-Verbandes 10,—. Altenburg S.-A., Wahlkreis 100,—. Friedland, Bez. Breslau, durch W. Sch. 6,—. Ludwigshafen a. Rh., socialdemokr. Partei Bayerns, Gau Pfalz 50,—, socialdemokr. Verein Ludwigshafen 50,—, Sa. 100,—. Chemnitz, Gau Erzgeb.-Vogtl. des Buchdruckerverbandes durch D. 50,—. Gottesberg, Knappenverein „Glück Auf" 10,—. Mainz, durch die „Volkszeitung" 130,—. Bromberg, O. K. 3,05. Ottensen, Ueberschuß einer Kranzspende v. d. Dietzschen Bude 4,50. Mühlhausen i. Elsaß, von einer verweigerten Kranzspende von den roten Sängern 10,—. Frankenberg i. S., von den Arbeitern der Tabakarbeiter-Genossenschaft, Filiale Fr. 40,—. M.-Gladbach, vom Wahlverein 15,—. Von den centralorganisierten Hutmachern in Luckenwalde durch A. M., Altenburg 20,—. Frankfurt a. M., vom Vertrauensmann 189,10. Spandau, Gewerkschaftskartell 50,—. Solingen, gesammelt von der Redaktion der „Bergischen Arbeiterstimme" 98,20. Bochum, vom Centralverband der Maurer durch W. 30,—. Halle a. S., von den organisierten Glasern 30,—. In der Expedition des „Vorwärts" eingegangen 9408,26.

Indem wir allen Gebern besten Dank sagen, schließen wir hiermit die Sammlung.

Berlin, den 26. April 1902.

Für den Parteivorstand:
A. Gerisch, Kreuzbergstraße 36.

* *

Berichtigung. Betreffend die Schlußquittung der Expedition bezüglich der Sammlung für die belgischen Genossen muß es heißen: Insgesamt 9408,26 und nicht 9418,26.

Gerichts-Zeitung.

Persönliche Freiheit in Berlin. Der Arbeiter Zimmermann war vom hiesigen Amtsgericht I wegen versuchter Nötigung, Beleidigung, Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Er sollte am 16. Dezember 1901 bei einem Streik der Kistenmacher der Fabrik von Götze, obwohl selbst nicht Kistenmacher und am Streik nicht beteiligt, den „Arbeitswilligen" Torfstecher als Streikbrecher, Lump und dergl. tituliert, geschlagen und geäußert haben: „wenn er morgen zur Arbeit komme, werde er von den Kistenmachern seine Wucht kriegen." In der Verhandlung vor der Berufungsinstanz, die am 22. April stattfand, wurde zunächst erwiesen, daß Torfstecher, der Denunziant, früher ein eifriges Gewerkschaftsmitglied gewesen, selbst einmal wegen versuchter Nötigung eines Arbeitswilligen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, und besonders den Angeklagten Zimmermann, der früher nicht organisiert gewesen war, als Streikbrecher wiederholt heftig geschmäht hatte. Zimmermann hatte sonach nur Vergeltung geübt. Der Widerstand sollte dem Schutzmann Leidolt gegenüber geleistet sein, der auf Veranlassung Torfstechers in dem Perretschen Lokale, wo die streikenden Arbeiter verkehrten, zur Sisterung Zimmermanns schritt. Die Verhandlung nahm einen überraschenden Verlauf. Leidolt erklärte auf Befragen: er habe einen Versuch, ohne Sistierung die Persönlichkeit Zimmermanns durch Ausweispapiere und dergleichen festzustellen, um deswillen unterlassen, weil es sich um ein Streikvergehen gehandelt habe. Es bestehe eine Anweisung des Polizeipräsidiums, daß alle Streikfrevler **stets zur Wache zu bringen seien.** Außerdem habe er sich in dem Lokal in einer gefährlichen Situation befunden. Worin die Gefahr der Situation bestanden habe, wußte der Zeuge nicht recht anzugeben. Es waren nämlich nur 4—5 Personen im Gastzimmer, die selbst, als Leidolt — unrechtmäßig — zur gewaltsamen Sistierung schritt, nicht einmal auch nur ein Scheltwort fallen ließen! Der Angeklagte wurde von der Anklage der Nötigung und des Widerstandes freigesprochen; das Vorgehen des Polizeibeamten wurde ausdrücklich als unrechtmäßig bezeichnet. Die Strafe wegen Beleidigung und Körperverletzung erfuhr eine Herabsetzung auf 30 M.

Die Oeffentlichkeit und vor allem die Arbeiterschaft hat ein dringendes Interesse zu erfahren, ob die von dem Schutzmann Leidolt bezeugte — offenbar schroff gesetzwidrige — Anweisung des Polizeipräsidiums thatsächlich besteht. Wir verlangen Aufklärung, ob die höchste Berliner Rechts-Schutzbehörde sich der behaupteten schweren Verletzung der preußischen Verfassung schuldig gemacht hat.

Adlershof und Umgegend.

Donnerstag, den 1. Mai, vorm. 9½ Uhr, bei Herrn Scheer (Wilhelmsgarten) in Köpenick. Rudowerstr. 1:

Versammlung sämtlich. Gewerkschaften.

Tages-Ordnung:

1. **Die Bedeutung des 1. Mai.** Referent **Paul Litfin.** 2. Diskussion. 222/7

Die Kollegen aller Branchen werden ersucht, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Gewerkschaftskommission.

Restaurant Neu-Seeland, Stralau. Inh.: Ww. Schonert.

Donnerstag, den 1. Mai 1902:

Mai-Feier

arrangiert von den Parteigenossen von **Rummelsburg-Stralau.**

Gr. Garten-Konzert. — Turnerische Aufführungen von Mitgliedern des Turnvereins „Freie Turnerschaft"-Rummelsburg. — **Gesangsvorträge** der hiesigen Arbeiter-Gesangvereine.

Festrede gehalten vom Gen. Dr. **Paul Bernstein.**

Anfang 4 Uhr nachmittags. Billet 15 Pf.

Beginn des Tanzes: 6 Uhr. 222/8

Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Um rege Teilnahme bittet **Das Komitee.**

Moabiter Gesellschaftshaus.

Berlin, Alt-Moabit 80/81.

An alle Freunde und Genossen!

richte ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß mein **grosses, neu renoviertes** 2153b

Sommer-Etablissement

vom 1. Mai ab wieder eröffnet ist.

Es finden alle Sonntage große

Konzerte mit Specialitäten-Vorstellungen

ersten Ranges statt und habe ich das **Entree** auf den äußerst niedrigen Preis von **10 Pf.** pro Person festgesetzt, um auch den Aermsten der Armen Gelegenheit zu bieten, sich am Sonntag amüsieren zu können.

Ich bitte alle Freunde und Genossen, mich thatkräftig unterstützen zu wollen.

Gleichzeitig teile ich noch mit, daß meine

grossen Säle für Sommernachtsbälle, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine

noch verschiedentlich zu haben sind.

Helmuth Peters.

Berliner Bock-Brauerei

Fidicinstr. 2/3. Jeden Sonntag: **Tempelhofer Berg.**

Przywarski-Konzert.

(Kapelle des Königin Augusta Garde-Grenadier-Reg. Nr. 4 in Uniform.)

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 3026Q*

Im Hohenzollern-Saal: Großer Ball.

Empfehle den geehrten Vereinen Garten und Säle zur Abhaltung von Sommerfesten. **August Radduatz,** Oekonom.

W. Wahrlichs Paradies-Garten

131. Schönhauser Allee 131.

Angenehmer Familien-Aufenthalt. — Volksbelustigungen aller Art. Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. 4025Q*

Jeden Sonntag: Großes Konzert. Eintritt frei.

Von Mittwoch, 21. Mai, ab jeden Mittwoch die beliebten Kinderfeste.

Mai-Feier

der

Socialdemokrat. Parteigenossen Berlins.

1. Wahlkreis: Palast-Theater, Burgstrasse No. 22.
2. Wahlkreis: Bock-Brauerei, Fidicinstr. 2/3, am Tempelhofer Berg.
3. Wahlkreis: Neue Welt, Hasenheide.
4. Wahlkreis (Süd-Ost): Sanssouci, Kottbuserstrasse 4a.
4. Wahlkreis (Ost): Brauerei Friedrichshain (Lipps), am Königsthor.
do. Kellers Festsäle, Koppenstrasse 29.
6. Wahlkreis (Schönh. Vorstadt): Puhlmanns Vaudeville-Theater, **Schönhauser Allee 148.**
do. Berliner Prater, Kastanien-Allee 7–9.
Nieder-Barnim: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer No. 15.
Lichtenberg-Friedrichsberg: Höflichs „Schwarzer Adler", **Frankfurter Chaussee 120.**

Ein reichhaltiges Programm, bestehend in:

Festreden, Instrumental- und Vokal-Konzert,

Theater, Lebenden Bildern,

turnerischen Aufführungen, Vorträgen

ernsten und heiteren Inhalts, **Feuerwerk, Tanz u. Kinderbelustigungen** wird die Maifeier zu einem wahren Volksfest machen.

Der **Festgesang** wird von den Gesangvereinen des Arbeiter-Sängerbundes ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. — — — Eröffnung der Kaffeeküche 2 Uhr.

Alles Nähere die Plakate und Billets der einzelnen Wahlkreise.

Um recht zahlreiche Beteiligung in allen Kreisen ersuchen

Die Vertrauensleute Berlins.

Buss' Salon und Stehbierhalle, **Gr. Frankfurterstr. 85.**

Jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: **Ball.** Empfehle meinen Saal nebst Garten an Vereine zu Festlichkeiten an Sonnabenden.

38372* **Otto Theel.**

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Kaffeeküche, Kegelbahn, Ausspannung

Saal für Vereine u. Versammlungen.

Möbelfabrik

Hellmundt & Co.

Holzmarktstrasse No. 11 No. 11

Berlin.

Fabrikgebäude 1 Treppe.

Direkte Einkaufsstelle.

Paneel-Etageren-Sofa mit Satteltaschen und Plüscheinfassg. . Mk. **95.–**

Dasselbe ohne Etagere . . Mk. **70.–**

Familien-Sofa 38–55 Mk.

Kronen-Bettstelle

Nussb., fourniert, mit Sprungfeder-Matratze u. Keilkissen . . . . . Mk. **58.–**

Einfacher Mk. **48.–, 54.–**

Nussbaum, pol. Mk. **24.–** bis **33.–**

Kleiderspind

Nussb., fourniert Mk. **45.–**

Passend. Vertiko Mk. **45.–**

Der neue Pracht-Katalog wird kostenfrei versandt.

Maifeier

der

socialdemokratischen Parteigenossen

des

V. und VI. Berliner

und des

Teltow-Beeskow-Charlottenburger Wahlkreises.

V. Wahlkreis:

Schweizer Garten am Königsthor

VI. Wahlkreis:

Ahrends Brauerei, Turmstraße 25–26
Moabiter Gesellschaftshaus (Peters), Alt-Moabit 80–81
Feldschlößchen, Müllerstraße 142 247/10
Eiskeller, Chausseestraße 88
Ballschmieders Kastanienwäldchen, Badstr. 16
Marienbad, Badstraße 36
Wernau, Schwedterstraße 23–24

Teltow-Beeskow:

Köpenick: Wilhelmsgarten (Scheer)
„ Hotel Kaiserhof
Schöneberg: Obst, Meiningerstraße 8
Wilmersdorf: Wittes Volksgarten, Berlinerstr. 140

bestehend in

Konzert, Gesangs-, theatralisch. u. turnerisch. Aufführungen.

Festreden

Lebenden Bildern – Tanz – Kinderbelustigungen.

Die Gesänge werden von den Gesangvereinen des Arbeiter-Sängerbundes ausgeführt.

Anfang 4 Uhr. **Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet.**

Alles Nähere durch die Plakate und Programme in den einzelnen Wahlkreisen.

Volks-Versammlungen

vormittags 10 Uhr

Britz: Rosensee-Terrasse, Chausseestraße 69–70.
Adlershof: In Köpenick bei Scheer.

Durch abwechselungsreiches Arrangement dieser Festlichkeiten glauben wir der Arbeiterschaft in jeder Weise Rechnung getragen zu haben und ersuchen daher um zahlreiche Beteiligung. **Die Komitees.**

Maurer, Zimmerer u. Bauhilfsarbeiter!

Montag, den 28. April, abends von 7–8 Uhr, finden im Lokale **Neue Philharmonie**, Köpnickerstr. 99, die Wahlen zum **Innungs-Schiedsgericht** für das Baugewerbe statt.

Die Kandidatenliste der organisierten Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ist folgende:

Beisitzer.

a) **Maurer**
Albert Krug, Drontheimerstr. 1c.
Adolf Scholz, Schönleinstr. 20.

b) **Zimmerer**
Paul Tappert, Parochialstr. 22.
Wilh. Siegmann, Heidenfeldstr. 3.

c) **Arbeiter**
Karl Kandale, Petersburgerstr. 2.
Oskar Sprenger, Stallizerstr. 59.

Beisitzer-Stellvertreter.

a) **Maurer.**
Christian Neumann, Linarstr. 1.
August Lange, Swinemünderstr. 88.

b) **Zimmerer.**
Albert Pickenhagen, Borhagenerstr. 19.
Wilhelm Bergels, Diessendachstr. 32.

c) **Arbeiter.**
Wilhelm Hain, Friedenstr. 50.
Franz Laugner, Weidenweg 46.

NB. Wahlberechtigt sind alle bei Innungsmitgliedern beschäftigte Personen, die das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahre in Berlin wohnhaft oder beschäftigt sind.

Als Legitimation gilt ein vom Arbeitgeber ausgestellter Schein, welcher mit Namensunterschrift oder Stempel des Arbeitgebers, sowie dem Namen des Arbeiters versehen sein muß. Außerdem hat jeder Wähler sein Krankenkassenbuch als Legitimation mitzubringen.

Arbeitsgenossen! Die bis heute im Innungs-Schiedsgericht übliche Rechtsprechung gebietet, daß sich die organisierten Arbeiter, soweit sie bei Innungsmeistern arbeiten, an der Wahl beteiligen. Wir fordern daher alle in Frage kommenden wahlberechtigten Genossen auf, sich in den Besitz der Legitimation zu setzen und pünktlich am Montagabend zur Stelle zu sein. Jeder Wähler erhält beim Eintritt ins Wahllokal einen Stimmzettel zugestellt.

Die Vorstände
der centralorganisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter.
J. A.: **Karl Panser.** Hermann Kube. Oskar Böttcher.

Cirkus Renz-Konzert-Tunnel
Karlstrasse.
Wochentags 7 Uhr. Sonntags 5 Uhr. Nur erstklassige **Specialitäten.** Direktion: **J. M. Hütt.**
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: **Tanz** ohne Nachzahlung

Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Wallstr. 29. — Flur-Eing.

Mai-Versammlungen

der im **Gewerkschafts-Kartell** für Berlin und Umgegend vereinigten Organisationen

am Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr.

Die Versammlungen finden mit Frauen statt.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

Die Bedeutung des ersten Mai.

Bauarbeiter.
Englischer Garten, Alexanderstraße 27c.
Referent: Stadtv. **Fritz Wilke.**

Fliesenleger, Isolierer u. Rohrumhüller
Restaurant Schulz, Grenadierstraße 33.
Referent: Genosse **Arendsee.**

Maler.
Restaurant Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.
Referent: Genosse **Davidsohn.**

Maurer.
Germania-Prachtsäle, Chausseestraße 103.
Referent: Genosse **Heimann.**

Musikinstrumentenarbeiter und Tischler
bei **Graumann**, Naunynstraße 27.
Referent: Genosse **Kater.**

Möbelpolierer.
Restaurant Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.
Referent: **Hugo Poetzsch.**

Kistenmacher.
Restaurant Stechert, Andreasstraße 21.
Referent: Genosse Dr. **Weyl.**

Kürschner.
Luna-Säle, Neue König-Straße 7.
Referent: Genosse **Aug. Peters.**

Portefeuiller und Ledergalanterie-Arbeiter.
Fürstenhof, Köpnickerstraße 137/138.
Treffpunkt: Vormittags 9 Uhr bei **Nagel**, Kaiser Franz-Grenadier-Platz 7.
Nachmittags: **Familien-Zusammenkunft** im **Jägerheim**, Köpnicker Landstraße, erstes Lokal bei freiem Konzert und Tanz.

Tapezierer
(Polsterer und Kleber)
bei **Jannaschk**, Injestr. 10.
Referent: Genosse **M. Kleinlein.**
Nach der Versammlung: Gemeinschaftlicher Ausflug nach Tegel. Für Nachzügler: Treffpunkt bis nachmittags 3 Uhr in Trapps Festsälen, Bahnhofstr. 1, am Bahnhof Tegel.

Töpfer.
Ausflug nach Johannisthal.
Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof Treptow.
Für Nachzügler nachmittags 2 Uhr bei **Senftleben** in **Johannisthal.**

Zinkgießer und Stürzer.
Ausflug nach dem **Restaurant Seeschlößchen** in Friedrichshagen.

Zimmerer.
Böhmisches Brauhaus, Köpenicker Allee 11/13.
Referent: Genosse **Kalisch.**

Gemeinsame Versammlung
in den **Borussia-Sälen**, **Ackerstraße 6–7.**
Referent Genosse **Dr. Paul Bernstein.**
Buchdrucker begeben sich direkt nach der Versammlung.
Bleiglaser begeben sich direkt nach der Versammlung.
Metallarbeiter. Treffpunkt um 8½ Uhr bei Carl Patt, Dragonerstr. 15.
Hausdiener und **Packer** begeben sich direkt nach der Versammlung.
Rohrer treffen sich um 8½ Uhr bei Carl Patt, Dragonerstr. 15.
Schirmmacher begeben sich direkt nach der Versammlung. 288/11

Gewerkschaftl. Frauenverein.
Den Mitgliedern steht es frei, sich einer der vorstehenden Versammlungen anzuschließen.

Die Gewerkschaften haben das Anmelden der Versammlungen selbst zu besorgen. Bei den Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung.

Ueber die Anzahl der Versammlungsbesucher ist dem Bureau, Dragonerstraße 15, Mitteilung zu machen.

Die Mitglieder werden ersucht, sich mittags und abends an den Partei-Festlichkeiten rege zu beteiligen.

Der Ausschuß.

Sportpark Friedenau.
Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr:
Grosse Flieger-Rennen
75 Klm. Handicap
mit Motorführung. 21/12

Max Brinner
Jerusalemerstr. 42
Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Kinderbettstellen, best. Fabrikat, billigst. Teilzahlung gestattet.

Konfektionshaus S. Böhm
Kommandantenstr. 43 nahe am Moritzplatz Oranienstr. 70.
Moderne Herren- u. Knabenbekleidung
fertig und nach Mass.

Jackettanzüge für Herren	45. 36. 30. 27. 25. 18. 10 Mk.
Sommer-Paletots für Herren	40. 36. 27. 25. 15. 10 Mk.
Sommer-Raglans für Herren	45. 36. 30. 18 Mk.
Sommer-Lodenjoppen f. Herren	7,50, 4,25, 2 Mk. 75 Pf.
Sommer-Waschjoppen f. Hrn.	3,75, 2,50, 2,–, .90 Pf.
Schulanzüge, gute Stoffe	12. 10. 7 Mk. 50 Pf.
Schulanzüge, gute Waschstoffe	5. 4. 3. 2 Mk.
Knabenanzüge, moderne Façons, gute Stoffe	15. 12. 10. 8. 6. 5. 2 Mk.
Fertige Hosen	12. 10. 7,50, 6. 4. 2 Mk. 50 Pf.

Anfertigung nach Mass.
Nur erprobt gute Stoffe. Elegante Ausführung.

Jackettanzüge nach Mass	65. 58. 50. 40. 30 Mk.
Hosen nach Mass	18. 15. 12. 10,50, 7 Mk. 50 Pf.

Feste vorgedruckte Preise.
Grosse Auswahl. Reellste sachgemässe Bedienung.

Eigene Confection.
Elegante Costümröcke
enorm billig
in Tuch, Zibeline, Kammgarn und Cheviot, 6 M., 7 M., 10 M., 12 M., 15 M., **Seidendamast** 25 M., Alpacca 4.50 M., 6 M., bis 30 M., **weiss** Cheviot und Piqué 3, 5, 7–15 M.
Jaketkleider
elegante Façons
in Zibeline, Reversfibel, Cheviot, Covercoat und Homespun 39472*
15 M., 20 M., 25 M.
Bolerokleider
Saccokleider
Blusenkleider
letzte Neuheit
12 M., 15 M., 18 M.
Seidenblusen
6,50 M., 8 M., 10 M., 15 M.
Blusenhemden
1.75 M., 2.50 M.
Golfcapes 6 M., 8 M., 10 M.
Schwarze, glatte u. bestickte **Capes** und **Kragen**
10 M., 12 M., 15 M.
Jakets, Sackpaletots,
moderne Façons
in vorzüglichem Sitz und tadelloser Verarbeitung
10 M., 12 M., 15 M., 20 M.
Sielmann & Rosenberg
BERLIN.
Kommandanten-Straße, Ecke Lindenstraße.
Maassanfertigung.
Backfisch-Saccos u. Jakets 10 M.

Achtung, Gewerkschaften!

Oeffentliche Mai-Versammlungen

am Vormittag des 1. Mai.

Sämtliche Versammlungen finden mit Hilfsarbeitern und Frauen statt.

Die Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen lautet:

Die Bedeutung des 1. Mai.

Bekleidungs-Industrie. Gruppen-Versammlung: Englischer Hof, Neue Roßstr. 3, vormittags 10 Uhr.
Referent: **F. Hübsch.**

Textilarbeiter, Wäschebranche, Posamentierer, Hutmacher, Färber, Kürschner, Dekateure, Stickereiarbeiter usw. gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe. Gruppen-Versammlung. Arminhallen, Kommandantenstr. 20, mittags 12 Uhr.
Referent: Reichstags-Abgeordneter **Pfannkuch.**

Die Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, Bureau-Angestellte, Kaufleute, Handelshilfsarbeiter, Geschäfts-, Arbeits- und Droschkenkutscher, Lagerhalter, Fensterputzer kommen im Versammlungslokal zusammen.

Holzarbeiter. Gruppen-Versammlung: Neue Welt, Hasenheide 106—114, vormittags 10 Uhr.
Referentin: Frau **Zetkin**-Stuttgart.

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Tischler gehen direkt nach der Neuen Welt.
Böttcher . . . . . vormittags 8 Uhr, bei **Merkowski**, Andreasstraße 26.
Einsetzer . . . . . „ 8 „ im **Gewerkschaftshaus**, Saal VII.
Parkettbodenleger . . . . „ 8 „ „ „ Saal V.
Stockarbeiter . . . . . „ 8 bei **Vareins**, Brückenstr. 7.
Korbmacher . . . . . „ 8 „
Drechsler . . . . . „ 8 „
Bürstenmacher . . . . . „ 8 „
Perlmutterarbeiter . . . . „ 8 „
Musikinstrumenten-Arbeiter „ 8 „
Bauanschläger . . . . . „ 8 „ im **Gewerkschaftshaus.**
Bilderrahmenmacher . . . „ 8½ „ bei **Stramm**, Ritterstr. 123.

Versammeln sich in ihren Verkehrslokalen und gehen alsdann geschlossen in die Gruppen-Versammlung.

Schuhwaren-Industrie. Gruppen-Versammlung im **Schweizer Garten** (Königsthor), vormittags präcise 10 Uhr.
Referent: **Dr. M. Schütte.**

Die Kollegen der einzelnen Fabriken versammeln sich um 9 Uhr vormittags in ihren Verkehrslokalen und gehen alsdann geschlossen in die Gruppen-Versammlung. ☞ Nach der Versammlung: Ausflug nach Johannisthal.

Nahrungs- und Genussmittel-Gewerbe.
Gruppen-Versammlung bei **Brochnow** (früher Riefl), Weberstr. 17, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Robert Schmidt.**

Zusammenkunft der einzelnen Gewerbe:

Barbiere . . . . . vormittags 9 Uhr bei **Schiller**, Rosenthalerstr. 57.
Konditoren . . . . . „ 9 „ „ „ „ „
Musiker . . . . . „ 9 „ „ „ „ „
Schlächter . . . . . „ 9 „ „ „ „ „
Bäcker . . . . . „ 9 „ „ **Drescher**, Linienstr. 218.

Brauer und Hilfsarbeiter, Gastwirtsgehilfen, Tabakarbeiter, Müller, Gärtner gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Graphisches Gewerbe. Gruppen-Versammlung: Bock-Brauerei (klein. Saal), am Tempelhofer Berg, vormittags 10 Uhr.
Referentin: Frau **Lili Braun.**

Alle dazu gehörigen Branchen: Buchdrucker, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, Schriftgießer, Stereotypeure, Lithographen und Steindrucker, Xylographen, Formstecher und Tapetendrucker kommen in der Gruppen-Versammlung zusammen.

Metallarbeiter. Gruppen-Versammlung: Feenpalast, Ecke Burg- u. Wolfgangstraße, vormittags 10 Uhr.
Referent: Reichstags-Abgeordneter **Paul Singer.**

Sämtliche Metallarbeiter gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.
Außerdem treffen sich:
Schmiede . . . . . vormittags 8 Uhr bei **Hahn**, Stralauerstr. 48.
Chirurgische Branche . . . „ 8 „ „ **Nümann**, Brunnenstr. 188.

Lederbearbeitung. Gruppen-Versammlung im Lokal **Marienbad**, Badstr. 36 (Gesundbrunnen).
Referent: **Joh. Sassenbach.**

Lohgerber, Weißgerber, Lederzurichter, Lederfärber, Handschuhmacher gehen direkt in die Gruppen-Versammlung.

Bauarbeiter. Kliems großer Saal, Hasenheide 13/15, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Dr. Alfred Bernstein.**

Buchbinder u. Buchbinderei-Arbeiterinnen u. Ledergalanterie-Arbeiter und -Arbeiterinnen, in Stecherts großem Saal, Andreasstr. 21, vorm. 10 Uhr.
Referent: **Paul Dupont.**

Glasarbeiter, Glaser, Glasschleifer. Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal III.
Referent: **E. Girbig.**

Graveure und Ciseleure. „Dresdener Garten", Dresdenerstraße 45, vormittags 9 Uhr.
Referent: **Dr. Steiner.**

Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter. „Alhambra", Wallner-Theaterstr. 15, vorm. 10 Uhr.
Referent: **Dr. Friedeberg.**

Holz-, Stein- und Gips-Bildhauer und Modelleure.
„Dresdener Kasino", Dresdenerstraße 96, vormittags 9 Uhr.
Referent: Rechtsanwalt **Dr. Fränkl.**

Maler und Lackierer. Apollo-Saal, Sebastianstr. 39, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Dr. Zadek.**

Maurer. Berliner Bockbrauerei, Tempelhofer Berg, vormittags 10 Uhr.
Referent: Reichstags-Abgeordneter **Heine.**

Porzellanarbeiter. Wollschlägers Restaurant, Adalbertstraße 21, vormittags 10 Uhr.
Referent: **L. Müller.**

Putzer. Kellers großer Saal, Koppenstraße 29, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Waldeck Manasse.**

Rabitzputzer. „Arminhallen", Kommandantenstraße 20, vormittags 10 Uhr.
Referent: **F. Kotzke.**

Sattler. „Berliner Ressource", Kommandantenstr. 57, vormittags 10 Uhr.
Referent: **G. Assmann.**

Steinarbeiter, Granit- und Marmorarbeiter.
„Englischer Garten", Alexanderstr. 27c, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Max Kiesel.**

Steinsetzer und Rammer. Nümann, Brunnenstr. 188, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Leo Schmidt.**

Stuccateure, Gipsgiesser, Dachdecker und Asphalteure.
Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal I, vormittags 10 Uhr.
Referent: **A. Ritter.**

Schneider und Schneiderinnen. „Arminhallen", Kommandantenstr. 20, vormittags 9 Uhr.
Referent: **A. Täterow.**

Tapezierer. Cohns Festsäle, Beuthstraße 19/21, 1 Treppe, vormittags 9 Uhr.
Referent: **Otto Wels.**

Töpfer. Gewerkschaftshaus (großer Saal), Engel-Ufer 15, vormittags 10 Uhr.
Referent: **G. Link.**

Vergolder. „Alhambra", Wallnertheaterstraße 15, vormittags 8½ Uhr.
Referent: **Adolf Hoffmann.**

Zimmerer. Grand Hotel Alexanderplatz, vormittags 10 Uhr.
Referent: **Dr. Arons.**

Elektromonteure. Nümann, Brunnenstr. 188, vormittags 10 Uhr.
Referent: **H. Reichert.**

Städtische Arbeiter. Cohns Festsäle, Beuthstr. 19/21, 1 Tr., abends 8 Uhr.
Referent: Stadtv. **Paul Hirsch.**

Charlottenburg. Vormittags 10 Uhr (Lokale werden noch angegeben):
Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.
Referenten: Frl. **J. Altmann, Schubert** und Reichstags-Abgeordneter **E. Bernstein.**

Schöneberg. Vormittags 10 Uhr bei **Obst**, Meiningerstraße 8:
Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.
Referent: Stadtverordneter **P. Hirsch.**

Stralau-Rummelsburg. Vorm. 10 Uhr bei Witwe Schonert, Neu-Seeland:
Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.
Referent: **C. Wiesenthal.**

Rixdorf. Vormittags 9½ Uhr: **Versammlung sämtlicher Gewerkschaften**
1. bei **Thiel**, Bergstr. 151/152. Referent: **Dr. Silberstein.**
2. bei **Münzer**, Kuesebeckstr. 119. Referent: **G. Breslauer.**

Pankow u. Nieder-Schönhausen. Vorm. 9 Uhr: **Versammlung sämtlicher Gewerkschaften**
bei Witwe **Roll**, Kreuz- und Spandauerstraßen-Ecke. Referent: **O. Sillier.**

Friedrichsberg-Lichtenberg. Vorm. 10 Uhr: **Versammlung sämtlicher Gewerkschaften**
bei **Höflich** („Schwarzer Adler"), Frankfurter Chaussee 120. Referentin: Frau **E. Ihrer.**

Weissensee. Vormittags 10 Uhr, Schloß Weißensee:
Versammlung sämtlicher Gewerkschaften.
Referenten: Vormittags **A. Drunsel**, nachmittags **J. Kaliski.**

Die Gewerkschaften resp. die Einberufer der Gruppen-Versammlungen haben ihre Versammlungen selbst anzumelden. Bei den vorherigen Zusammenkünften bedarf es keiner Anmeldung. — Gleichzeitig werden die Bureaus der Versammlungen beauftragt, über die Anzahl der Versammlungsbesucher dem **Gewerkschafts-Bureau, Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus, 2. Flureingang,** schriftlich Kenntnis zu geben.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission

A. Jandorf & Co.

Spittelmarkt 16-17. Ecke Leipzigerstraße. | **Belle Alliancestr. 1-2.** Am Blücherplatz. | **Gr. Frankfurter Str. 113.** Ecke Andreasstraße.

Möbel für Balcons, Veranden u. Lauben.

Bauerntisch

Bambus . . . 2.45 M. 2.75 M.
Congo . . . . . 3.50 M.

Stuhl

Bambus . . . 2.50 M. 2.75 M.
Congo . . . . . 2.85 M.

Balcontisch

ca. 42 cm breit, 75 cm lang
Bambus . . . 3.25 M. 3.85 M.
Congo . . . . . 5 M.

Hocker

Bambus . . . 1.75 M. 2.10 M.
Congo . . . . . 1.85 M.

Triumphstuhl

2.25 M. 2.85 M. 3.75 M.

Feldstühle 35, 48, 60, 85 Pf. Klappstühle aus Holz 2.35 M. **Rollschutzwände** in verschiedenen Grössen □ Mtr. 6 M.

Eisenmöbel Tisch ca. 65:93 Stück **6.75** M. Stuhl Stück **1.95** M.

Balkon- u. Gartenlampen mit Windschutzvorrichtung 4.– M. 5.25 M. 8.25 M.

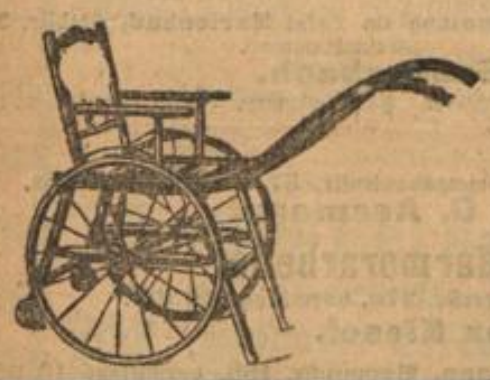
Windleuchter 1.40 M. 1.60 M. 1.95 M. 2.15 M.

Balconampeln 1.65 M. 2.45 M. 4.50 M.

Windschutzvorrichtungen für Balcon- und Gartenlampen . 2.25 M. 2.85 M.

Laterne, altdeutsche Form, mit bunten Scheiben u. Wandarm **5** M.

Wandampel, altdeutsche Form . . . . . **1.95** M.



Kinder-Sportwagen
ganz besonders preiswerth, mit gebogenen Stangen u. Schleifrädern . . . . . **4.75** M.

Puppen-Sportwagen
95 Pf. **1.25** M. **1.85** M.

MAGGI's GEMÜSE- u. KRAFT-Suppen in Würfeln à 10 Pfg

für 2 Teller Suppe, ermöglichen es, **in wenigen Minuten,** nur **mit Zusatz von Wasser,** nahrhafte, wohlschmeckende und leicht verdauliche Suppen herzustellen. Mehr als 30 Sorten, wie Gersten-, Reis-, Tapioca-, Erbsensuppe etc. tragen jedem Geschmack Rechnung. Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Maitrank 39912*
vorzüglich im Geschmack. à Flasche 60 Pf. exkl.
Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.
Belle-Allianceplatz 6 a. Genthinerstrasse 29. Wilsnackerstrasse 25. Oranienstr. 190. Schöneberg, Hauptstr. 129. Steglitz, Albrechtstr. 18.

Graumann's Festsäle (früher Renz)
Naunyn-Strasse 27. 38349*
Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne) und prächtigen **Garten** zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. — Sonnabende und Sonntage im **Mai, Juni, Juli** und **August** noch frei und an Vereine zu Frühjahrs- resp. Sommernachts-Bällen zu vergeben.
Gustav Graumann.

Berliner Ressource
Kommandantenstraße 57.
Festsäle für 500—1000 Personen fassend empfiehlt **Adolf Stein.**
Für **September, Oktober** und **November** sind noch einige **Sonnabende** und **Sonntage** zu vergeben. 37099*

„Volksgarten", Brunnenstr. 150.
(Früher Neumann.) [38879*
Empfehle meinen 1000 Personen fassenden **schattigen Naturgarten** mit **Bühne** und **Saal** für Vereine zur Abhaltung von Sommerfesten, Versammlungen, Hochzeiten 2c. Noch einige Tage Kegelbahn und Vereinszimmer zu vergeben. **Kaffeeküche Liter 60 Pf. L. Schmitz.**

Heinzelmann & Co., Brandenburgstr. 44, Cigarrenfabrik.
d reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. Händler, welche in Nr. 54 3,50 M., Nr. 56 u. 60 4 M. pr. 100 St., b. 1000 St. 5% Rab.

MAX BUSSE

Uhren und Goldwaaren
175. Brunnen-Strasse No. 175.
Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse.
Massiv goldene Ringe von **1,50** M. an.
Silberne und versilberte Tafel-Geräte und Bestecke
zu
Hochzeits- u. Pathengeschenken.
Brillanten.
Goldene u. silberne Uhren
sowie **Uhrketten** in **massiv Gold, Doublé, Silber, Talmi** etc.
Specialität: **Schieberketten für Damen.**
Regulatoren, Hänge-Uhren und **Standuhren**
eignen Fabrikats. 40102*
Sämtliche in den **grossen Räumen meines Hauses** ausgestellten Waren sind **solide** gearbeitet trotz der **billigen Preise** und bürgt das **24jährige Bestehen meines Geschäfts** für die Reellität der Bedienung.

Die schönsten Herren-
Anzüge. Herrengarderobe in neu. sowie speciell 38889*
Monatsgarderobe
von Kavalieren zurückgelegte Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen stets zu haben.
J. Wand Prinzenstr. 17,
Ecke Wasserthorstraße.

Kinderwagen 8—40 M., Gummiräder 12 M., neu 6, 16 M. **Kinderbettstelle** 7 M. **Sportwag.** mit Fußst. 6,50. Bettstell. Stühle 4,50. Kissenüberz., Sais.-Neuh. Best Fabr. Schutzvorr. **Ideal,** verhütet Herausfall. d. Kind. **3,50.** Versand n. auß. ab Fabr. Musterb. gratis. Teilz. i. Berlin u. Vorort. gegr. Wochel M. **F. Bergmann & Sohn,** Andreasstr. 53 pt. u. 1. Et. Aelt. Gesch. Berl. Amt 7a, 7228.

Kinderwagen 7 Mk. Gummiräder 12,00 Mk., vernickelte 15,00, 20—80 Mk. Kindersportwagen 4,50, 6,00 b. 30,00 M. Kinderbettstellen 7,00, 20,00—50,00 Mk., Tische, Stühle. **Gustav Linke,** I. Gesch.: Prinzenstraße 55. II. Geschäft: Luisenstraße 13. III. Gesch. z. Oranienstraße 64.

Am **billigsten** kauft man **Tuch- u. Stoffreste** zu **Herren- u. Knaben-** Anzügen, sowie **Damenkonfektion, Kottbuserstr. 2.** Zur größten **Kottbuser Rester-Handlung.**

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Parteigenossen!

Bei jeder Stadtverordnetenwahl hat sich bisher der Uebelstand herausgestellt, daß Hunderte ihr Wahlrecht deshalb nicht ausüben konnten, weil sie zwar Deutsche, aber nicht Preußen waren, oder zu spät Veranlassung genommen hatten, ihre Aufnahme in den preußischen Staatsverband nachzusuchen. Um für die Zukunft bei Stadtverordnetenwahlen sowie bei Landtagswahlen ähnlichen Erscheinungen nach Möglichkeit vorzubeugen, ersuchen wir diejenigen in Berlin Wohnhaften, welche Deutsche, aber nicht Preußen sind, möglichst bald ihre Aufnahme in den preußischen Staatsverband nachzusuchen.

Die Aufnahme in den preußischen Staatsverband ist kostenfrei. Die Aufnahme-Urkunde muß jedem Deutschen erteilt werden, der um dieselbe nachsucht und nachweist, daß er an seinem Wohnorte sich niedergelassen habe. Die Aufnahme-Urkunde darf nur aus denselben Gründen versagt werden, aus denen die Abweisung eines Neu-Anziehenden oder die Versagung der Fortsetzung des Aufenthalts erfolgen darf.

Diese Versagungsgründe sind folgende:

1. Es können bestrafte Personen (nach dem preußischen Gesetz vom 31. Dezember 1842) Aufenthaltsbeschränkungen durch die Polizeibehörde unterworfen werden. Personen, welche solchen Aufenthaltsbeschränkungen in einem deutschen Staate unterliegen, oder
2. Personen, welche wegen wiederholten Bettelns oder wegen wiederholter Landstreicherei in einem deutschen Staate innerhalb der letzten zwölf Monate bestraft worden sind, kann der Aufenthalt in jedem andern deutschen Staate verweigert werden.
3. Ferner kann eine Gemeinde einen Neuanziehenden abweisen, wenn sie nachweist, daß der Zuziehende nicht hinreichende Kräfte besitzt, um sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den notdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen und wenn er solchen weder aus eignem Vermögen bestreiten kann noch von einem dazu verpflichteten Verwandten erhält.

Das zwecks Aufnahme in den preußischen Staatsverband einzuschlagende Verfahren ist ein einfaches. Es genügt ein an das Polizeipräsidium (in den Vororten an die Polizeibehörde respektive an den Amtsvorsteher) zu richtender Antrag, ungefähr folgenden Inhalts:

An das Polizeipräsidium, Alexanderplatz.

„Ich bin . . . . . er Staatsbürger und habe mich in Berlin ausweislich der anliegenden polizeilichen Anmeldung seit dem . . . . . niedergelassen. Anliegend überreiche ich meine Geburtsurkunde sowie meine Militärpapiere und beantrage:

mich in den preußischen Staatsverband aufzunehmen."

Die Polizeibehörde ist nach Ansicht des Ministers berechtigt, den Nachweis zu verlangen, welchem deutschen, nicht-preußischen Staat der Antragsteller angehört.

Durch die Aufnahme in den preußischen Staatsverband geht die bis dahin bestandene, außerpreußische Staatsangehörigkeit nicht verloren, falls der Betreffende nicht aus dem andren Staatsverbande ausscheiden will.

Das Verfahren zieht sich häufig monatelang hin. Es ist daher dringend zu raten:

möglichst bald den Antrag auf Aufnahme in den preußischen Staatsverband zu stellen.

Zur Erleichterung der Antragstellung sind formularmäßige Anträge auf Aufnahme in den preußischen Staatsverband angefertigt. Diese Formulare sind in den Zahlstellen der Wahlvereine und bei den Unterzeichneten kostenlos zu haben. Die Unterzeichneten sind auch zu persönlicher Auskunftserteilung über Fragen bereit, die sich auf die Aufnahme in den preußischen Staatsverband beziehen, und zwar:

Bruns: am Freitagnachmittag von 5—7 Uhr in der Buchhandlung Vorwärts, Beuthstr. 2.

Hintze: am Montagnachmittag von 6—8 Uhr in seiner Wohnung Pankstr. 13.

Stadthagen: am Dienstag und Freitag von 7—8½ Uhr vormittags in seiner Wohnung In den Zelten 13.

Genossen, scheut die kleine Mühe nicht:

werdet Preußen, um das Wahlrecht in Preußen ausüben zu können.

Im Auftrage der socialdemokratischen Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung

Bruns. Hintze. Stadthagen.

Die künftige Taktik der Krankenkassen in der Apothekenfrage.

Der Berliner Apothekerring steht fassungslos vor der Verfügung des Oberpräsidenten. „Die Apothekersperre in gemilderter Form sanktioniert", „Boykott von oben bezw. eine anderweitige Regelung des Boykotts seitens der Aufsichtsbehörde" — das ist alles, was die „Apotheker-Zeitung" zur Sache zu sagen hat. Dabei triumphierte sie noch kürzlich, daß bei den Kassen eine merkwürdige Kampfruhe herrsche. Die gebildeten Herren, die mitten in Verhandlungen den Kassen mit der Kreditentziehung in den Rücken fielen, können es offenbar nicht kapieren, daß die Vertreter der Arbeiter es für Anstandspflicht hielten, während der Einigungsversuche des Oberpräsidenten Ruhe zu beobachten. Sie werden rasch gewahr werden, daß die Kassen trotzdem die Zeit zu Vorbereitungen gut ausgenutzt haben, um nunmehr auf der Basis der behördlich „sanktionierten Apothekensperre", wie die Apotheker das nennen, zu Gunsten ihrer Mitglieder weitere Maßnahmen zu treffen. Und zwar Maßnahmen, die dauernde Einrichtung werden, nicht als vorübergehende Kampfmittel dienen sollen. Der Minister und der Oberpräsident haben in objektiver Weise anerkannt, daß weder Gesetz noch thatsächliches Bedürfnis die Kassen verpflichtet, alle Apotheken zuzulassen. Auf eine Interpellation von Delegierten der Neuen Maschinenbauer-Kasse hat der Oberpräsident vorige Woche ausdrücklich bestätigt, daß mit Zulassung der weiteren 30 Apotheken dem Bedürfnis ausreichend entsprochen, eine fernere Erhöhung der Zahl der zugelassenen Apotheken nicht beabsichtigt sei. In der Zahl stimmen ja Oberpräsident und Kassen ungefähr überein. Während aber ersterer diese für notwendig ansieht, hat die Centralkommission sich für dieselbe nur entschieden, um jenen Aufarbeitern den Beschwerdegrund zu nehmen, die sich, freiwillig oder gepreßt, zu Handlangern der Monopolinteressen der Apotheker hergeben. Abgesehen von ganz dringenden Fällen werden die seither zugelassenen ca. 70 Apotheken dem Bedürfnis auch ferner genügen, und zielbewußte Arbeiter werden diesen Apotheken auch ferner, wenn nicht zu vermeiden, ihre Kundschaft erhalten. Die neuen dreißig Apotheken mögen aus freien Stücken für die Herren Beschwerdeführer und Gesinnungsverwandte reserviert bleiben. Selbstverständlich werden deren Rechnungen für Rezepte künftig von den Kassen anerkannt.

Wir sind überzeugt, daß die erdrückende Mehrzahl der Kassenmitglieder diesem von der Praxis gebotenen Ratschlag folgen wird. Wie sich die 30 mit dem Apothekerring auseinandersetzen, wenn sie als Gewinn aus Kassenlieferung gleich den früher zugelassenen Apotheken 60 Proz. ihrer Einnahmen abliefern sollen, geht die Arbeiterschaft nichts an. Hingegen steht fest, daß die Kassen bei der Einschränkung seither gut gefahren sind. Der Apothekerring fabelt von höheren Arzneikosten der Kassen. Absolut sind die Summen freilich höher, weil die Kreditentziehung die Kassen zwang, im abgelaufenen Geschäftsjahre fünf Quartale Apothekerrechnungen zu begleichen. Rechnet man 4/5 der Summen für Arzneien, so kommen bei allen Kassen erkleckliche Ersparnisse heraus! Außerdem tragen die Mitglieder schon unwillkürlich zur Verringerung der Arzneikosten bei. Der Medizinhunger der Massen, die Zuversicht in die Wunderwirkung der großen Arzneiflasche ist in erfreulichem Schwinden begriffen. Der denkende Arbeiter, ohne daß er auf das Evangelium vom nassen Strumpf schwört, sieht, daß der größte Menschenwürger, die Schwindsucht, erst mit einigem Erfolg bekämpft wird, seitdem die Heilkunde, Mixturen und Tränkchen beiseite lassend, den Kranken in Heilstätten reine Luft, reichliche Nahrung und naturgemäße Lebensweise bietet. Dank der Kreditentziehung der Apotheker sieht jeder Kranke in Berlin bei der Barzahlung, wieviel jedes Rezept kostet, kann er vergleichen, wie mager im Vergleich dazu sein Krankengeld ist, wie wenig die Kasse und er selbst auf Kräftigungsmittel, gute Nahrung verwenden kann.

Diese Erkenntnis wird durchaus gefördert durch den Einblick, den der Kampf jedem Mitglied über die Verdienste der Apotheker gewährt. Berliner Apotheken berechnen den Kassen laut amtlicher Taxe für ein Mittel (aromat. Eisentinktur, 500 Gramm) 3,40 M., das eine Potsdamer Apotheke für 90 Pf. liefert! Eine Apothekerdeputation berichtet, Minister Möller habe den Apothekenboykott für einen politischen Kampf erklärt. Ob richtig oder nicht: der nämliche Minister mußte den Kassen bescheinigen, daß ihre Maßregeln bezüglich Beschränkung der Apotheken sich streng in gesetzlichen Bahnen bewegen. Weiter aber machte die Apothekerdeputation dem Minister plausibel, man habe den unersättlichen Kassen ja früher schon weitgehende Rabatte gewährt. Das verdient eine nähere Prüfung. Die amtliche Arzneitaxe erlaubt dem Apotheker auf fabrikmäßig hergestellte Arzneizubereitungen, wenn er sie ungeöffnet in Originalpackung abgiebt, 60 Proz., wenn geöffnet und in kleineren Quantitäten abgegeben 100 Proz. Aufschlag auf den Originalpreis. Die frühere Handverkaufsliste gewährte den Kassen angeblich hierauf 17½ Proz. Rabatt. Nach Ausbruch der Differenzen berechneten die Apotheker den Kassen natürlich um den Rabattsatz höhere Tarife! Nun hat der Deutsche Apotheker-Verein jüngst eine Ergänzungstaxe herausgegeben, die angiebt, welche Taxpreise für derartige Mittel im Höchstfalle berechnet werden dürfen.

Für die Kassen kommen bezüglich vergleichender Tarife davon über 100 Mittel (Kapseln und Tabletten) in Betracht. Und von allen diesen Mitteln wurden trotz der angeblichen 17½ Proz. Rabatt den Kassen früher eine Anzahl im günstigsten Fall zum gleichen Satz berechnet, den die Preisliste der Apotheker jetzt als höchst zulässig erklärt, die Mehrzahl aber weit höher! Hier nur zwei Beispiele:

Farrenkraut-Kapseln 0,6, mit Schachtel, 10 Stück:

Vor dem Boykott berechnet	55 Pf.
Nach „ „	70 „
Preis nach der Taxe des Deutschen Apotheker-Vereins .	40 „

Pflastermull mit Teer, 200 □ Centimeter:

Vor dem Boykott	50 Pf.
Nach „ „	60 „
Preis nach der Taxe des Deutschen Apotheker-Vereins .	30 „

Ob wohl die Apothekerdeputation ihre Behauptung von Vergünstigungen für Kassen dem Minister mit solchem Material belegt hat? Wenn nicht, so wird die Centralkommission dies nachholen. Daß die Herren Apotheker recht wohl das Unzulässige ihrer Rechenmethode für Kassen einsehen, ergiebt die einfache Thatsache, daß sie sich die Abstriche seitens der Rezeptrevisoren der Kassen wegen zu hoher Berechnung gefallen ließen.

Der letzte Rettungsanker der Apotheker ist die Erwartung, daß das Kammergericht die Selbstdispensation der drei Heilmittel (Eisentinktur, russischer Spiritus und Santalkapseln) seitens der Kassen verbieten werde. Das stände zwar zur seitherigen Spruchpraxis im Widerspruch, Verdienst würde daraus den Apothekern keiner erwachsen. Im Notfall hätte selbst die Potsdamer Apotheke die Mittel den Berliner Kranken ins Haus liefern können. Nachdem jetzt den Kassen eine Apotheke in Schöneberg zur Disposition steht, ist nicht allein die Verbilligung dieser drei Mittel außer Frage gestellt, sondern werden auch sonstige Rezepte erheblich niedriger zu stehen kommen. Die erwähnte Apotheke gewährt den Kassen 20 Proz. Rezepturrabatt und richtet in Fabriken und Droguerien Rezept-Sammelstellen ein, wo mehrmals täglich Abholung stattfindet. Die Arzneien werden durch Boten den Kranken kostenfrei ins Haus gebracht. Wer also die Kassen unterstützen will, wird in Zukunft, wenn irgend möglich diese Bezugsweise bei Rezepten wählen. — Ferner bietet die jetzt in Geltung getretene kaiserliche Verordnung der Centralkommission eine gute Handhabe, in streng gesetzlicher Form bei Neu-Ausgabe des „Schwarzen Buchs" einen wesentlichen Teil der Rezeptur, der bisher den hiesigen Apotheken belassen werden mußte, weit billiger durch die Droguisten zu beziehen. Nach erwähnter Verordnung sind künftig „Cosmetica" mit gewissen Beschränkungen dem Verkauf durch Droguisten freigegeben, auch dann, wenn sie als Heilmittel dienen. Bei den vielerlei Hautleiden ꝛc. machen diese als Rezepte verschriebenen „Cosmetica" einen großen Teil der Rechnungen der Kassen aus. Sie werden künftig von Droguisten entnommen zu weit billigeren Preisen und in absolut einwandsfreier Qualität. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß eine erstklassige Fabrik diese Cosmetica herstellt und die Droguisten sie nur in Originalpackung abgeben. Und zwar, um jedem Mißbrauch oder der Verdächtigung der Kurfuscherei vorzubeugen, verpflichtet die Droguisten-Innung ihre Mitglieder, diese Specialitäten nicht anders als auf ärztliches Rezept zu verkaufen.

Zum Schluß noch einen Hinweis auf einen Vorteil, den die Beschränkung auf etwa 100 Apotheken den Berliner Kassen bietet. Die jetzt zugelassenen Apotheken haben keineswegs das dauernde Recht auf Kassenlieferungen. Innerhalb des von der Behörde festgelegten Rahmen des Bedürfnisses steht es den Kassen zweifellos frei, an Stelle einer Apotheke eine andre, benachbarte zu Lieferungen zu bestimmen. Ist dies schon angenehm, wenn sich mit der einen oder andren Apotheke Unzuträglichkeiten ergeben, so bietet sich noch mehr den Kassen eine hochwünschte Handhabe, dem Apothekenschacher bei der Wurzel beizukommen. Der leidige Streit hat unzweifelhaft seine letzte Ursache in den unsinnigen Preisen, zu denen viele Apotheken gekauft wurden. Der spekulative Käufer heischt einfach von den Kassen Preise, bei denen er nun seinerseits seine Rechnung findet. Dieser Schraube ohne Ende braucht für Berlin die Regierung, wie öfter geschehen, nicht mehr durch Neukonzession in der Nachbarschaft entgegenzutreten. Die Kassen mögen bei Besitzwechsel sich informieren, ob wieder einmal zu horrenden höheren Preisen verkauft wurde und gegebenen Falles durch Entziehung der Kassenlieferung Käufer und Verkäufer darüber nachdrücklich belehren, daß die Kassenkundschaft kein verkäufliches Ausbeutungsobjekt ist.

In der Fachpresse der Apotheker ist ständig die Versicherung zu finden, daß die anständigen Elemente, die diesen Apothekenschacher verdammen, 95 Proz. ausmachen, daß sie aber dem Treiben der spekulativen 5 Proz. gegenüber leider wehrlos sind. Hoffen wir also, daß den ehrenwerten, nicht spekulations- und verdienstlüsternen 95 Proz. des Apothekerstandes wenigstens diese Folge des Apothekenkrieges als ein kleiner Lichtblick erscheint.

Die Betriebsleitung der Hochbahn als Arbeitgeber.

Viel Rühmenswertes hat man von der Hochbahn-Verwaltung noch nicht gehört. Ungünstiges ist dagegen schon mehrfach bekannt geworden. So sind in der Presse verschiedene Fälle mitgeteilt worden, die dafür sprechen, daß dieses neueste Berliner Verkehrsinstitut auf das Publikum nicht diejenigen Rücksichten nimmt, die man billigerweise erwarten kann. Unter solchen Umständen wird es nicht sonderlich überraschen, wenn die im Betriebe der Hochbahn Angestellten so rücksichtslos behandelt werden, wie man es bei Unternehmern gewohnt ist, die nur ihr eigenes geschäftliches Interesse im Auge haben und sich durch keine Rücksichten auf die von ihnen beschäftigten Arbeiter beeinflussen lassen. Die Betriebsleitung der Hochbahn scheint sich, was ihr Verhältnis zu den Angestellten betrifft, die Staatsbahn-Verwaltung zum Muster zu nehmen, wo die Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch die Vorgesetzten bestimmt werden und die Angestellten und Arbeiter sich ohne Murren zu fügen haben, wenn sie nicht hinausfliegen wollen.

Bald nachdem der Betrieb der Hochbahn eröffnet war, machte sich in den Reihen der Angestellten Unzufriedenheit bemerkbar über die Einteilung der täglichen Dienstzeit, die für den Einzelnen oft übermäßig lang war und durch Pausen fast gar nicht unterbrochen wurde. Besonders waren es die Zugfahrer und die Zugbegleiter, welche sich in dieser Hinsicht beklagten. Zwar sind die Verhältnisse der Schaffner, Blockwärter und andren Angestellten auch nicht besser, aber diese Leute sind meist aus den Kreisen jener Arbeiterschichten entnommen, wo man den Wert der Organisation noch nicht kennt, während die Fahrer und Zugbegleiter gelernte Schlosser, Mechaniker und dergleichen sind, und deshalb aus den Erfahrungen in ihrer früheren Beschäftigung wissen, daß der Arbeiter, wenn er einen Einfluß auf seine Arbeitsbedingungen ausüben will, sich mit seinen Berufsgenossen zusammenschließen muß. Die Fahrer und Zugbegleiter haben bereits zu Ostern in einer Versammlung die Mißstände in ihrem Arbeitsverhältnis besprochen. Sie haben eine Vorstellung bei der Betriebsleitung beschlossen und durch ihr Vorgehen auch eine Verbesserung in einigen Punkten erzielt. Bald nach dieser Versammlung nahm sich der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter der Hochbahn-Angestellten an, um sie zwecks wirksamer Wahrnehmung ihrer Interessen zu einer dauernden Organisation im Verbande aufzunehmen. Eine zu diesem Behuf veranstaltete Versammlung, die anfangs April stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Dagegen war eine zweite, am 16. April abgehaltene Versammlung fast gar nicht besucht. Wie später festgestellt wurde, hat die Betriebsleitung durch rücksichtslosen Terrorismus ihre Angestellten eingeschüchtert, um sie vom Besuch der Versammlung abzuhalten. Drei Besucher der vorhergegangenen Versammlung sind gekündigt worden. Ein Angestellter, den man im Verdacht hatte, daß er Einladungen zu der letzten Versammlung verteilt habe, wurde vor den Oberinjenieur Reichel gefordert. Hier sollte er die Namen aller Kollegen angeben, denen er Einladungen zugestellt hatte. Als der Angestellte erklärte, er könne sich auf die Namen nicht besinnen, wurde ihm eine Frist von einer Stunde gestellt, die er im Bureau zubringen mußte, um in dieser Zeit die Namen anzugeben, falls er nicht sofort entlassen werden wolle. Der solchergestellt Terrorisierte ist aber gar nicht der „Schuldige". Später hat nun die Betriebsleitung einen andren „Schuldigen" in der Person des Zugfahrers S. ermittelt. Dieser hat eine Einladung zur Versammlung im Schanklokal von Wurl, Warschauerstr. 30 angeheftet, woselbst viele Angestellte der Hochbahn verkehren. Obgleich bei der Anheftung des Zettels niemand vom Personal der Hochbahn anwesend war, ist dies Verbrechen gegen den Unternehmerabsolutismus durch einen diensteifrigen Spion der Betriebsleitung hinterbracht worden. Darauf ließ der Oberingenieur Reichel folgenden Ulas an den Zettelankleber ergehen:

An den Zugfahrer S.

Ich ersuche Sie sofort den von Ihnen angehefteten Anschlag bei Wurl wieder abzunehmen und hier abzuliefern.

Bln., 16. IV.

Reichel.

Am folgenden Tage, den 17. April, erhielt S. seine Kündigung durch folgendes Schreiben:

Eilt!

Herrn Zugfahrer Oskar S.

Hier.

Wir kündigen Ihnen hiermit Ihre Stellung als Zugfahrer II. Klasse zum 30. April 1902, da wir gefunden haben, daß Sie die erforderlichen Eigenschaften eines Beamten der elektrischen Hoch- und Untergrundbahn nicht besitzen, dem § 2 der Allgemeinen Bestimmungen nicht nachgekommen und auch wiederholt zum Dienst zu spät gekommen sind.

Wir entheben Sie daher auch mit Heutigem des Fahrdienstes und versetzen Sie sofort zur Dienstleistung nach dem Wagenschuppen Warschauerbrücke, wo Sie sich morgen früh bei Herrn Werkmeister Frischmuth zu melden haben.

Vom heutigen Tage bis Ende Ihres Dienstes bei uns wird Ihnen bestimmungsgemäß nur das Gehalt gezahlt, während Kilometer-Gelder ꝛc. in Fortfall kommen.

Ihre Uniform, desgleichen alle Ausrüstungsgegenstände sind sofort abzuliefern.

Siemens u. Halske A.-G.
Betriebsverwaltung der elektr. Hochbahn.
Reichel.

Wie man aus dem Vorstehenden sieht, bemüht sich die Betriebsleitung der Hochbahn mit rücksichtslosem Eifer, die Organisationsbestrebungen ihrer Angestellten im Keime zu ersticken und das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht für die von ihr Beschäftigten illusorisch zu machen. Die Hochbahn stellt sich damit den staatlichen „Musterbetrieben" und dem vom Herrendünkel besessenen Unternehmern würdig an die Seite.

Sind denn nun die Verhältnisse der Hochbahn-Angestellten derart, daß es ein Frevel wäre, sich zu organisieren? Kleine Aenderungen zum Besseren sind, wie wir schon sagten, nach der ersten Versammlung wohl erzielt worden, aber es bleibt den Angestellten immer noch Grund genug zur Klage. Die tägliche Arbeitszeit des Fahrpersonals war nach den zuerst aufgestellten Plänen mit neun Stunden vorgesehen, später ist sie aber auf elf Stunden festgesetzt worden. Was aber besonders unangenehm empfunden wird, ist der Umstand, daß die Züge, wenn sie auf den Endstationen ankommen, umrangiert werden und mit demselben Personal sofort wieder die Rückfahrt antreten. Zugfahrer und -Begleiter haben also während eines mehrstündigen Dienstes nicht einmal Zeit zur Befriedigung dringender Bedürfnisse. Welche Folgen dieser unleidliche Zustand nach sich zieht, das zeigt eine Bekanntmachung, welche die Betriebsleitung kürzlich durch Anschlag veröffentlichte. Sie lautet:

„Es ist wiederholt bemerkt worden, daß die Sandkästen in den Führerständen von den Zugfahrern und Begleitern verunreinigt werden, und werden bei nochmaligem Vorkommen die Schuldigen streng bestraft.

Die gerügten Verunreinigungen, die sicher nur in einem Augenblick peinlichster Not begangen worden sind, würden nicht vorkommen, wenn der Betrieb so eingerichtet wäre, daß dem Personal an den Endstationen einige Minuten Pause verbleiben. Es wird auch darüber geklagt, daß die Einteilung des Dienstes nicht planmäßig geregelt ist. So soll es nicht selten vorkommen, daß Angestellte, deren Dienst um ½2 Uhr nachts beendet ist, an demselben Tage um 5 Uhr früh den Dienst wieder antreten müssen. In solchen Fällen haben die Angestellten die kurze Pause zu einer „Nachtruhe" im Eisenbahn-

wagen benutzt, denn wenn sie ihre Wohnungen hätten aufsuchen wollen, dann wäre die Pause schon mit dem Hin- und Rückweg draufgegangen.

Die Bezahlung, welche die Fahrer für ihre anstrengende und verantwortungsvolle Arbeit erhalten, ist keineswegs glänzend. Es giebt zwei Lohnklassen. Die Fahrer erster Klasse erhalten monatlich 96 M. Gehalt und 16 M. Kilometergelder, die Fahrer zweiter Klasse bekommen 93 M. Gehalt und 12 M. Kilometergelder. Außerdem haben die Fahrer Aussicht auf eine sogenannte Wohlverhaltungs-Prämie. Dieselbe beträgt 6 M. monatlich und wird denjenigen ausgezahlt, die im Laufe des Monats keine Strafe erhielten. Ein solcher Fall gehört aber zu den größten Seltenheiten, wenn er überhaupt einmal eintreten sollte; denn es ist dafür gesorgt, daß jedes Versehen im Dienst gemeldet und mit Geldstrafen belegt wird, die oft zu stattlicher Höhe anwachsen, so daß es statt „Wohlverhaltungsprämien" Abzüge vom Gehalt giebt. Die Zugfahrer und Begleiter sind noch am besten im Gehalt gestellt. Die sonstigen Angestellten der Hochbahn werden erheblich geringer besoldet.

Wir wollen die Lohnverhältnisse keineswegs kritisieren. Es ist lediglich Sache der Angestellten, selbst zu befinden, ob sie damit zufrieden sind oder nicht. Was aber entschieden gerügt werden muß, das ist die Beeinträchtigung des Koalitionsrechts der Angestellten. Wenn diese in ihrer dienstfreien Zeit Versammlungen besuchen, so geht das die Betriebsleitung ebenso wenig an, wie die sonstigen privaten Verhältnisse der Angestellten. Eine Betriebsleitung, die ein gutes Gewissen hat, braucht es auch gar nicht zu verhindern, daß ihre Angestellten sich zur Besprechung gemeinsamer Interessen zusammenfinden. Ein so junges Unternehmen, wie die Hochbahn, sollte sich im eignen Interesse hüten, durch Verletzung des Rechts ihrer Angestellten die öffentliche Meinung gegen sich einzunehmen.

Zweite Konferenz der Gesellen-Ausschüsse der Bäcker-Innungen Berlins und Umgegend.

Eine vom Altgesellen Most einberufene Konferenz der Gesellen-Ausschüsse der Bäcker-Innungen Berlins und Umgegend tagte am Sonntag, den 20. April im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstr. 11/12.

Festgestellt wurde zunächst, daß 8 Gesellen-Ausschüsse aus sieben Orten anwesend waren und circa 6000 Bäckergesellen vertraten.

Ueber die Rechte und Pflichten der Gesellen-Ausschüsse referierte Hetzschold-Berlin. In 1½stündigem, von gründlicher Sachkenntnis zeugendem Vortrage beleuchtete er jede Innungseinrichtung, bei der nur irgendwie Gesellenvertreter ein gesetzliches Recht haben, mitzureden. Seine Ausführungen legte er in folgender Resolution nieder:

Die heute im „Rosenthaler Hof" zu Berlin tagende, von acht Gesellenausschüssen besuchte Konferenz giebt sich folgendes Programm als Grundsätze für ihre Thätigkeit:

1. Die Zustimmung der Gesellenausschüsse, die nach § 95 Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung notwendig ist, ehe die betreffenden Beschlüsse einer Innungsversammlung Gültigkeit erlangen, ist unbedingt erforderlich:

a) Bei allen Beschlüssen über das Lehrlingswesen, welcher Art sie auch seien;

b) bei allen Beschlüssen über Beteiligung an Fortbildungsschulen oder über Errichtung, Ausbau, Aenderung, Schließung von Fortbildungs- oder Fachschulen, ebenso über Festsetzung von Beiträgen, Schulgeld, Lehrplänen, Unterrichtszeit, Strafen und Prämien für Schüler solcher Anstalten;

c) bei allen Beschlüssen über Beteiligung an bestehenden Arbeitsnachweisen oder Errichtung neuer Arbeitsnachweise, Benutzung, Regelung, Unterstützung und Kontrolle derselben;

d) bei allen Beschlüssen über Errichtung, Organisation und Statuten von Krankenkassen für Gesellen oder Lehrlinge, sowie bei Beschlüssen darüber, ob solche Kassen mit andren zu einem Verband nach § 40 des Krankenversicherungs-Gesetzes zusammentreten sollen oder dürfen;

e) bei allen Beschlüssen über Errichtung, Organisation und Statuten von Innungsschiedsgerichten;

f) bei allen Petitionen, Anträgen, Berichten und Gutachten, welche die Innung in Sachen des Lehrlingswesens, Gesellenwesens, einer Lohn- oder Streikstatistik, der Arbeitsnachweise, Legitimationsausweise der Gesellen und Arbeitsnormen usw. einbringt, stellt oder abgiebt.

2. Die Verweigerung der notwendigen Zustimmung erfolgt stets, wenn es sich bei den Beschlüssen der Innung handelt um:

a) Fortbildungs- oder Fachschulen mit Unterricht während der Ruhezeit;

b) bei Arbeitsnachweisen, die nur Gesellen berücksichtigen, die von einem bestimmten Meisterverband legitimiert sind;

c) bei Krankenkassen, in denen die Arbeitgeber die Hälfte der Beiträge zahlen;

d) bei Krankenkassen, die nicht mehr gewähren als die gesetzlichen Mindestleistungen, das heißt, die nur die Hälfte eines durchschnittlichen Tagelohnes als Krankengeld, und dieses nur auf 13 Wochen gewähren;

e) bei Krankenkassen, welche nur einen gemeinsamen Durchschnitts-Tagelohn und den ortsüblichen Tagelohn gar nicht erreichen;

f) bei Innungs-Schiedsgerichten an Orten oder in Kreisen, für die ein Gewerbegericht besteht oder möglich ist;

g) bei Beschlüssen, die einseitig Arbeitsverträge, Werkstatt- oder Arbeitsordnungen regeln wollen;

h) bei jeder Petition, jedem Antrag, jedem Bericht und jedem Gutachten der Innung, die im Sinne eines der nach a—g bedenklichen Beschlüsse abgefaßt ist.

3. Das Gegenteil dessen, was hier zurückgewiesen wird, ist bei allen Gelegenheiten zu vertreten und zu fordern und besonders:

a) gute Fortbildungs- oder Fachschulen mit Unterricht während der Arbeitszeit;

b) vernunftgemäße Beschränkung der Lehrlingszahl;

c) Prüfungsordnungen, in denen genau vorgeschrieben ist, was der Prüfling wenigstens können muß und was man höchstens von ihm verlangen darf;

d) Arbeitsnachweise in den Händen der Gesellen;

e) Mitwirkung der Gesellen bei allen Vorstandssitzungen der Innung, allen Versammlungen der Innung über den Rahmen des nach § 95 der Gewerbe-Ordnung Vorgeschriebenen hinaus.

Von der Handwerkskammer fordern wir insbesondre: „Bessere Regelung der Lehrlingshaltung, prozentual der beschäftigten Gesellen." Wo die Macht der Innungen durch die Beschlüsse gestärkt, und die wirtschaftliche Stellung der Gesellen verschlechtert werden könnte, was namentlich bei Errichtung von Innungs-Krankenkassen der Fall sein dürfte, ist die Zustimmung des Gesellen-Ausschusses zu diesen Beschlüssen principiell zu verweigern. Hierauf erstatteten die Gesellenvertreter die Situationsberichte aus ihren Orten und über ihre Thätigkeit, wobei manches interessante Moment zur Sprache kam. Auch wurde gleichzeitig über das Gehörte diskutiert. Das Ergebnis der Diskussion war einstimmige Annahme der Resolution. Zum vierten Punkt: „Nahrungsmittelzölle" gab Barth-Berlin einen kurzen Ueberblick. Ebenfalls einstimmig angenommen wurde eine Resolution gegen die Nahrungsmittelzölle, welche der Zolltarif-Kommission des Reichstags übersandt werden soll.

Versammlungen.

Der zweite Wahlverein hielt am Mittwoch seine Generalversammlung für das Halbjahr Oktober—April ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken der verstorbenen Genossen Krause, Henkel und Schein. Dann erstattete Fellmer den Kassenbericht für die Zeit vom 20. Oktober 1901 bis 20. April 1902. Einer Einnahme von 2645,87 M. steht eine Ausgabe von 2572,38 M. gegenüber, so daß ein Bestand von 73,49 M. verbleibt. 1300 M. sind an den Vertrauensmann abgeliefert. Der Verein zählt 2467 eingeschriebene Mitglieder, von denen aber mehr als die Hälfte über drei Monate mit den Beiträgen im Rückstand sind. Regelmäßig bezahlt haben außer 549 Neuaufgenommenen nur 502 alte Mitglieder. — Nachdem man den Kassierer entlastet hatte, erstattete der Vorsitzende Wolderski den Geschäftsbericht des Vorstandes. Es fanden vier Vereinsversammlungen statt, 6 engere und 3 erweiterte Vorstandssitzungen, 5 Viertelsversammlungen und eine Bezirksführerversammlung. Der Vorstand ist in 6 Fällen als Schiedsgericht angerufen worden. In 5 Fällen kam ein Ausgleich zwischen den Streitenden zu stande, während ein Fall durch den Ausschluß des Schankwirts Grosse seine Erledigung fand. Der Ausgeschlossene sei aber mit dem Urteil des Vorstandes nicht einverstanden und wolle seine Angelegenheit der Generalversammlung unterbreiten. Weiter berichtete Wolderski über die Erledigung der verschiedenen Anträge, mit denen sich der Vorstand zu befassen hatte. Ferner bemerkte er, daß die Kommunalwähler, welche für unsre Kandidaten gestimmt, dem Verein aber nicht angehörten, zum Beitritt aufgefordert worden seien. Der Erfolg dieser Agitation drücke sich wohl in den 549 Neuaufnahmen aus. — Eine längere Diskussion entstand aus Anlaß des Falles Grosse. Aus derselben ging hervor, daß Grosse sein Schanklokal dem Genossen Scholz verkauft, dann aber, entgegen dem Brauch und der ausdrücklich beim Verkauf eingegangenen Bedingung, in der Nähe ein neues Geschäft — unter dem Namen seiner Frau — eröffnet und auch versucht hat, die Kundschaft des verkauften Geschäfts für sein neues Geschäft heranzuziehen. Der Einladung des Vorstandes zur Verhandlung dieser Angelegenheit hat Grosse keine Folge geleistet. Der Ausschluß ist erfolgt, weil der Vorstand in der Handlungsweise Grosses gegen Scholz eine Treu und Glauben verletzende Handlungsweise erblickt. Die stark besuchte Versammlung trat mit allen gegen 4 Stimmen dem Beschluß des Vorstandes bei. — Einen Antrag des Vereins abstinenter Arbeiter, innerhalb des Wahlvereins die Alkoholfrage zu diskutieren, hat der Vorstand abgelehnt. Aus diesem Anlaß beantragte Müller, daß nunmehr in einer der nächsten Versammlungen des Wahlvereins die Alkoholfrage auf die Tagesordnung gesetzt werde. Dieser Antrag wurde gegen eine starke Minderheit abgelehnt. Angenommen wurde ein von Roß gestellter Antrag, welcher den Bezirksführern aufgiebt, in den Bezirksfitzungen die Mitgliedsbücher zu kontrollieren, um die Säumigen zur Zahlung anzuhalten. Ferner wurde beschlossen, die halbjährliche Entschädigung des ersten Kassierers von 15 auf 20 M. zu erhöhen. — Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, welche folgendes Resultat hatte: 1. Vorsitzender: Wolderski, 2. Vorsitzender: Büchel, 1. Kassierer: Fellmer, 2. Kassierer: Markmann, 1. Schriftführer Küter, 2. Schriftführer Fändrich. Beisitzer Buchholz. Revisoren: Emmrich, Strehler, Welsing. — Ewald beantragte, für die Errichtung von Zahlstellen eine feste Norm zu schaffen, derart, daß die Bestimmung hierüber entweder der Mitgliederversammlung oder dem Vorstande überlassen werde. Die Versammlung entschied sich für das letztere. Scholz teilte mit, daß er wegen Ausbringung eines Hochs auf die Socialdemokratie, wobei er ein Wort gebraucht haben solle, was er aber nicht gesagt habe, mit 30 M. bestraft worden sei.

Dritter Wahlkreis. Am Donnerstagabend hielt der Socialdemokratische Wahlverein für den dritten Berliner Reichstags-Wahlkreis im Gewerkschaftshause seine ordnungsmäßige Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden fanden im vergangenen Quartal drei Versammlungen und drei Vorstandssitzungen statt. Eingegangen war ein Schreiben des Genossen Parvus, in welchem dieser die Stellung der Reichstagsfraktion, der Redaktion des „Vorwärts" und der Preßkommission zum Achtstundentag kritisiert. Der Vorstand empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, dem stimmte die Versammlung zu. Beschlossen wurde bei Festlichkeiten und größeren Versammlungen ist der Vorstand bezw. das Komitee verpflichtet, den Wirt zu ersuchen, den Mehrbedarf an Hilfspersonal für den betreffenden Tag vom Verband deutscher Gastwirtsgehilfen zu entnehmen.

Laut Kassenbericht erzielte der Verein eine Einnahme von insgesamt 1230,87 M., der eine Ausgabe von 480,72 M. gegenübersteht. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt; gleichzeitig wurden dem Vorstand 600 M. zu Agitationszwecken überwiesen.

Hierauf hielt Genosse Robert Schmidt einen Vortrag über das Thema: Unsre demokratischen Forderungen.

In der Diskussion wies Genosse Sauden auf den Beschluß des Ausschusses der Gewerbegerichts-Beisitzer hin, der sich gegen die Verhältniswahl erklärte. Gerade bei der Erörterung des heutigen Themas müsse man die Frage aufwerfen, ob dieser Beschluß unsren Forderungen entspreche. Die Arbeitervertreter waren für das Proportional-Wahlrecht, verlangten aber, daß dieses Wahlsystem allgemein eingeführt würde. Aus dem Grunde habe man wohl mit Recht die Proportionalwahl für Berlin abgelehnt. — Frank hält diesen Beschluß der Gewerbegerichts-Beisitzer für verfehlt. Mit demselben Recht könne man sich dann auch gegen das Frauen-Stimmrecht erklären. — Nachdem noch v. Oppell aus Kapstadt im Sinne des Referenten gesprochen, erhält Schmidt das Schlußwort. Er bezeichnet die Ablehnung des Proportional-Wahlrechts zu den Gewerbegerichts-Wahlen als einen Fehler. Es sei durchaus kein Schade, wenn schließlich einige Hirsch-Dunckersche oder Christlichsociale als Beisitzer gewählt würden. Wenn man Forderungen aufstelle, müsse man auch danach handeln. Lasse man sich aus Furcht vor etwaigen Nachteilen leiten, so opfere man das Princip der Zweckmäßigkeit. Man habe dann keine Ursache mehr, sich über ein ähnliches Verhalten des Bürgertums der Arbeiterklasse gegenüber zu beklagen. —

Hierauf teilt der Vorsitzende noch mit, daß der Verein 200 neue Mitglieder gewonnen habe und ersucht die Anwesenden, bei künftigen Versammlungen ebenso zahlreich zu erscheinen wie diesmal.

Der Centralverband der Maurer (Zweigverein Berlin) hielt am Donnerstag seine Generalversammlung im Gewerkschaftshause ab. Die Abrechnung vom ersten Quartal weist eine Gesamteinnahme von 118 030,13 M., eine Ausgabe von 26 628,11 M. auf, so daß ein Kassenbestand von 91 402,02 M. verbleibt. — In den Ausschuß wurden gewählt: August Vogel, Franz Schulz und Fritz Raabe. — Zur Maifeier referierte Panser. Er wies auf den Aussperrungsbeschluß des Verbandes der Baugeschäfte hin und empfahl folgenden Beschluß, der nach lebhafter Diskussion einstimmig angenommen wurde: „Um die Maifeier zu einer wirksamen und demonstrativen zu gestalten, ist der 1. Mai als Feiertag zu begehen." In der Diskussion kam eine große Erbitterung über das Vorhaben der Unternehmer zum Ausdruck. Sämtliche Redner sprachen sich für die strikte Durchführung der Arbeitsruhe aus. Für die Maurer sind folgende Bestimmungen maßgebend, die von der Versammlung gutgeheißen wurden: Am Dienstag vor dem 1. Mai wird in den Verkehrslokalen an die Baudeputierten und Vertrauenspersonen ein Flugblatt ausgegeben, das andern Tags unter den Kollegen verbreitet werden soll. Jeder organisierte Maurer hat am 1. Mai zu der Versammlung in der Berliner Bockbrauerei zu erscheinen, wo ihm gegen Vorzeigung seines Verbandsbuchs eine Maikarte ausgehändigt wird. Die Gemaßregelten haben diese Karte vom 2. Mai ab abstempeln zu lassen. Nach dem 1. Mai werden keine Maikarten mehr verabfolgt. Die Unterstützung der Gemaßregelten wurde auf 3 M. festgesetzt. — Darauf berichteten Moder und Henkel über die Landeskonferenz, die am 9. März zu Berlin getagt hat. Es wurde beschlossen, den gedruckten Bericht über die Konferenz in 3000 Exemplaren zu bestellen und in den Versammlungen unentgeltlich an die Mitglieder zu verabfolgen. Gleichfalls wurde beschlossen, die Schrift „Lohnklausel und Minimallohn" anzuschaffen und unentgeltlich an die Mitglieder abzugeben.

Ueber die Wahlen zum Innungsschiedsgericht, die am nächsten Montag, abends 7—8 Uhr bei Keller, Köpnickerstraße stattfinden, referierte Fritsch und führte den Anwesenden die Notwendigkeit der Wahlbeteiligung vor Augen. Ihm schlossen sich mehrere Diskussionsredner an. Wahlberechtigt ist jeder mindestens 25 Jahre alte Maurer, Zimmerer und Bauarbeitsmann, der beim Innungsmeister beschäftigt ist und mindestens ein Jahr in Berlin ist. Um wählbar zu sein, muß der Betreffende mindestens 30 Jahre alt und 2 Jahre in Berlin wohnhaft sein. Die Liste der von der Organisation aufgestellten Kandidaten wird im „Vorwärts" bekannt gegeben. —

Die Schuhmacher (Schoßarbeiter) hielten am Montag, den 21. April, eine öffentliche Versammlung ab. Ueber die Einführung des Bescheinigungsbuches zur Regelung des Arbeitsvertrages referierte Grunow. Redner wies an der Hand der Reichs-Gewerbe-Ordnung wie des Bürgerlichen Gesetzbuches, außerdem gestützt auf Gewerbegerichts-Urteile nach, daß das Kontrollbuch, dessen Einführung die Innung versucht, gesetzwidrig sei. Auch sei das Kontrollbuch, insbesondere der Passus 3, Absatz 1, für die Arbeiter unannehmbar und könnte sie leicht in die Lage bringen, ganze Wochen umsonst zu arbeiten. Der Entlassungsschein, nach welchem der Arbeiter, wenn er denselben unterschrieben, keine Ansprüche an seinen Arbeitgeber mehr hat, sei auch ganz entschieden zurückzuweisen. Redner ermahnt die Anwesenden, das Kontrollbuch abzulehnen und erst dann ein derartiges Buch zu unterschreiben, wenn die Bestimmungen desselben auch für die Gehilfen annehmbar sind. Die Organisation würde hier auf alle Fälle ihre Unterstützung zusichern.

Ueber die Antwort der Innung auf den eingereichten Minimal-Lohntarif teilte Walther mit, daß ihm der Innungsvorstand bis heute einen schriftlichen Bescheid noch nicht zukommen ließ. Mündlich wäre ihm aber mitgeteilt worden, daß die Innung keinerlei Stellung dazu zu nehmen gewillt ist, die Innungsmeister wären wohl geneigt, bei der schlechten Zeit weniger, aber nicht mehr zu zahlen. Der Vorsitzende der Besohlanstalts-Besitzer, Herr Krasemann, hat ja auch den Kleinmeistern schon in einer Innungsversammlung das Versprechen gegeben, bei einem eventuellen Streik 200 Mann als Streikbrecher zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion verurteilten sämtliche Redner die Haltung der Innung in dieser Angelegenheit und forderten zur straffen Organisation auf, um zur gegebenen Zeit das, was heute verweigert wird, durch die Macht der Organisation zu erringen. Es wurde beschlossen, angesichts der gegenwärtigen ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur für dieses Jahr von einem Eintreten in einen allgemeinen Streik Abstand zu nehmen, jedoch soll allenthalben dort, wo der Tarif noch bezahlt wird, gegen etwaige Abzüge aufgetreten werden. Zur Maifeier wurde beschlossen, einmütig an der Maifeier teilzunehmen. Unter Verschiedenem wurde noch ermahnt, sich nicht nach Kiel als Streikbrecher anwerben zu lassen.

Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter (Verwaltungsstelle I) hielt am Dienstag, 22 April, im Gewerkschaftshause seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der verstorbenen Mitglieder Ernst Brixke, Fritz Buchelt, Otto Schulz, J. Chamara und Alex Schröder. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen durch den Vorsitzenden erstattete sodann der Kassierer den Kassenbericht vom I. Quartal. Derselbe ergiebt eine Einnahme von 22 805,76 M. inkl. des Kassenbestandes und eine Ausgabe von 17,665,81 M. Der örtliche Kassenbestand betrug am 1. April 5139,95 M. An die Hauptkasse wurden 8003,17 M. abgeliefert. Den Bericht vom Arbeitsnachweis gab Utheß. Am Schlusse des vierten Quartals 1901 waren 185 Arbeitslose vorhanden, neu meldeten sich 381, zusammen 566. Davon waren 167 Hausdiener und Packer, 73 Kutscher, 108 Speditions-, Speicherei-, Kellerei- und Kohlenarbeiter, 3 Straßenbahner, 12 Fahrstuhlführer, 18 Laufburschen. Verlangt wurden 212 Hausdiener und Packer, 52 Kutscher, 115 Arbeiter, 13 Fahrstuhlführer, 28 Laufburschen, zusammen 420 gemeldete Stellen. Davon waren 282 von Arbeitgebern und 138 durch Kollegen gemeldet. Besetzt wurden 192 Stellen; 228 konnten nicht besetzt werden, weil das Lohnangebot ein viel zu niedriges war, auch bei etlichen die gewünschten Kräfte nicht vorhanden waren. Der höchste Lohn war in einem Fall 30 M. pro Woche, der niedrigste 2,50 M. pro Tag bei 12stündiger Arbeitszeit. (Betrieb Neue Berliner Omnibus-Gesellschaft für einen Arbeiter.) Die längste Arbeitszeit betrug 17 Stunden täglich, die kürzeste 8 Stunden, durchschnittlich 11½ Stunden täglich. Die Dauer der Arbeitslosigkeit betrug im Höchstfall 9 Monat und 10 Tage, die geringste war 1 Tag, durchschnittlich betrug die Arbeitslosigkeit 43 Tage. Hierauf erstattete Streitner als Delegierter der Gewerkschaftskommission Bericht über deren Thätigkeit. Hierauf erfolgte die Neuwahl der Delegierten und gingen aus derselben Utheß, Bentel, Bleck und Streitner hervor.

In der Bautischler-Versammlung, die am 20. April im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfand, hielt Döhling das einleitende Referat. In der Diskussion wünschte Werner, daß die Kollegen die 50 Pfennig-Marken besser lieben. Tendel ist der Ansicht, daß die Kollegen in diesem Frühjahr noch keinen Vorstoß wagen können, da die Zeit doch nicht dazu angethan sei. Reich spricht dafür, daß die Kollegen überall da, wo Leute vom Innungsnachweis angefangen haben, den Unternehmer vor die Alternative stellen, dieselben zu entlassen, andernfalls sie die Arbeit verweigern und wünscht, daß da, wo in diesem Winter Abzüge gemacht worden sind, dieselben wieder rückgängig gemacht würden. Exner stellt den Antrag, die Versammlung zu vertagen und eine Vertrauensmänner-Versammlung der Bautischler Berlins einzuberufen. Der Antrag wurde abgelehnt. Fuchs führt Klage, daß die Statistik über die Verhältnisse in den Bautischlereien noch nicht veröffentlicht worden ist; er stellt den Antrag, die Verwaltung zu ersuchen, den Bautischlern zu gestatten, eine Branche für sich zu bilden, und in der Versammlung eine Kommission zu wählen, welche die Tarife revidieren solle. Ueber den Antrag wurde nicht abgestimmt. Es wurde noch beschlossen, noch vor dem 1. Mai eine Versammlung einzuberufen. Dann schloß Leopold die Versammlung.

Die Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter hielten ihre Generalversammlung im Gewerkschaftshause ab. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 1. Quartal. Danach beläuft sich die Gesamteinnahme inkl. eines Kassenbestandes vom IV. Quartal 1901 in Höhe von 13 086,85 M. auf 20 760,55 M. Dieser steht eine Ausgabe von 7673,70 M. gegenüber. Somit verblieb am Schlusse der Abrechnung ein Bestand von 16 011,75 M. Als Beitragssammler für Zahlstelle Hagelsbergerstraße wählte man Hausdorf, als Revisor Gober. Ein vom Vorstand vorgelegtes Regulativ, welches verlangt, in Zukunft die Mitgliederversammlungen möglichst nur zu Vorträgen zu benutzen, dafür aber nach Bedarf Werkstattdelegierten-Versammlungen abzuhalten, denen gleiches Bestimmungsrecht wie einer Mitgliederversammlung zusteht, wurde einstimmig angenommen. Ueber die Situation des Innungs-Arbeitsnachweises berichtete Sauerzapf. Die Zahl der Besucher des Nachweises sei jetzt bedeutend kleiner wie in der ersten Zeit. Die von unsren Verbandsmitgliedern ausgeübte Kontrolle habe den gewünschten Erfolg. Bisher habe sich gezeigt, daß es alles ungeübte Kräfte sind, welche der Innungs-Arbeitsnachweis verschickt, meistenteils Arbeiter, die gar kein Verständnis haben von Behandlung der so gefährlichen Maschinen. Um großes Unglück zu verhüten, mußten des öfteren unsere Verbandskollegen helfend zuspringen. Es scheine bei den Arbeitgebern die Einsicht wiedergekommen zu sein, daß der Arbeitsnachweis der Maschinenarbeiter, Kl. Andreasstr. 15, über jede gewünschte Kraft verfügt, denn unter Berücksichtigung der jetzigen Krise floriere dieser Arbeitsnachweis sehr gut. Die Beiträge (a Mitglied pro Woche 1 M.) zur Unterstützung an die den Arbeitsnachweis der Innung meidenden Kollegen laufen pünktlich ein. Einstimmig wurde beschlossen, daß der 1. Mai wie bisher durch Arbeitsruhe zu feiern ist.

Der Centralverband der Schmiede hielt am 14. April eine Mitgliederversammlung im „Englischen Garten" ab, in welcher Meyner über die Bedeutung des 1. Mai sprach, wofür ihm am Schlusse reicher Beifall gespendet wurde. Es wurde beschlossen, in allen Werkstätten, wo sich mindestens zwei Drittel der Kollegen für Ruhenlassen der Arbeit erklären, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Wer durch den Druck der allgemeinen Verhältnisse nicht in der Lage ist, diesen Tag durch Ruhenlassen der Arbeit zu feiern, hat 50 Pf. vom Lohn an den Maifonds abzuführen. Für die Zeit einer etwaigen Aussperrung oder Entlassung erhalten die Gemaß-

regelten außer ihrer Unterstützung aus der Lokalkasse 1 M. pro Tag. Als Revisor wurde Köhler von der Versammlung gewählt.

Die Bauarbeiter nahmen am Mittwoch, den 23. d. Mts. in Cohns Festsälen in einer stark besuchten Versammlung aller zum Lohngebiet Berlins und Umgegend gehörigen Verbands-Zahlstellen Stellung zum ersten Mai. Es wurde beschlossen, trotz der wiederholten Drohung der Unternehmer, auf allen Bauten in Berlin und Umgegend am ersten Mai die Arbeit einmütig ruhen zu lassen. Ferner wurde ein Beschluß angenommen, um eine genaue Kontrolle zu haben, wieviel Kollegen den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern, einheitliche Maimarken für das ganze Lohngebiet zur Ausgabe gelangen zu lassen. Diese Marken werden in drei Gattungen geteilt und zwar erstens für arbeitslose Kollegen, d. h. solche, welche zur Zeit ohne Beschäftigung sind; zweitens für Kollegen, welche aus Princip den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern und drittens für die Kollegen, welche am 1. Mai arbeiten. Letztere haben die Maimarke mit 50 Pf. zu bezahlen. Feiernde und zur Zeit Arbeitslose haben sich am 1. Mai vorm. von 7 bis 9 Uhr in der ihrer Wohnung am nächsten gelegenen Filiale einzufinden und ihre Maimarke daselbst in Empfang zu nehmen. Wer bis zu dieser Zeit nicht im Besitz einer Maimarke ist, geht im Falle einer von seiten der Unternehmer durchgeführten Aussperrung jedes Anrechts auf Unterstützung verlustig. Die Arbeitenden haben sich bis zum 5. Mai im Besitz dieser Marke zu setzen. Sollten die Unternehmer auch in diesem Jahre eine Aussperrung der Maifeiernden vornehmen, so haben sich die davon Betroffenen am 2. Mai im Bureau der Lohnkommission zu melden. Nachdem noch auf Antrag der Zahlstelle Schöneberg beschlossen worden war, daß wir bei dem von der vorgenommen Zahlstelle aus dem Verbande ausgeschlossenen Kolonnenführer Hermann Henkel (Bau Hesse, Bambergerstraße) in Arbeit tritt, von seiten der Organisation keine Unterstützung zu erwarten hat, erfolgte Schluß der imposanten Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

Der Centralverband der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands (Verwaltungsstelle Berlin und Umgegend) hielt am Mittwoch, den 23. April d. J., seine ordentliche Generalversammlung zum Zweck der Neuwahl des Hauptvorstandes und zur Ergänzung der Ortsverwaltung in Bauers Lokal, Rosenthalerstr. 57, ab. Nachdem die Delegierten vom Verbandstage ihren Bericht gegeben und sich die Anwesenden mit den Beschlüssen desselben einverstanden erklärt hatten, wurden die Wahlen vollzogen. Aus diesen gingen, neben dem 1. Vorsitzenden P. Hensel, der schon auf dem Verbandstag gewählt worden war, nachstehende Personen hervor: Th. Keslinke, Kassierer; Lange, 2. Vorsitzender; Noak, Schriftführer; Calliez, Jans und Steingräber, Beisitzer und Mercier, Weiß und Klose, Revisoren. Für die Ortsverwaltung wurden wegen Rücktritts des bisherigen Kassierers dieser sowie ein Beisitzer und ein Revisor neugewählt. Die Behandlung des Punktes: „Kann im Fleischergewerbe die 12stündige Arbeitszeit eingeführt werden?" wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt.

In der Generalversammlung des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter am 21. April gab der Kassierer die Abrechnung vom I. Quartal: Einnahme 1189,60 M., Ausgabe 944 M., Ueberschuß 245,60 M. Beim Streikfonds betrug die Einnahme 427,50 M., die Ausgabe des Streiks bei Schopf u. Co. 852,50 M., somit ist eine Mehrausgabe von 425 M. zu verzeichnen. Die Versammelten nahmen dann Stellung gegen einen Artikel in Nr. 16 der „Holzarbeiter-Zeitung", der sich mit der zu Pfingsten geplanten Konferenz der lokalorganisierten Musikinstrumenten-Arbeiter beschäftigt. Bezüglich der Maifeier beschloß man Arbeitsruhe.

Der deutsche Textilarbeiter-Verband (Filiale Berlin I) hielt am Sonnabend, den 19. d. M., bei Merkowski, Andreasstr. 26, seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Dr. Lux hielt einen sehr interessanten mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der märkische Sand". Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom 1. Quartal 1902. Derselbe ergab mit dem Bestand eine Einnahme von 1328,59 M. Dieser gegenüber stand eine Ausgabe von 851,10 M. Bestand am Schlusse des Quartals 477,49 M. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß der 1. Mai in Johannistha im Lokale der Witwe Rau gefeiert wird, und ersucht die Fabrikausschüsse, welche wegen Freigabe des 1. Mai noch nicht vorstellig waren, dasselbe sobald als möglich zu thun. Für die Textilarbeiter Belgiens wurden 100 M. aus der Filialkasse bewilligt. Die Versammlung erledigte alsdann noch einige Vereinsangelegenheiten.

Die Färber (Filiale IV des Textilarbeiter-Verbandes) hatten sich am Sonntag, den 20. April, bei Merkowski, Andreasstr. 26, versammelt, um zunächst Stellung zu nehmen zur Frage der Verschmelzung der Filialen. Eine solche wurde denn auch von verschiedenen Seiten befürwortet und dem Vorstand anheimgegeben, das weitere mit den andren Vorständen zu beraten, um in nächster Zeit die Idee zu verwirklichen. Sodann wurde beschlossen, überall, wo es angeht, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen und die Versammlungen zu besuchen. Schließlich wurden noch 10 M. für die belgischen Arbeiter bewilligt.

Eine Versammlung des Vereins der Töpfer erhob Protest gegen den Wortlaut und Inhalt der im Verband angenommenen Resolution, nach welcher die gesammten Töpfer an die Berliner Innung das Ersuchen richteten, zur Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises Stellung zu nehmen. Die Versammlung war der Ansicht, daß derartige Institutionen nicht zum Wohle der Arbeiter wirken, daß es im Gegenteil im Interesse der Arbeiter liegt, den Arbeitsnachweis ausschließlich in die Hände der Arbeiter zu bringen und zu erhalten.

Der Verband des technischen Bühnenpersonals nahm in seiner Generalversammlung am 19. April den Bericht vom Verbandstag entgegen, dem sich der Kassenbericht anschloß. Zum ersten Vorsitzenden des Centralvorstandes wurde das Mitglied Götzke, zum Kassierer Gabbart und zum Schriftführer Müller gewählt. Der Lokalvorstand setzt sich zusammen aus: Schäfer erster, Rook zweiter Vorsitzender; Scheller erster, Scherrer zweiter Schriftführer; Richter erster, Zoch zweiter Kassierer. Für den belgischen Generalstreik bewilligte die Versammlung 50 M. Diejenigen Mitglieder, die am 1. Mai arbeiten, sollen 30 Pf. Extrasteuer zahlen.

Die Hausdiener-, Packer- und Geschäftskutscher-Vereinigung hielt am 16. d. M. ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Thätigkeit des Arbeitsnachweises im letzten Vierteljahr. Der Arbeitsnachweis hat sich gut entwickelt. Im Vierteljahrsbericht war eine Einnahme von 266,98 M. zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 120,56 M. gegenübersteht. Die geschäftlichen Berichte lauteten ebenfalls sehr günstig für den Verein.

Der Verein socialdemokratischer Gast- und Schankwirte hielt am 18. April eine Generalversammlung in Witmersdorf bei Witte ab. Ewald gab im Jahresbericht bekannt, daß der Verein im vorigen Jahre, wo 63 Mitglieder neu eingetreten, zu jedermann Zufriedenheit gewirtschaftet habe. Der Kassenbericht ergab eine Jahreseinnahme von 4646 M., eine Ausgabe von 3781,16 M. und verbleibt ein Gesamtbestand von 7428,35 M. Der Kassierer wurde beauftragt, den Belgiern 500 M. zu übersenden. 9 Kollegen wurden neu aufgenommen. In der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die meisten Kollegen wiedergewählt.

Charlottenburg. Am 21. d. M. fand die Generalversammlung der hiesigen Filiale des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes statt. Dieselbe beschäftigte sich eingehend mit der Stellungnahme zum 1. Mai. Es wurde einstimmig beschlossen, am 1. Mai überall die Arbeit ruhen zu lassen. Die Arbeitslosen sollen am 1. Mai mit 1 M. extra unterstützt werden. Wer keine Maimarke hat, erhält, falls Differenzen durch die Feier entstehen, keine Unterstützung. Sodann gab Benscheck nähere Auskunft über die Funktion des Arbeitsnachweises der Unternehmer und ersucht, die Kontrolle des Extra-Beitrages rege auszuführen. Es wurde noch folgender Antrag angenommen: Wer nur drei Tage arbeitslos ist, erhält keine Unterstützung. Hierauf gab der Kassierer Hahse den Kassenbericht vom ersten Quartal 1902, worauf ihm Decharge erteilt wurde.

In Zehlendorf tagte am Dienstag eine sehr stark besuchte Generalversammlung des Wahlvereins. Die Abrechnung von der Gemeindewahl ergab, daß die Unkosten für die Wahl am Orte selbst aufgebracht wurden. Dann hielt Dr. Borchardt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über den Wert von Konsumgenossenschaften. Der Vorsitzende Köster gab hierauf eine Statistik über die Beteiligung der hauptsächlichsten Berufe an der Wahl bekannt. Danach haben von 183 Arbeitern 81 gewählt; davon 46 für uns und 35 gegen uns; 102 haben nicht gewählt; von 56 Maurern haben 43 gewählt, 42 für uns, 1 gegen uns, 13 nicht; von 30 Tischlern haben 21 gewählt, 20 für uns, 1 gegen, 9 nicht; von 31 Gärtnern 16 gewählt, 1 für, 15 gegen, 15 nicht; von 27 Zimmerern 14 gewählt, 13 für, 1 gegen, 13 nicht; von 11 Buchdruckern 9 gewählt, 9 für, keiner gegen, 2 nicht; von 8 Malern 4 gewählt, 3 für, 1 gegen, 4 nicht; von 8 Steinsetzern 5 gewählt; 5 für, keiner gegen, 8 nicht. Aus der Statistik geht hervor, daß die schlechtest organisierten Arbeiter auch ihr Klasseninteresse nicht wahrnehmen, und wissen nun wenigstens die Organisierten, wo sie den Hebel anzusetzen haben. Des weiteren teilt der Vorsitzende mit, daß uns von jetzt ab das Lokal Anglersruh, Alsenstr. 28, zur Verfügung steht, und daß bereits die Maifeier in demselben Lokal stattfindet. Aufgenommen wurden 5 neue Mitglieder.

Schmargendorf. In der am Donnerstag, den 24. April abgehaltenen, von 2 Gendarmen sorgsam überwachten Volksversammlung im „Wirtshaus Schmargendorf" sprach Reichstags-Abgeordneter Rosenow über: „Das Recht der Gemeindewähler und die hiesige Gemeindevertretung." Dem interessanten und beifällig aufgenommenen ca. einstündigen Vortrag folgte Diskussion. In derselben sprach vom Wahlverein besonders Brille über die letzthin stattgefundene Gemeindewahl, bei welcher die auf den Genossen Wendt gefallenen Stimmen für ungültig erklärt waren. Er verlas ein auf unsren Protest eingegangenes Schreiben des hiesigen Gemeindevorstehers, laut welchem die Gemeindevertretung den eingelegten Protest als ungerechtfertigt zurückweist, und das, obgleich der vorerwähnte Protest bis jetzt keine Gemeindevertreter-Sitzung beschäftigt hat! Wie ist das möglich? — Von den zahlreich anwesenden bürgerlichen Mietervereinlern sprach der von diesen für die nächste Ersatzwahl ausersehene Kandidat, Magistratssekretär Jung, welcher sich als Christlichsocialer vorstellte und erklärte, daß er wegen seiner politischen Stellung niemals für unsre Forderungen zu haben wäre; in einigen lokalen Sachen wolle er dagegen mit uns gehen. — Im Hinblick auf die seit dem 1. April verwaiste Stelle eines Gemeindevertreters der 3. Abteilung nahm die Versammlung einstimmig folgenden Antrag an: „Die Wählerversammlung vom 24. April 1902 beauftragt das Bureau, bei der Gemeinde-Vertretung den Antrag auf angesäumte Anberaumung der Ersatzwahl für die dritte Abteilung zu stellen." — Um eine starke, kräftige Opposition in der Gemeinde-Vertretung zu ermöglichen, ist es notwendig, daß unsre Anhänger schon jetzt eifrigst für die hoffentlich bald stattfindende Ersatzwahl agitieren.

Rixdorf. In der am 23. April vom hiesigen Gewerkschaftskartell einberufenen, von ca. 200 Personen besuchten Bauarbeiter-Versammlung, welche zu der von der Centralkommission für Bauarbeiter-Schutz an den Landtag gerichteten Petition um Erlaß eines Bauarbeiter-Schutzgesetzes Stellung nahm, referierte Genosse Link. Es wurde die von der Centralkommission empfohlene Resolution einstimmig angenommen. In der Diskussion wurde das Verlangen gestellt, daß auch Vorkehrungen getroffen werden, um den Bauarbeitern ihren schwer verdienten Lohn zu sichern, sowie auf verschiedene Bauunfälle infolge mangelhafter Schutzvorrichtungen hingewiesen.

Johannisthal. Am 22. d. M. hielt der socialdemokratische Verein bei Senftleben seine fällige Mitgliederversammlung ab, zu der Genosse Hirsch das Referat übernommen hatte. Der Vortragende sprach in einem 1½stündigen, beifällig aufgenommenen Vortrage über: „Die Bedeutung des Klassenkampfes und die Notwendigkeit der Organisation". Ein Diskussion schloß sich hieran nicht. Der Kassierer Luban erstattete hierauf den Kassenbericht, der wegen noch ausstehender Listen in der letzten Generalversammlung nur unvollständig gegeben werden konnte. Aus demselben ist zu ersehen, daß im letzten Quartal die Einnahmen sich auf 140 M. belaufen, ihnen steht eine Ausgabe von 75,90 M. gegenüber, so daß ein Bestand von 64,10 M. verbleibt. Von Brunzel wurde angeregt, die Versammlungen monatlich nur einmal stattfinden zu lassen; es kam jedoch ein von Mertins gestellter Antrag zur Annahme, diese Angelegenheit als ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. 10 Personen ließen sich in den Verein aufnehmen.

Adlershof. Der socialdemokratische Wahlverein für Adlershof hielt am 17. d. M. seine ordentliche Mitgliederversammlung bei Scheer in Köpenick ab. In einem ausgezeichneten Vortrag sprach Genosse Sassenbach über: Die heilige Inquisition. Hierauf gab der Kassierer seinen Bericht vom ersten Quartal. Die Einnahme betrug 150,86 M., die Ausgabe 134,75 M., bleibt ein Bestand von 15,61 M. Die Mitgliederzahl beträgt 158. Da ein Revisor und ein Hilfskassierer verzogen sind, so wurde Stemmwedel als Revisor und Griebenow als Hilfskassierer gewählt. Eine längere Diskussion ergab noch die Lokalfrage. Zur Maifeier wurde noch bekannt gemacht, daß zur Vormittagsversammlung der Abmarsch um 8 Uhr vom Restaurant Schubert stattfindet.

Friedrichsfelde. In der Generalversammlung des Socialdemokratischen Wahlvereins für Friedrichsfelde und Umgegend stand Bericht und Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Es fanden im letzten Halbjahr drei Vereinsversammlungen und vier öffentliche Versammlungen statt. Der Kassenbericht ergab im 4. Quartal 1901 eine Einnahme von 101,82 M., eine Ausgabe von 68,50 M., bleibt ein Bestand von 33,39 M.; im 1. Quartal l. Js. eine Einnahme von 65,79 M., eine Ausgabe von 25,62 M., bleibt ein Bestand von 40,17 M. In den Vorstand wurden folgende Genossen gewählt: Gronwald als erster, Pinseler als zweiter Vorsitzender; Riebe als erster, Schubert als zweiter Schriftführer und Dänicke als Kassierer; zu Beisitzern Tyralowski und Wittmann; zu Revisoren wurden Tyralowski, Brunck und Jensch gewählt.

Weißensee. Am 17. April hielt die Zahlstelle Weißensee des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ihre Mitglieder-Versammlung bei Kühne, Rölleſtraße, ab. Den Situationsbericht über den Arbeitsnachweis der Holzindustriellen gab Schröder. Er forderte auf, sich mehr an den Beschluß betreffs des Extrabeitrages zu halten. Sodann gab Kirchner den Kassenbericht vom 1. Quartal. Die Gesamteinnahme der Verbandskasse war mit Bestand vom vorigen Quartal 966,05 M., die Ausgabe 610,36 M., bleibt ein Bestand von 355,69 M. Die Lokalkasse hatte eine Gesamteinnahme von 343,35 M. und eine Ausgabe von 249,11 M., bleibt ein Bestand von 94,24 M. Die Gesamteinnahme der Lokalstreikkasse war 1499,33 M. Dieser stand eine Ausgabe von 125,08 M. gegenüber. Demnach ist ein Bestand von 1374,25 M. zu verzeichnen. Die Einnahme von den Extrabeiträgen war 130,50 M., die Ausgabe 34 M., so daß ein Bestand von 96,50 M. verbleibt. Die Mitgliederzahl beläuft sich gegenwärtig auf 258. Hierauf wurde auf Antrag der Revisoren der Kassierer entlastet. Betreffs der Maifeier wurde beschlossen, überall da, wo es möglich ist, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Folgende Anträge wurden dann noch einstimmig angenommen: 1. Wenn in einer Werkstatt resp. Fabrik die Majorität der organisierten Kollegen bestimmt, den 1. Mai zu feiern und diese infolgedessen ausgesperrt werden, so werden dieselben unterstützt. Alle Kollegen, welche den ganzen Tag arbeiten, haben 2 M., diejenigen, welche ½ Tag arbeiten, haben 1 M. in die Streikkasse zu zahlen. 2. Diejenigen Kollegen, welche die Unterstützung beziehen und die 50 Pf. Marke von Anfang an geklebt haben, erhalten 3 M. pro Woche Zuschuß. Beschlossen wurde ferner, alle Ausgesperrten vom 2. Mai ab zu unterstützen.

Zum Stiftungsfest, welches am 12. Juli stattfindet, wurden folgende Kollegen in das Vergnügungskomitee gewählt: Wekerling, Mook, Malissa, Schröder, Richard Kirchner, Albert Kirchner und Zikrik.

Einer scharfen Kritik wurde das Vorgehen der Rixdorfer Kollegen betreffs der Wahl des Delegierten zum Verbandstag unterzogen. Auf einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung wird dagegen Protest beim Verbandstag eingelegt werden.

Schriften-Eingang.

Die Gefahren des Agrarismus für Deutschland. Von Dr. A. Schäffle, k. k. Minister a. D. Herausgegeben vom Handelsvertragsverein. Greifswald 1902.

Handelspolitik und Wehrkraft. Von Dr. Heinz Potthoff. Berlin 1902. Franz Siemenroth. 1,20 M.

Bericht des Landesausschusses der deutschen und österreichisch-ungarischen Socialdemokratie in der Schweiz für das Jahr 1901. Zürich.

Arbeitersekretariat Hannover. Geschäftsbericht für das Jahr 1901.

Arbeitersekretariat Kiel. Bericht für das erste Geschäftsjahr vom Juli bis 31. Dezember 1901.

Arbeitersekretariat Stuttgart. Jahresbericht für 1901. Nebst Geschäftsbericht des Vorstandes der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts.

Ortskrankenkasse der Maler zu Berlin. Geschäftsbericht für 1901.

Ortskrankenkasse der Hutmacher ꝛc. zu Berlin. Geschäftsbericht für 1901.

Ortskrankenkasse der Bildhauer, Stuccateure und verwandter Gewerbe zu Berlin. Geschäftsbericht für 1901.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die vereinigten Gewerbebetriebe Charlottenburgs. Geschäftsbericht für 1901.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. Geschäftsbericht für 1901.

Bade, Dr. E., „Vögel in der Gefangenschaft". I. Teil. Heimische Käfigvögel. Mit 16—20 Tafeln in Photographie-Druck nach Original-Aufnahmen lebender Vögel und vielen Text-Abbildungen vom Verfasser. Vollständig in zehn Lieferungen a 50 Pf. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W.

Roh-Tabak 3825*
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52.

Roh-Tabak
E. Nauen, Templinerstr. 3,
nahe der Schwedterstraße. 3663*

Rohtabak.
Größte Auswahl. — Billigste Preise
Guter Brand! Vorzügliche Qualität.
Sämtliche [3827*
Fabrikations-Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl
zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck,
185 Brunnenstr. 185.

Roh-Tabak,
sämtliche Utensilien zur
Cigarren-Fabrikation
offeriert in der größten Auswahl
zu den billigsten Preisen
W. Hermann Müller,
22 Alexanderstraße 22.

En gros. [3828*] En détail.
Rohtabak
Max Otto, Berlin N.O.,
Neue Königstrasse 6.

Rohtabak!
Prima Java-Umblatt, pro Pfund
nur 1.20 Mark. 2693*
Karl Roland, Kottbuserstr. 3 a.
Genau auf Hausnummer achten!

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG'S
echt chinesische MANDARIN-
MONOPOLDAUNEN
gesetzl. geschützt das Pfd. zu 2.85.
Daunen, wie alle inländischen garantiert neu, 3–4 Pfd. zu großem Oberbett ausreichend. Viele Nachbestellungen. Verpackg. umsonst. Versand nur allein von der ersten Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 46.

Haben Sie
Wanzen, Schwaben
oder sonstiges Ungeziefer,
so werfen Sie nicht Geld fort für nutzlose Pulver u. Tinkturen. Noa's unerreichte Specialmittel befreien Sie sicher und schnell von dieser Plage. Preis p. Port. 50, 1, 1,75 u. 3,— Mk. Einzig und allein nur echt beim Erfinder u. Fabrikanten [3921*
Max Noa,
Berlin N.,
Reinickendorferstraße 48.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Jetzt nach beendeter Engros-Saison:
Einzelverkauf
zu
Engros-preisen:

Capes,
Paletots,
Jacketts,
Kostüme.
Kinder-Jacketts,
Kinder-Paletots
in großer Auswahl. [*
Damen- u. Kindermäntel-Fabrik
Robert Baumgarten,
Hausvoigteiplatz 11, 2. Et. (Ecke der Jerusalemerst. (Auch Sonnt. geöffn.)

Zur Maifeier!
Stocklaternen, Transparente, Illuminationen, Saaldekorationen, Verlosungsartikel. 3286*
Paul Schimlick, Berlin SW.,
Tel. VIa, 11873. Friedrichstr. 235.
Sämtlicher Festlichkeitsbedarf.

Eugen Bianconi, Fennstr. 52,
Uhrmacher und Juwelier.
Silberne Remontoir-Uhren mit Goldrand M. 10,—.
Massiv goldene Ringe, 333 gestempelt, von M. 1,50 an.
Verlobungsringe, 2 Dukaten, 900 gestempelt, M. 20,50.
Massiv goldene lange Damenketten 333 gestempelt mit Opalschieber M. 18,—. 1427*

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
R. Strohmandel, Berlin S.
72, Wallstr. 72, nahe der Rosenstrasse,
wo auch alte Decken aufgearbeitet werden. 3799*

Patentanwalt Dammann,
Moritzplatz 57.
Auskunft bis abends neun. [3805*

Stroh-Hüte
in größter Auswahl f. Damen, Herren und Kinder, garniert u. ungarniert zu anerkannt billigen Preisen,
auch Trauerhüte,
W. A. Peschke,
Berlin. 1. Gesch.: Lützowstr. 30,
2. Gesch.: Lützowstraße 39. Eigne Stroh- u. Filzhutfabrik bei den Geschäftsräumen. [15/5*
Gegr. 1871. Fernspr. Amt 9, 6341.

Auch Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin. 40 Verkaufsräume.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25–30 Prima. Knaben- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn- und Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Teppiche. × Herren- und Damenstiefel. × Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zum Verkauf gestellt, und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. [3666L*] Poliz. konz. Leihhaus.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten.

Schlafmöbel-Bazar „Baby"

Invalidenstr. 160
Belle-Alliancestr. 107
Reinickendorferstr. 20
Frankfurterstr. 115

Beusselstr. 18
Tauenzienstr. 7a
Oranienstr. 31
Brunnenstr. 92

10, 15, 21–75 M.

8, 12, 15–90 M.

Betten Stand 12,00, 18–24–90 **Metallbettstellen** für Kinder und Erwachsene.

Teilzahlung gestattet von 1.00 per Woche an. Bei größeren Raten Kassapreise. Lieferant des Post-Spar- und Vorschuß-Vereins.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen **Erkältung, Gicht und Rheumatismus.**
Lieferung an sämtliche Krankenkassen. 3831L*

Bad Frankfurt 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | **Ritter-Bad** 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Sool-, Fichten-, Schwefel, Lohtannin-Bäder.

Möbel

kompl.

Wohnungs-Einrichtungen

unter

coulantesten Zahlungs-Bedingungen

Billige Preise.

Geringe Anzahlung! Langer Kredit!
Besichtigung erbeten! Kein Kaufzwang!

Central-Möbel-Halle

Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

---

van Houten's Cacao

Jeder Cacaotrinker sollte im eigenen Interesse einmal diese Marke versuchen.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

von **A. Schulz, Reichenbergerstr. 5,**
empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10 000 M. 3833L*
Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, coulanteste Zahlungsbedingungen

---

Ueberall zu haben!

Spree-Nixe
hochfeiner Tafel-Liqueur
aus auserlesenen Kräutern

Ein unbekannter Gast für den, der Spree-Nixe trinkt!

Spree-Nixe

hochfeiner Tafel-Liqueur

SANDMANN & WOLFFGANG GEBRÜDER Com.-Ges. BERLIN S.W.

Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge

J. Baer,

BERLIN N. [3829L*
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
u. 37 Schliemannstrasse 37
empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten **streng festen** Preisen:

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Arbeitssachen.
Grosses Stofflager
zur Anfertigung nach Mass.

Elegante Paletots u. Mäntel.

Reste zur Damen-Mäntel-Konfektion

und Kinder-Garderobe.

Fertige Mäntel.

3731L* **C. Pelz, Kottbuserstraße 4.**

Mit nur Mk. **4.30** (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos Mk. 3.30 und
1 Schneidemühler Loos Mk. 1.—
zu gewinnen die **Haupttreffer:**

100,000

Mark Baar, ohne Abzug, und

1 elegante Equipage mit 4 Pferden.

Ziehungen 10. und 27. bis 31. Mai.

Loosversand durch General-Debit **Lud. Müller & Co.** in Berlin Breitestr. 5

Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Prospekte gratis.

Zetzners Korbwaren-Fabrik

Berlin, Andreasstraße 23.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95
III. Geschäft: Beusselstr. 67.
IV. Gesch.: Leipzigerst. 54/55

Pappenwagen, Leiterwagen, Sportswagen, Kinderstühle.

Kinderwagen, Kinderbettstellen. Grösstes Lager Berlins. Muster frei gratis.

Teilzahlg. gestattet.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit 15 Jahren und ist meine Konkurrenz garnicht in der Lage, diese 1000 Mk. zu verdienen

---

„Phänomen"

Cigaretten sind anerkannt!
die **Besten.** 3360L*
Verkaufspreis:
2, 3, 4, 5, 6, 8 u. 10 Pf. pr. Stück
Phänomen-Cigaretten sind ges. gesch.
Zu haben i. d. Cigarrengesch.
(Vor Nachahmungen wird gewarnt.)

NAMKORI

Zähne 2 Mk. 10 Jahre Garantie. Teilzahlung wöchentlich 1 Mark.
Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 Mark.
Plomben 1,50 M. Reparatur. sofort. Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse

Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130.

(Haus Schaarwächter). Sprechst. 9–7 Uhr. [19/7*

Radfahrer!

Fahrräder, verfallene,

prima Markenräder in grossartiger Auswahl: Brennabor, Opel, Adler, Dürkopp, Nickelräder, Damenräder, einzelne Prachtexemplare etc.
Princip: Trotz aller Billigkeit äusserste Solidität!
Aeltere Modelle hochpreiswert. Räderkäufer werden um Lagerbesuch u. Vergleich mit Konkurrenz gebeten.
Fahrräder-Leihhaus, Berlin C., 3938L*
Neue Schönhauserstrasse 11.
! Achtung!

✝

Der 3913L*

Tod

ist ohne Gnade sicher allen Wanzen durch **Reichels „Concentriertes Wanzen-Fluid"** in Fl. zu **50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00 M.**

und

Literfl. 5,00 M. Sprühapparat 50 Pf. Tötet jede Brut unfehlbar. Keine Wiederkehr möglich. Greift Tapeten und Stoffe nicht an. Hinterläßt nirgends Flecke.

Der **Teufel**

holt auf der Stelle alle Schwaben auf Nimmerwiedersehen durch **Reichels „Poudre Martial"** in Kartons zu **50 Pf., 1,00, 2,00** und das Pfund **4,00 M.** Tötet selbst die Brut absolut sicher. **Reichels Specialmittel sind die einzige Rettung. Radikaler Erfolg garantiert** bei richtiger Anwendung.

Otto Reichel,
Lieferant für Armee und Marine.
Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Hier frei Haus d. m. Gespanne, n. anbw. geg. Voreinf. od. Nachn.
Vorsicht! Es giebt unwirksame Nachahmungen.

15

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

100 Pferde

sind die Hauptgewinne der

25. Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 6. Mai 1902.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Eine Million

Wanzen ohne Gnade mitsamt der Brut sofort u. gründlich beseitigt mein **Wanzenfluid** in Fl. 50 Pf. u. 1 M. Sprühapparat 60 Pf.

Schwaben mitsamt der Brut schnell und für immer beseitigt mein Schwabentod. Dose 50 Pf. und 1 M. Radikaler Erfolg.

Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse vertilgt **sicher** mein Specialmittel. Garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl,** Droguerie, Berlin, Brunnenstr. 157. Sonst nirgends. 3856L*

Prämiert mit nur goldenen Medaillen.

Berlin. Brüssel.

Höchst beachtenswert!

Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart

in reichster Auswahl und in allen Grössen.

Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle Berlins.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Prämiert mit nur goldenen Medaillen.

Paris. Leipzig. [3621L*

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte. Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. Für Bestellungen nach Mass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. Werkstatt im Hause. Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Der neue Katalog gratis und franko.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Garderobengeschäft, SO., Köpenickerstrasse 121

(Ecke Michaelkirchstrasse).

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Die Kunstausstellung der Berliner Secession.

Gestern mittags 12 Uhr hat die Eröffnung der fünften Ausstellung der secessionistischen Künstler Berlins in deren Pavillon an der Kantstraße vor geladenen Gästen stattgefunden. Die Eröffnungsfeier trug einen vollständig privaten Charakter. Keine Livree, keine Orden, keine Fracks, keine Minister und Hofleute waren da zu sehen, und ich muß dies wohlthuende Moment gebührend hervorheben! Der „Staat" hatte meines Wissens keine Vertreter, der Militarismus keine Uniformen zu dem Akt „befohlen". Somit ist also offiziell dargethan, daß jede Kunst und jeder Künstler, die sich bewußterweise mit der von oben her dekretierten Macht in offenen Widerspruch setzen, nichts von da zu erwarten haben. Die Secessionisten betonen denn auch im Vorwort des Ausstellungskatalogs diese ihre Front- und Sonderstellung. „Nicht der mächtigste Fürst, der Künstler allein zeichnet der Kunst die Wege vor, die sie zu verfolgen hat".

Man sieht viele, „die nicht da sind" und manchen, der ganz gut fehlen könnte, ohne daß das „Konzert" an Farbigkeit und Vielgestaltigkeit verlöre. Den meisten Widerspruch wird der unzweifelhaft hochbegabte Norweger Eduard Munch hervorrufen, von dem man nicht sagen kann, daß er seit seiner ersten Kollektivausstellung vor etwa zehn Jahren — ein andrer geworden. Erstklassige Werke wird man zudem nicht viele finden. Ein Werk Arnold Boecklins (Ritt des Todes) drei prächtige Bilder von Wilhelm Leibl (Wilderer — Hände mit Stutzen und ein unvollendet gebliebenes Bildnis einer Bäuerin) sowie Bilder von Ed. Manet und Victor Müller gehören Verstorbenen an. Fritz von Uhde hat einen liebevoll gemalten „Ausgang" (ein Mann, der eben den Rock anzieht, um fortzugehen), Graf Leopold von Kalckreuth, der Direktor der Stuttgarter Kunstakademie, hat einige Bilder aus der Hamburger Kunsthalle beigesteuert. Von Ludwig von Hofmann sieht man u. a. eine Wiederholung seines verlorenen Paradieses, nur in andrer Auffassung. Isaac Israëls ist mit 7 Bildern vertreten. Walter Leistikow, Paul Baum, George Breitner (Amsterdam), Philipp Franck, Kurt Herrmann haben zum Teil ansprechende Landschaftsbilder. Max Liebermann erscheint mit Neuem von keiner bemerkenswerten Seite. Hans Thoma hat außer einem merkwürdigen mythologischen Bilde (Charon) mehrere stimmungsreiche Landschaften und Wilhelm Trübner ist durch sieben Stücke vertreten, unter denen namentlich zwei Reiterportraits hervorstechen. Max Slevogt interessiert wieder durch sein Kolorit. Das Bemerkenswerte scheint mir jedoch Louis Corinth mit dem zwar skizzenhaften, aber ungeheuer packenden Ganzporträt des Berliner Dichters Peter Hille gegeben zu haben. Auch die biblische Reminiscenz „Der Fluch auf König Saul" soll hervorgehoben sein. Den Biedermeierton trifft Hans Baluschek im Sinne bürgerlicher Bilderjournale ganz ausgezeichnet. Manches, wie Martin Brandenburgs „Cadmus", Josef Oppenheimers „Japanischer Jongleur", Theodor Heines „Dichterling" und „Bestalin" läßt groteske Wirkungen aufkommen. Von Max Klinger interessiert ein Bild „Homer". Dagegen ruft das Modell seines „Beethoven" doch gemischte Gefühle hervor: die zusammengedrückte Gestalt des Tonheros läßt keineswegs die Bedeutsamkeit aufkommen, die dem Wiener Werke mit Recht zugesprochen wird. Die Liszt-Büste ist monumental. Endlich sind noch die Plastiken von August Kraus (Sandalenbinderin), Fritz Klimsch (Dr. Thoma, der „Peter Schlemihl" des „Simplicissimus"), Nic. Friedrich (Ringkämpfer), Adolf Hildebrandt, Auguste Rodin und Louis Tuaillon rühmend zu nennen. —

Ernst Kreowski.

Theater.

Schiller-Theater. „Die Romantischen." Verslustspiel in drei Aufzügen von Edmond Rostand. — Fast von Woche zu Woche sucht das Schiller-Theater sein Repertoire durch Neu-Einstudierung älterer Stücke zu erweitern. Es hat dabei mehr Glück als bei seinen Premierenwagnissen. Der Aufruhr, den Lothar Schmidts unseliger „Mensch in der Bestie" erregte, ist längst vergessen. Was dann folgte, die derbe Prosa des L'Arrongeschen „Leopold", ebenso wie das tändelnde Phantasiespiel der nun auch bereits ziemlich betagten Rostandschen Verskomödie wurden ganz mit der alten Beifallsfreudigkeit vom Publikum aufgenommen. Bei L'Arronge, der immer mit breiten, populären Mitteln arbeitet, läßt sich das wohl voraussehen, nicht aber bei Rostand, dessen launig-phantastische, alle Sorgen um die Wahrscheinlichkeit unbekümmert beiseite schiebende Art viel mehr Sammlung und williges Entgegenkommen erheischt. Auch fehlt in dieser Komödie noch völlig jene feine, reiche Individualisierung, die den Helden in Rostands „Cyrano von Bergerac" so überaus anziehend macht und die sonst fehlende dramatische Spannung ersetzt. Die „Romantischen" kommen über das Marionettenhafte nicht hinaus, und darum bedarf es trotz der munter pointierten, von Fulda mit bekannter Meisterschaft übertragenen Verse, trotz der mancherlei lustigen Einfälle und der feinen Ironie, die das Ganze durchzieht, schon wirklich einigen guten Willens, um sich nicht zu langweilen. Es ist wie eine Mahlzeit aus lauter Beilagen. Unwillkürlich regt sich die Sehnsucht nach Kompakterem. Daß zwei Väter, die ihre Kinder mit einander verheiraten möchten, so thun, als ob sie spinnefeind mit einander wären, um durch den Reiz verbotener Liebe die jungen Herzen desto sicherer zu vereinen, daß sie, damit dem romantischen Söhnlein und Töchterchen auch das ersehnte Abenteuer nicht fehle, eine Scheinentführung, bei der der Jüngling sich als ritterlicher Retter bewähren möge, ins Werk setzen, das ist sicher ein amüsant-ironischer Einfall. Und lustig ist es auch, wie nun das Pärchen in heldenhaften Hochgefühlen schwelgt, und als ein Zufall den kläglich-prosaischen Zusammenhang aufdeckt, in eigensinniger Verstimmung auseinanderprallt, wie dann das Muttersöhnchen, nachdem es, losgetrennt vom väterlichen Geldbeutel, ein wenig von dem wirklichen Abenteurerleben auf der Landstraße gekostet, zerschunden und reumütig zu dem inzwischen gleichfalls aufgeklärten Dämchen zurückkehrt, um sich mit ihr, gleich Hans und Grete, in aller Einfalt ganz bürgerlich unromantisch zu vermählen. Als Novelle in Versen, etwa in dem Versmaß der Ottave-Rime, dem so neckisch-anmutige Reize abzugewinnen sind, hätte sich das Geschichtlein von Percinet und Sylvette allerliebst erzählen lassen. Da wäre es auch leicht möglich gewesen, die Farben feiner abzutönen, durch ein Zurückgreifen auf die Vergangenheit den verrückten Plan der Väter, und was dann weiter folgt, ein wenig näher zu motivieren, kurz in den allgemeinsten Zügen wenigstens die Distancen und Proportionen der Wirklichkeit einzuhalten. Zu der anspruchsvollen Form des Dramas ist das unendlich schwerer. Und Rostand hat sich gar nicht einmal bemüht, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Bei ihm ist alles so hart und unvermittelt aneinander geflickt, daß der Schein der Illusion, den man doch auch vom freien Phantasiespiel erwartet, sich nicht entfalten kann. Zu sichtbar treten überall die Risse und Spalten hervor.

Das Spiel war flott und lebhaft. Besonders gelungen schien uns die niedliche Sylvette von Frieda Brock und der putzig eitle, schauspielernde Abenteurer Rudolf Lettingers. —dt.

Carl Weiß-Theater. Wenn man draußen in der Frankfurter Straße dem an gehaltlose Kost gewöhnten Publikum „social" kommt, dann sind hochgespannte Erwartungen immer vom Uebel. Aber so ungeschlacht wie in dem socialen Volksstück „Die Kinder der Armen" einen Schauerroman vorzutragen, das geht denn doch über die Hutschnur. Ein Herr Ernst v. Jurco hat sich da einen italienischen Roman vorgenommen, der von den Mißhandlungen erzählt, denen in seinem Lande und wohl auch anderswo die Kinder des Lumpenproletariats ausgesetzt sind. Nur einer macht in diesem Pfuhl von Roheit und Gemeinheit eine Ausnahme und das ist der Schriftsetzer Carlo. Wegen seiner Tugendhaftigkeit muß er aber auch mit Weib und Kind im Elend verkommen. Das heißt nur körperlich. Im Geiste protzen Carlo und sein Weib mit einem Eigentumsfanatismus, mit einer Scheu vor dem Gute des eigennützigen Nächsten, noch zehnmal vernunftwidriger als sie vom alten Hilse in den Webern offenbart werden. Ein Armenarzt, der mit einer jungen Witwe sportsmäßig das Elend studiert, hat seine liebe Not, den Eltern Nahrung für das kranke Kind aufzudrängen. In dem grob aufgezimmerten Stück rächt sich an dem Schriftsetzer die Bethätigung solcher Grundsätze denn auch augenfällig; Carlo begeht in der Verzweiflung Selbstmord und wird am Schluß schauerlich mit Blut besudelt auf die Bühne getragen. Hätte er wie seinesgleichen ohne viel Federlesens das tägliche Brot genommen, wo man es ihm redlich anbot, so lebte er heute noch, und Herr Jurco hätte seine Zeit nützlicher verwenden müssen als mit der Produktion einer blutrünstigen Geschmacklosigkeit. Am gescheidtesten waren noch die Schauspieler, die, ohne sich viel mit Memorieren geplagt zu haben, das Stück herunterhaspelten, so schlecht es gehen wollte. Und es ging wirklich schlecht genug.

Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse. Heute Zahltag: Ackerstr. 123 bei Dieke, und Mariannenstr. 48 bei Liebehenschel, von 3—6 Uhr.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnisverein für Frauen und Mädchen (gegr. 1892). Heute abend 6 Uhr, „Englischer Hof", Neue Roßstr. 3, unterer Saal: Generalversammlung.

Verband deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher-Gehilfen. Am Montag, den 28. April, abends 10 Uhr: Große außerordentliche Mitgliederversammlung im Restaurant Bauer, Rosenthalerstr. 67. Vortrag des Genossen Schulz.

Große öffentliche Versammlung aller in der Wäsche- und Krawattenbranche, sowie Dampf-Waschanstalten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Montag, den 28. April, abends 8½ Uhr, im Schützenhaus, Linienstr. 5. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Albrecht über: „Der Gesetzentwurf zum Schutz der Kinderarbeit". — Die Zustände in den Berliner Wäschefabriken.

Witterungsübersicht vom 26. April 1902, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	763	NO	4	bed.	4	Haparanda	770	NO	4	Schnee	—0
Hamburg	764	NNO	3	bedeckt	5	Petersburg	763	NO	1	wolkenl	—4
Berlin	762	NO	3	bedeckt	6	Cork	758	O	6	bedeckt	11
Frankf./M.	759	NO	2	wolkig	9	Aberdeen	—	—	—	—	—
München	759	SO	2	bedeckt	9	Paris	750	NO	2	bedeckt	11
Wien	757	WNW	1	wolkig	11						

Wetter-Prognose für Sonntag, den 27. April 1902.

Trocken und ziemlich heiter, aber kühl bei scharfen nordöstlichen Winden, an frei gelegenen Stellen Nachtfrost.

Berliner Wetterbureau.

Es unterliegt keinem Zweifel,

dass, wer einmal unsere Schuhwaaren versucht hat, sich auch dauernd derselben bedient.

Unsere Fabrikate sind für den verwöhntesten und empfindlichsten Fuss bequem und angenehm im Tragen, dabei von den modernsten und elegantesten Formen und von anerkannter unverwüstlicher Haltbarkeit.

Die Preise, zu denen wir unsere eigenen Erzeugnisse ohne jeden Zwischenhandel direct dem Publikum anbieten, **sind staunenerregend billig** und in unseren Fabriken auf jede Sohle aufgestempelt.

Unsere Goodyear Welt-Schuhe und -Stiefel für Herren und Damen sind das denkbar eleganteste, solideste und billigste.

Für die beginnende Frühjahrssaison bringen wir eine unerreichte Auswahl farbiger Schuhe und Stiefel in den modernsten Farben für Damen, Herren, Mädchen und Knaben.

Zur Besichtigung unserer Läger ohne Kautzwang laden wir Jedermann gerne ein, da wir für jeden Fuss, jeden Zweck und jeden Preis das geeignete bieten.

Damen-Leder-Zug-Stiefel angenehm und haltbar . 8,40 Mk.

Damen-Leder-Schnür-Stiefel bequem — solide . . . 6,50 Mk.
Damen-Leder-Knopf-Stiefel elegant — dauerhaft . . 6,00 Mk.

Herren-Leder-Zug-Stiefel mit Besatz, bequemer dauerhafter Strassenstiefel 4,50 Mk.
Herren-Leder-Schnallen-Stiefel bequemster Stiefel der Jetztzeit . . . . . 9,80 Mk.

Herren-Leder-Schnür-Stiefel dauerhaft, elegant . . 7,00 Mk.
elegante breite Form . . 8,20 Mk.

Um Irrthümer zu vermeiden, achte man genau auf unsere Firma, Strasse und Hausnummer.

Gleiche Preise in allen unseren Geschäften, eine Uebervortheilung mithin ausgeschlossen.

Ab unseren Fabriken findet kein Versand statt, man wende sich daher stets an die nächstliegende Filiale.

Conrad Tack & Cie, Burg bei Mgd.

Deutschlands grösste und leistungsfähigste Schuhwaaren-Fabriken.

72 eigene Geschäfte in allen Theilen Deutschlands, davon 15 in Berlin und Vororte.

O. Andreasstrasse 50,
NW. Beusselstrasse 29,
N. Danzigerstrasse 1,
SW. Friedrichstrasse 240—241,

O. Grosse Frankfurterstrasse 139,
N. Müllerstrasse 3,
S. Oranienstrasse 65,
W. Potsdamerstrasse 50,

C. Rosenthalerstrasse 14,
C. Spittelmarkt 15,
NW. Thurmstrasse 37,
NW. Wilsnackerstrasse 22,

Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 122. ◆ Rixdorf, Bergstrasse 30—31. ◆ Potsdam, Brandenburgerstr. 49.

Der Verkauf zurückgesetzter Waaren zu fabelhaft niedrigen Preisen findet bis auf Weiteres in unserer Filiale, **Berlin, C. Rosenthaler Strasse 14** statt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 27. April.

Freie Volksbühne. Berliner Theater. 1. und 2. Abteilung: Gläubiger. Puß. Volksaufklärung. Anfang 2¾ Uhr.
Lessing-Theater. 4. und 5. Abteilung: Die Hoffnung. Anfang 2¾ Uhr.
Opernhaus. Die Fledermaus. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Carmen.
Schauspielhaus. Das große Licht. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Wie die Alten sungen.
Neues Opern-Theater (Kroll). Wallensteins Tod. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 2½ Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Montag: Geschlossen.
Schiller. Mein Leopold. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
Montag: Nathan der Weise.
Deutsches. Liebelei. Hierauf: Der grüne Kakadu. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 2½ Uhr: Nora.
Montag: Es lebe das Leben.
Berliner. Alt-Heidelberg. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Ueber unsre Kraft. (2. Teil.)
Lessing. Die hohe Schule. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Die Zwillingsschwestern.
Westen. Fidelio. Anfang 7½ Uhr.
Nachmittags zu halben Preisen: Martha.
Nachmittags 3 Uhr: Gasparone.
Residenz. Einquartierung. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Einquartierung.
Neues. Gastspiel des Pariser Ensembles vom Théatre du Palais Royal. M'amour. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Central. Das süße Mädel. Anfang 7½ Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstudent.
Montag: Das süße Mädel.
Thalia. Seine Kleine. Anfang 7½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Belle-Alliance. Die Dame aus Trouville. Hierauf: Er. Anfang 7½ Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Elfriede.
Montag: Die Dame aus Trouville. — Er.
Luisen. Bei Neumanns. Unsre Männer. Anfang 7½ Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Die Jungfrau von Orleans.
Montag: Gebrüder Bock.
Carl Weiß. Hannemann vom Viehhof und der kleine Cohn. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.
Montag: Die Kinder der Armen.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Epidemisch. Anfang 7½ Uhr.
Nachmittags 3 Uhr: Die Räuber.
Montag: Epidemisch.
Secessionsbühne. Detlev Liliencrons Buntes Brettl. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
E. v. Wolzogens Buntes Theater (Ueberbrettl). Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schall und Rauch. Serenissimus-Zwischenspiele. — Strindberg-Cyklus. Anfang 8½ Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Orpheus. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Charivari. Täglich Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Metropol. Unsre Don Juans. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Apollo. Lysistrata. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Palast. Specialitäten-Vorstellung. Eine Nacht im Ballhaus. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Casino-Theater. Berlin auf Stelzen. Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr: Dienstbote. Specialitäten. Weihnachten.
Montag: Berlin auf Stelzen. — Specialitäten-Vorstellung.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage-Theater. Specialitäten-Vorstellung. Anfang nachmittags 5 Uhr.
Passage-Panoptikum. Specialitäten-Vorstellung.
Urania. Taubenstr. 48/49. (Im Theatersaal.) Abends 8 Uhr: Die deutsche Ostseeküste.
Invalidenstraße 57/62. Täglich: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).

Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen v. Schiller.
Sonntagabend 8 Uhr:
Mein Leopold.
Volksstück in 3 Akten von L'Arronge.
Montagabend 8 Uhr:
Nathan der Weise.
Dienstagabend 8 Uhr:
Die Romantischen.
Hierauf: **Hexenfang.**

Belle-Alliance-Theater.

Sonntagnachmittag 3 Uhr: **Elfriede** (Aschenbrödel). Lustspiel v. R. Benedix.
Abends 7½ Uhr, zum 123. Male:
Die Dame aus Trouville.
Schwank mit Gesang u. Tanz in 3 Akt.
Emil Sondermann a. G. Ferd. Worms. Mizzi Birkner. Rosa Marton.
Hierauf: „**Er**". Pariser Lebensbild in 1 Akt.

Urania.

Tauben-Strasse 48/49.
Im Theater um 8 Uhr:
Die deutsche Ostseeküste.

Passage-Theater.

Anfang Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5, Ende 11 Uhr.
Letzter Sonntag!
Emilie Carola,
preisgekrönte Wiener Schönheit.
Gustav Bonné,
Humorist, mit sein. Schlager:
Berlin sei ruhig, schrei hurra! Der kleine Cohn, der kleine Cohn,
Der kleine Cohn ist da!
16 erstklassige Nummern.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a.
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis:
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Castans Panopticum

Friedrich-Strasse 165.
Zwergin mit ihrem **Kinde**
(einzig in ihrer Art auf dem Erdenrund!!)
Der Boerenkrieg
(Botha, De Wet, Delarey, Krüger.)
Lebende Photographien.
Neu! humor.-musikal. Quintett **Kirchmeyer.**

Metropol-Theater

Emil Thomas a. G.
Henry Bender Josef Josephi
Anna Müller-Linke
Fritzi Georgette Frid-Frid
Unsre Don Juans
Grosse Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Leon Treptow. Musik von Franz Roth, Adolf Ferron und Victor Holländer. In Scene gesetzt vom Direktor Richard Schultz.
Morgen und folgende Tage:
Unsre Don Juans.
Anfang ½8 Uhr.
Rauchen überall gestattet.

Palast-Theater

(früher Feen-Palast)
Burgstr. 22.
Nur noch ein paar Tage!
Ungeheure Heiterkeit über:
Eine Nacht im Ballhaus.
Schwank in 4 Akten von Kneisel.
Häfling, Küßer: Dir. Rich. Winkler.
Neu! Zum 1. Male: Neu!
Weinerts Mimiplastika!
8 schöne Damen, 3 Herren, 1 Kind.
Schluß dieser Saison:
Am 30. April 1902.
An diesem Tage haben sämtliche Ehren- und Freikarten zum letzten Male Gültigkeit.
Entree 50 Pf.
Anfang präcise 7 Uhr.
Ab 2. Mai: Gastspiel Ben Ali Bey.

Apollo-Theater.

Um 7½ Uhr:
Die grossartig. Specialitäten
Um 8½ Uhr:
Lysistrata
Operette v. Paul Linke.
Kassenöffnung 6 Uhr.

Puhlmanns Vaudeville-Theater.

Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**
Schönhauser-Allee 148.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Voranzeige!
Am 18. Mai (1. Pfingstfeiertag): Eröffnung der Sommer-Spielzeit unter der neuen Firma:
Fröbels „Allerlei-Theater".
Auftreten des erstklassigen Schauspiel- und Specialitäten-Personals.
Alles Nähere spätere Anzeigen.
Den geehrten **Vereinen, Gesellschaften, Versammlungen** etc. stehen meine gesamten Räume zu soliden Bedingungen jederzeit zur Verfügung.
Wilhelm Fröbel.

Central-Theater.

Heute, Sonntag, 27. April, nachmittag 3 Uhr, erste Besetz., halbe Preise:
Der Bettelstudent.
Laura . . Frl. Hilda Marfin a. G.
Abends 7½ Uhr, zum 130. Mal:
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein. Musik von Reinhardt.
Morgen und folgende Tage 7½ Uhr:
Das süße Mädel.

Thalia-Theater.

Dresdenerstraße 72/73.
Letzte Sonntagsvorstellung:
Seine Kleine.
Anfang 7½ Uhr.
Montag zum **100.** Male: **Seine Kleine.**
Dienstag, vorl. Vorst.: **Seine Kleine.**
Mittwoch: Abschieds-Vorstellung und Benefiz f. **Guido Thielscher.** Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, 1. Mai: Gastspiel der **Schlierseer.** Anfang 8 Uhr:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau.
Der Sommer-Garten ist in oberbayrischer Art dekoriert.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurterstr. 132.
Nachmittag 3 Uhr. Parkett 60 Pf.
Der Hüttenbesitzer.
Abends 8 Uhr:
Die Kinder der Armen.
Sociales Volksstück in 4 Akten von Ernest v. Jurco.
Montag: **Die Kinder der Armen.**
Im Sommergarten: **Gr. Konzert. Theater und Specialitätenvorstellung.** Anfang 4 Uhr.

Schall und Rauch

(Kleines Theater)
Unter den Linden 44.
Sonntag, 27. April, nachm. 3½ Uhr Letzte Nachm.-Vorstell. bei über die Hälfte ermässigten Preisen:
Vorstellung vor Serenissimus
8 Uhr abds.: Gastsp. v. Em. Reicher.
Strindberg-Cyklus.
Serenissimus-Zwischenspiele
u. a. Am Montag, 28. April: Gastspiel von **Emanuel Reicher.**

Casino-Theater

Lothringerstr. 37.
Gastspiel Antonie Agoston in
„Berlin auf Stelzen".
Urkomisch! Sensationell!
Anfang Wochent. 8, Sonntags 7½ Uhr.
Sonntagnachm. 4 Uhr: **Dienstbote. Specialitäten. — Weihnachten.**

Wintergarten.

Heute:
Das glänzende Ballett
und 16 Specialitäten.
Heute gewöhnliche Preise
Entree 1 M.

Reichshallen.

Täglich:
Stettiner Sänger.
Anfang Wochent. 8 Uhr.
Sonntags 7 Uhr.

Sanssouci

Kottbuserstr. 4a,

Jeden Donnerstag, Sonntag und Montag:
Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Nach jeder Soiree:
Tanzkränzchen.
Wochentags Vereinsbillets gültig und Tanz frei.

Deutsche Konzerthallen.

An der Spandauer Brücke 3.
Grösst. Vergnügungslokal Berlins
Internationale Konzerte von 5 Künstler-Kapellen.
Im 6. u. 7. Bogen erstklassige
Theater- und Specialitäten-Vorstellung
Ausschank der
Berliner Bock-Brauerei.
Bürgerl. Diner, 5 Gänge.
Tägl. Matinee von 12—2 Uhr.

Letzter Sonntag!
Cirkus Busch
Sonntag, den 27. April, nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr:
Klondike.
Orig.-Pantomime des Cirkus Busch.

Freie Volksbühne.

General-Versammlung

Dienstag, den **29.** April, abends **8** Uhr, in **„Cohns Festsälen"**, Beuthstrasse.
Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.
Tages-Ordnung:
Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstands, Revisionsbericht und Diskussion, Anträge, Neuwahl des Vorstandes, Ausschusses, der Revisoren und Obleute der Ordner, und Verschiedenes.
228/19] Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

10. Serie: Im **Berliner Theater** 1./2. Abteilung. Sonntag, den 27. April, 2¾ Uhr: 3 Einakter: **„Gläubiger"**, Tragikomödie von Strindberg; **„Puss"**, Eine Kindergeschichte v. Max Dreyer. **„Volksaufklärung"** von Max Dreyer.
4./5. Abteilung im **„Lessing-Theater"** gleichzeitig:
— Die Hoffnung —
6 Extra-Opernvorstellungen: Metropol-Theater: Don Juan — Carmen — Zauberflöte vom 25. Mai ab. — Marken a 85 Pfennig vom **1. Mai** ab in allen Zahlstellen.

Wo amüsiert man sich grossartig?
In Schneegelsbergs Festsälen
Inhaber: **Max Schindler**
Hasenheide 21 und **Jahnstrasse 8.**
Heute: **Großer Ball**
verbunden mit **Cigarren-, Bonbon-Regen** und diversen Ueberraschungen.
Entree: **Mittwochs frei, Sonntags 15 Pf.**
Täglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Entree frei.
3750Q* **Max Schindler.**

Hoffmanns Volksgarten, Westend.

Kastanien-Allee 1.
Jeden Sonntag: Grosses Frei-Konzert. Anfang 3 Uhr.
Volksbelustigungen. Kaffeekochen von 2 Uhr ab. Im Saale:
Gr. Ball. 40062
Der berühmte Wurstpavillon ist eröffnet.
Es ladet ergebenst ein **Karl Hoffmann.**
NB. Zum Frühkonzert vergebe ich mein Lokal unter günstiger Bedingung.

„Neue Welt", Hasenheide 108–114.

Arnold Scholz.

Jeden Sonntag: **Grosses Tschätsch-Konzert.**
Ballon-Aufstieg der Miss Calverini u. des Capitain Behrends. Anläßlich der heutigen Auffahrt wird die unter dem Brauer-Personal der Bergschloß-Brauerei abgeschlossene Wette: 1000 Mark gegen 100 Mark, zur Entscheidung kommen. Die beiden Rivalen, welche sich zur Teilnahme an der Luftballonfahrt entschlossen haben, sind: die Brauer Joseph Hamberger und Anton Straub.
Füllung nachm. 2 Uhr. Auffahrt 6 Uhr nachm.
Erstes Auftreten des Turmseilkünstlers Mister Blonney (Orig.) mit seiner Gesellschaft. Außer vielen phänomenalen Leistungen der Gesellschaft wird Mr. Blonney eine aus dem Publikum sich meldende Person über das hohe Seil tragen.
Im **Bal champêtre-Saal: Grosser Ball.**
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe im Saal statt. — **Avis!** Die Kaffeeküche ist eröffnet.

H. Mentes Volksgarten

Lichtenberg, Röderstr. 35/36, zwisch. Hohenzollern und Seeterrasse.
25000 Personen fassend. 8000 Sitzplätze.
Jeden Sonntag und Donnerstag
Grosses Frei-Konzert.
Sonntags: Feuerwerk. | **Im Riesensaale: Ball.** Tanzmeister: **W. Bauer.**
Für 4500 Personen verdeckte Hallen und Zelte.
Kaffee-Küche. Drei verdeckte Kegelbahnen.
Volksbelustigungen aller Art.
Der Besitzer **H. Mente** früher 21 Jahre Oekonom des Böhmischen Brauhauses. 21806*

Concordia-Garten, Landsberger Chaussee 1.

Elektrische Bahn Wosmannstraße—Weißenseer Weg (5 Minuten). Nordring Landsberger Allee (15 Minuten). — Großer schattiger Garten. 3 verdeckte Kegelbahnen. Riesen-Parkett-Saal. Jeden Sonntag: **Ball.**
Empfehle mein Lokal den geehrten Vereinen zur Abhaltung von Festlichkeiten wie Versammlungen. **H. Panlzow,** Gastwirt.

W. Noacks Theater.

Brunnenstraße 16.
Lenore.
Vaterländisches Schauspiel m. Gesang in 3 Abteilungen von Carl v. Holtei.
Heute: **Tanzkränzchen**
Montag: **Lenore.**

Schweizer Garten

Am Königsthor 3970Q*
Am Friedrichshain
Jeden Sonntag
Gr. Garten-Konzert.
Specialitäten.
Theater-Vorstellung und Ball.
Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Urania

Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagsäulen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
3840Q* **C. F. Walter.**

Elysium

Landsberger Allee 40–41.
Jeden Sonntag
Frei-Konzert.
Im Riesensaal
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. 3960Q*
Karl Eisermann
Avis: Saal und Garten, 3000 Personen fassend, ist an Sonnabenden noch zu vergeben.

Gesellschaftshaus

Swinemünderstr. 42.
Tägl. Theater- u. Specialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Säle für Gesellschaften, Vereine, coulant zu vergeben. [3189Q*

Alhambra

Wallnertheater-Strasse 15
Jeden Sonntag und Dienstag: **Großer Extra-Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Nümanns Festsaal.

Brunnenstraße 188,
mit **großem Garten und Sommerbühne** empfiehlt sich den Vereinen zur Abhaltung von Sommerfesten etc.

Berlins grösstes Specialhaus:
Teppiche
Prachtst. a 3,75, 5, 8, 10—300 M.
Stets Gelegenheitskäufe in Teppichen, Gardinen, Portieren, Möbelstoffen, Tischdecken etc.
Pracht-Katalog mit ca. 450 Abbildung.
sowie **Extra-Liste**
f. bes. Gelegenheits-Angebote
gratis und franco.
Emil Lefèvre
Berlin S., **Oranienstr. 158.**

Dr. med. Schaper
homöop. Arzt u. Spez.-Arzt f.
Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.
Königgrätzerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Komme mit Muster zum Massnehmen ins Haus. Bitte Postkarte
Goldene Medaille — **für Leistungsfähigkeit.**
Von
38 Mk.
an liefere ich Anzug nach Maß, ff. Aachener reinw. Stoffe, engl. Sergefutter, feinste Zuthat., 2 Anprob., garant. tadellos. Sitz, feinst. Handnäharbeit.
Werkstatt im Hause. Kurze Lieferzeit. **Ludwig Engel, Prenzlauerstr. 23, 2 Tr.** Nähe Alexander-Platz. Gegr. 1892.

Honig! Unverfälscht. deutschen **Bienenhonig,** schöne helle Tafelware, vers. die 10 Pfunddose zu 6,50 M., 5 Pfd. 4 M. franko. Garant. Rückn. Reelle Bedienung zugesichert. 3881Q*
E. Reil, Nordloh, Bahnhof, Augustfehn Oldenbg.

Möbel

auf **Teilzahlung** bei ganz geringer Anzahlung liefert die Möbelfabrik **A. Krause, Schützenstr. 2.**

Abessinier-Brunnen

von 15 Mark an in garantiert bekannter Güte und bester Ausführung.
Koblank & Co.
Pumpenfabrik
BERLIN N.
Reinickendorferst. 54b.
Illustrierte Kataloge gratis.

30 Mark

hochfeine **Sommerpaletots.**
30 Mark
hochelegante **Herrenanzüge.**
12 Mark hochelegante **Beinkleider.**
Anfertigung nur nach Maß.
Guter Stoff, tadelloser Sitz. [3790L*
14 Krausenstraße 14,
1 Tr. Tel.-Amt I Nr. 3708. **1 Tr.**

Frühjahrs-
Kostüme
enorm billig verkauft das Engros-Haus für Damen- und Kinder-Mäntel von
Heinr. Rackwitz,
Niederwallstr. 28/29, I. Etage, Nähe Spittelmarkt, täglich bis abds. 9 Uhr. Sonnt., Mont., Dienstag u. Mittwoch Einzelverkauf.

Frühjahrs-Kostüme	9,50, 11, 15, 18 M.
Modell-Kostüme	22, 28, 35, 45 „
Frühj. u. Spitz.-Capes	7, 9, 12, 15—40 „
Chike Frühj.-Paletots	7, 10, 12, 15-45 „
Eleg. Frühj.-Jacketts	6, 8, 10, 13-32 „
Kostüm-Röcke, Neuheiten,	8, 10-24 „
Reise- u. Regen-Palet.	9, 12, 15, 18 „

Uhren, Goldwaren
H. Gottschalk
Admiralstraße 37.
Den Lesern des „Vorwärts" als reelle Bezugsquelle seit zehn Jahren bekannt.

□Rute 12 M. an. Landparzell., direkt am Bahnhof Biesdorf, erste Station hinter Lichtenberg, feinst. Gartenbod. Verkäuf. a. d. Terrain und Rest. **„Freihoff".** [146/2
J. Thiem, O. Frankfurter Allee 87.
Nieschalke, Rieger & Co., C. Poniatbstr. 5.

Erster Wahlkreis.

Sonntag, 27. April, mittags 12 Uhr, im Palast-Theater (fr. Feenpalast), Burgstraße 22:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin **Clara Zetkin** über: „Die revolutionären Kämpfe in Belgien und Rußland." 2. Diskussion.

Zahlreichen Besuch erwarten

p 208/5 **Die Vertrauensleute.**

Dienstag, den 29. April 1902, abends 8½ Uhr, im „Elysium", Landsberger Allee 40—41:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. **Die Lebensmittelverteuerung und die Aufgaben der Konsumgenossenschaften.** Referent: Reichstags-Abgeordneter **Pfau.** 2. Diskussion.

Besonders werden die Frauen ersucht, zahlreich zu erscheinen.

106/20 **Der Einberufer.**

Socialdemokratischer Wahlverein für den sechsten Berliner Reichstags-Wahlkreis

Dienstag, den 29. April, abends 8½ Uhr:

Versammlung

in Raabes Salon, Kolbergerstraße Nr. 23.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: „Sünden und Forderungen im Roten Hause". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gäste willkommen. Für die Damen als Zuhörer sind die Galerien reserviert. **Der Vorstand.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß des Himmelfahrtstages wegen der nächste Zahlabend nicht am 8., sondern am 15. Mai stattfindet. 247/9

Grosse öffentliche Versammlung

aller in der

Wäsche- und Krawattenbranche sowie Dampf-Waschanstalten beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Montag, den 28. April cr., abends 8½ Uhr im „Schützenhause", Linienstraße 5.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen **Albrecht** über: **„Der Gesetzentwurf zum Schutz der Kinderarbeit."** 2. Diskussion. 3. Die Zustände in den Berliner Wäschefabriken. 4. Verschiedenes.

Die Kollegen und Kolleginnen der Firmen **H. Sternberg jun., Gebr. Borchardt, Van Laak, Schmitz u. Eitschig** sind hierdurch ganz besonders eingeladen.

Die Einberuferin.

251/5 Frau Rosenstengel, Barnimstr. 9.

IV. Berl. Reichstags-Wahlkreis

(Osten.)

Montag, den 28. April, abends 8 Uhr, in Louis Kellers Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die gegenwärtigen Kämpfe des russischen und belgischen Proletariats. Referentin: Frau **Clara Zetkin.** 2. Diskussion.

214/10* **Die Vertrauensleute.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Montag, 28. April, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal Nr. X:

Branchenversammlung der Korbmacher.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. Referent Kollege **Stusche.** 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes. [82/14] **Die Kommission.**

Achtung! Bauanschläger! Achtung!

Am Sonntag, den 27. April, mittags 12¼ Uhr, bei Schulz, Grenadierstraße 33:

Oeffentliche Versammlung.

Alle Kollegen, welche eine Neu-Organisation erstreben, sind hierzu eingeladen. Referent und Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. [21575] **Der Einberufer.**

Achtung! Kistenmacher! Achtung!

Montag, den 28. April, abends 8½ Uhr, bei **Stechert,** Andreasstraße 21:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom letzten Quartal. 2. Wahl des gesamten Vorstandes. 3. Bericht des Delegierten vom Gewerkschafts-Kartell. 4. Neuwahl desselben. 5. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. 103/13

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.** J. A.: **Karl Juckel.**

Verein der Freiheitlichen Socialisten

Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 29. April, abends pünktlich 8½ Uhr, im Lokal des Herrn Carl Patt, Dragonerstraße 15:

Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag von **Albert Weidner** über: **Robert Reitzel** und Vorlesung aus seinen Werken. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15. Zimmer 1—5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, 29. April, abends 8½ Uhr, im Dresdener Garten, **Dresdenerstraße 45:**

Versammlung der Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen **J. Sassenbach** über: **„Der Uebergang vom Zunftzwang zur Gewerbefreiheit."** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

114/8 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Achtung!

Herren- und Knabenkonfektions-Schneider

und -Schneiderinnen.

Am Dienstag, den 29. April, abends 8½ Uhr, in den Luna-Sälen, Neue Königstraße Nr. 7:

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Kollegen **Albrecht** über: „Die Stellung der deutschen Herrenkonfektion auf dem Weltmarkt und die Entlohnung ihrer Arbeiter". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 102/10

Es ist Pflicht jedes Angehörigen dieser Branche, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Vertrauensmann.**

Achtung! Fliesenleger. Achtung!

Montag, den 28. April, abends 8½ Uhr, bei Herrn Schulz, Grenadierstr. 33:

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der bevorstehende Kongreß. 2. Delegiertenwahl zu demselben. 3. Gewerkschaftliches.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet um zahlreichen Besuch aller Fliesenleger 56/6

Der Vorstand.

---

13. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1902, vormittags.
Nur die Gewinne über **232** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

39 69 [500] 122 542 46 [500] 706 805 997 **1507** 27 718 817 **2452** 577 617 18 35 799 **3055** 61 136 202 23 49 [500] 425 578 82 96 639 76 729 33 42 79 831 992 **4082** 254 71 300 588 687 95 853 [500] 66 **5030** 156 231 318 412 90 634 751 57 **6005** 434 39 678 722 954 57 70 **7107** 215 308 52 837 52 **8008** 31 75 238 324 68 585 639 83 768 98 905 **9037** [3000] 93 115 735 958 96

10113 65 85 377 403 7 14 528 651 79 760 850 **11059** 148 235 [500] 399 539 68 603 803 [500] 993 **12156** 212 379 676 719 38 43 53 806 [1000] 35 901 47 **13025** 39 50 64 206 92 330 [500] 44 421 857 **14014** 354 60 411 54 684 [1000] 705 911 **15183** 212 394 405 18 57 64 513 771 957 **16296** 474 84 97 643 77 732 **17172** 566 699 753 831 64 **18515** 16 72 683 780 **19085** 200 43 392 95 477 [3000] 695 764 915 89

20055 190 [1000] 432 64 539 76 623 857 65 80 982 **21003** 46 147 96 232 401 16 57 89 554 816 34 **22051** 146 225 [3000] 392 475 [3000] 540 803 47 59 972 **23052** 65 117 42 83 560 664 **24128** 31 343 86 410 513 664 87 935 59 94 **25003** 40 60 157 208 405 708 **26041** [500] 163 356 423 24 620 50 842 [3000] 928 **27159** 295 677 713 35 893 99 953 **28056** 115 470 552 633 [3000] 45 94 99 754 909 **29001** 30 259 450 522 83 600 2 [500] 54 [1000] 729

30014 157 203 585 [500] 700 861 [500] 944 49 **31618** 56 64 827 99 933 [500] 59 **32133** 46 280 431 83 517 660 701 20 831 **33190** 393 486 633 79 **34127** 230 75 [1000] 307 82 418 39 80 559 **35078** 272 323 403 815 50 905 **36003** 67 [500] 253 82 509 672 729 801 39 48 **37072** 96 215 38 403 514 [1000] 788 814 29 77 93 **38048** 100 236 87 549 50 763 84 945 53 **39035** 104 29 261 420 502 677 844 45

40112 52 306 98 625 31 810 918 63 68 **41234** 585 664 820 **42137** 354 513 27 97 654 756 991 **43112** [1000] 99 226 37 303 26 80 453 574 642 710 [500] 888 938 **44003** 124 276 351 435 70 500 72 610 732 99 842 95 **45001** 165 486 533 667 712 843 **46021** 124 277 506 66 97 607 26 720 78 817 54 89 955 56 92 **47073** 94 274 96 326 460 860 936 **48191** 318 89 911 **49037** 178 278 440 542 738 950 58

50123 [500] 209 10 405 550 738 886 933 **51069** 111 204 420 57 [500] 565 635 74 791 811 18 909 27 40 **52001** 30 142 85 444 96 579 86 608 37 59 755 863 **53597** 92 95 692 705 46 808 **54009** 139 75 526 39 664 **(15 000)** 877 987 **55008** 115 16 17 54 60 83 86 431 505 611 795 872 919 **56093** [3000] 152 [3000] 389 477 85 710 811 47 81 89 963 **57120** 45 84 286 324 [500] 99 401 820 45 **58001** 56 166 287 [1000] 365 425 59 84 646 70 767 916 **59028** 38 106 69 213 [500] 343 90 521 46 68 71 72 649 65 901 66

60014 421 87 595 636 40 90 **61172** 221 24 53 66 [1000] 335 520 830 49 70 954 67 **62082** 88 325 419 31 55 718 913 34 **63249** 548 80 677 745 55 60 91 842 71 917 77 [500] **64021** 149 83 [500] 254 322 792 811 **65231** [3000] 37 383 408 [500] 20 30 854 81 **66108** 226 [1000] 46 315 501 27 864 **67174** 765 975 **68000** 32 121 23 208 42 301 448 650 810 16 [1000] 65 88 **69030** 70 115 30 426 68 523 32 635 738 75 833 98

70021 36 [1000] 145 587 [3000] 657 709 834 59 93 **71061** 112 17 [1000] 49 [500] 57 332 61 488 694 749 **72363** 83 404 617 728 876 995 86 **73000** 62 200 325 30 63 92 534 661 733 97 849 912 **74017** 109 28 [3000] 55 **75025** 31 397 401 75 85 557 892 **76264** 443 653 764 880 923 [500] **77010** 83 86 173 203 372 74 496 587 773 **78063** 136 37 76 359 532 701 53 [1000] 60 841 55 **79050** 76 119 97 [500] 429 34 605 75 908 55

80019 380 445 625 42 774 951 **81056** 90 192 291 302 28 528 649 96 [1000] 795 917 **82329** 619 30 872 75 936 **83446** 73 793 864 927 **84123** 203 74 356 69 546 654 755 [500] 813 28 55 80 912 24 53 **85119** 263 306 29 435 504 46 632 65 **86100** 230 88 323 [500] 27 85 94 588 644 838 **87145** 557 763 915 81 **88112** 303 17 465 683 794 805 **89004** 184 240 49 51 403 528 735 831 55 938 86

90154 354 71 448 77 587 99 726 82 830 [500] 64 922 **91078** 212 326 67 506 631 891 925 30 **92003** 38 374 419 511 94 704 [500] **93117** 259 [3000] 434 71 [500] 721 48 842 **94692** 834 952 **95160** [500] 251 78 730 43 **96045** 59 133 363 636 79 732 62 89 840 48 79 83 87 96 **97171** [1000] 224 369 698 761 875 982 96 **98693** 114 25 224 28 458 88 619 774 **99018** 30 119 23 227 420 86 681

100186 209 90 305 485 531 36 704 58 846 **101035** 253 313 465 507 65 924 92 [3000] 98 **102182** 234 53 60 324 26 415 714 818 93 **103008** 86 123 448 75 92 [500] 570 633 739 **104066** 123 437 511 52 650 709 65 86 **105015** 142 47 229 601 29 709 8 59 95 836 81 954 **106084** 126 38 393 538 56 701 **(5000)** 38 818 999 **107112** [500] 15 23 78 391 19 405 31 524 724 89 826 [1000] 37 **108012** 96 217 62 387 99 407 502 611 81 716 965 **109005** 186 247 76 381 452 500 66 694 6 716 51 [500] 70 883 989

110290 [500] 375 524 64 [3000] 75 637 733 943 62 **111478** 600 5 [1000] 850 950 **112074** 109 30 364 88 777 824 **113024** [3000] 224 325 421 606 26 36 962 79 [500] **114007** 80 166 642 [500] 833 995 **115003** 113 27 381 96 584 89 871 986 **116151** 250 91 502 20 42 618 939 **117003** 80 [3000] 90 360 528 670 704 998 **118232** 370 671 711 61 938 **119009** 75 116 [3000] 374 527 91 637 66 757 90 92 851

120019 68 [500] 142 256 556 688 [3000] 997 **121045** 101 39 58 272 386 490 637 893 939 **122049** 54 99 368 523 79 82 607 730 875 **123037** 77 [500] 96 [3000] 104 24 230 76 358 [3000] 519 670 703 **124203** [500] 12 600 41 81 722 55 939 62 **125032** 47 92 190 294 454 589 90 677 847 51 **126165** 317 418 99 721 [500] 85 **127072** 192 294 536 46 77 686 823 923 88 **128010** 50 131 [1000] 216 49 315 522 26 72 964 **129100** 326 433 67 72 512 [500] 758 883 926 33

130049 95 119 393 478 898 **131268** 71 412 546 602 835 [500] 939 50 **132053** 163 289 539 629 31 777 922 **133051** 136 226 37 82 [500] 408 [500] 79 520 619 99 753 944 **134003** 142 290 443 717 854 70 **135000** [500] 237 57 81 398 630 715 64 89 853 82 **136105** 17 246 93 358 821 984 **137196** 302 29 544 818 920 **138096** 104 39 228 50 97 392 448 553 644 792 872 955 **139092** 596 776 95 874 966

140174 577 [500] 81 [500] 650 701 26 87 980 [500] **141019** 31 261 68 511 637 47 [500] **142207** 54 463 841 **143020** 105 10 [500] 31 33 219 418 663 68 972 **144048** 64 165 347 53 857 **145060** 64 76 78 109 448 594 97 858 905 65 99 **146020** 119 285 317 419 27 37 516 38 78 686 767 **147069** 323 429 658 [1000] 75 850 965 **148077** 181 339 483 555 755 816 [1000] 994 **149017** 144 683 735 954 67

150016 41 94 158 [500] 207 377 93 420 840 71 **151026** 149 98 396 543 602 3 **152021** 242 431 857 95 **153063** 109 405 500 615 731 942 **154226** [500] 53 58 515 37 54 764 **155029** 36 140 368 541 632 **156014** 34 87 236 483 501 727 831 80 [500] 93 **157211** 69 422 24 739 41 66 873 **158111** 43 229 359 552 78 611 775 859 **159341** 629

160101 58 [500] 300 407 90 639 76 [1000] 719 21 68 [1000] 804 30 901 29 **161023** 60 76 154 88 276 94 391 438 50 511 642 78 749 70 [3000] 972 73 **162202** 8 33 63 84 428 96 583 84 704 47 95 832 76 959 90 **163096** 378 [3000] 412 34 535 39 74 785 90 **164076** [500] 216 75 539 59 81 95 774 810 **165088** 215 84 451 707 74 938 87 **166227** 385 489 633 704 92 815 922 29 38 [500] **167030** 76 166 77 249 93 308 26 69 88 89 612 722 891 **168289** [500] 336 442 69 626 **169076** 135 46 208 20 57 77 346 410 688 784 835 78 91 931

170070 169 250 323 55 446 **171119** 321 454 539 78 84 688 98 803 **172006** 94 192 344 555 94 712 [500] 15 56 88 **173094** 140 71 318 28 [1000] 89 [3000] 657 887 908 93 **174305** 427 685 886 **175030** 145 61 447 577 855 906 68 **176027** 163 264 95 356 464 529 648 88 867 88 **177322** 32 412 72 607 51 861 [500] 83 **178013** 165 67 93 417 43 702 35 60 921 94 **179041** 129 532 615 758 937

180783 843 920 **181127** 46 59 [500] 254 [1000] 323 405 562 [1000] 83 **182142** 205 443 51 66 521 37 675 975 [500] **183021** 118 666 **184077** 199 332 [3000] 470 554 70 659 737 [1000] **185067** 129 85 91 337 71 442 51 563 837 64 [1000] 922 93 **186016** 34 121 75 245 356 446 591 670 834 96 [500] 98 **187172** 253 527 763 929 **188068** 99 291 342 60 460 91 558 704 32 808 969 **189008** 56 463 718 20 [500] 70 810 46 916

190091 100 397 407 535 89 716 49 76 814 34 40 969 **191291** 310 [1000] 496 664 891 **192207** 30 90 302 38 519 22 665 775 [3000] 893 [1000] 984 **193051** 202 330 424 [3000] 771 87 886 **194150** 374 408 35 511 778 977 **195209** 63 77 302 80 [1000] 502 614 30 **196138** 477 88 521 [3000] 620 808 **197222** 731 47 79 835 927 **198182** 89 203 92 309 [500] 15 54 434 734 811 936 **199097** 195 215 376 574 768 903

200217 30 [500] 317 535 [500] 910 82 94 **201106** 405 658 878 914 **202061** **[5000]** 119 32 202 35 97 343 46 50 473 757 **203034** 99 329 459 623 29 870 98 901 **204065** 227 72 329 555 87 654 55 703 990 **205154** 300 11 **(30 000)** 517 64 72 772 79 961 63 **206038** 64 153 96 221 332 424 736 68 822 **207006** 267 340 607 955 90 **208045** 218 399 519 812 13 18 **209072** 143 237 51 85 374 405 96 509 711 64 [3000]

210031 53 391 653 808 927 **211145** 419 52 64 533 [500] 618 29 36 42 789 818 940 **212387** [1000] 467 549 742 66 900 14 96 **213026** [500] 53 139 341 [3000] 85 556 59 [500] **214002** 9 63 101 67 380 71 480 524 48 662 84 [500] 769 882 96 928 65 **215018** 54 140 [1000] 54 373 747 987 **216038** 153 74 255 331 406 517 95 601 94 855 58 **217116** 31 36 239 321 23 521 28 708 [1000] 41 55 **218363** 94 526 696 [500] 757 835 **219113** 72 381 66 454 608 932

220081 120 227 406 567 922 93 **221087** 423 544 745 978 **222029** 232 404 709 946 **223337** 477 504 16 607 718 93 819 42 **224408** 550 794 95 954

Im Gesamtwerte verblieben: 2 Gewinne zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 19 zu 10 000 Mk., 23 zu 5000 Mk., 441 zu 3000 Mk., 543 zu 1000 Mk., 1106 zu 600 Mk.

---

13. Ziehung 4. Klasse 206. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1902, nachmittags.
Nur die Gewinne über **232** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

31 49 130 55 89 230 474 584 613 34 44 **1034** 106 294 353 495 663 768 830 **2006** 150 68 269 73 407 511 41 732 63 820 58 91 98 977 **3207** [500] 37 74 306 419 35 77 648 90 707 808 **4162** 288 456 84 90 599 603 **5011** 76 198 367 89 460 23 529 790 96 914 59 **6029** 350 534 659 743 **7683** 726 52 58 [3000] 86 809 **8033** 331 571 79 776 **9430** 43 641 55 793 819 51

10057 99 [500] 128 245 90 333 688 [500] 701 96 870 951 95 **11034** 173 83 281 452 55 666 711 852 986 **12150** 58 76 249 [500] 348 [1000] 643 736 815 36 65 **13020** 294 458 512 710 949 75 78 **14132** 37 76 363 453 527 865 977 81 89 **15006** 32 41 260 703 45 85 86 801 [500] 4 21 **16019** 187 300 473 585 742 88 832 968 **17001** 94 135 246 321 45 432 573 760 884 937 **18270** 99 497 607 9 [1000] 13 74 828 903 12 63 **19064** 547 800

20087 [500] 172 [500] 216 96 355 57 [500] 92 551 673 86 701 808 904 **21122** 39 245 64 334 458 622 **22044** 147 323 441 70 554 57 607 [1000] **23021** 76 225 [1000] 302 527 46 51 64 82 609 754 **24018** 270 617 **25001** 23 94 445 702 970 **26373** 80 548 666 68 738 979 85 **27003** [1000] 11 21 58 84 184 90 213 348 628 769 [3000] 92 886 962 **28022** 147 267 310 [3000] 15 66 91 479 508 58 644 56 61 69 833 **29220** 425 [1000] 544 62 [3000] 66 75 76 691 860 9 959 63

30120 [3000] 258 [illegible] 418 92 [3000] 542 49 668 744 833 992 **31012** 202 347 84 495 551 610 92 749 883 **32016** 435 787 873 905 45 65 **33128** 229 318 487 705 39 60 89 954 **34040** 123 244 308 22 409 78 677 758 972 76 **35165** 66 203 38 53 341 406 514 34 85 **36053** [3000] 101 18 496 745 49 902 8 **37121** 722 92 959 60 **38011** 274 81 387 410 54 587 685 862 95 934 49 **39013** **[5000]** 195 345 [500] 483 517 39 703 27 888

40077 202 549 675 **41010** 263 464 753 814 984 **42175** [1000] 216 552 645 48 49 82 84 824 **43390** 23 403 71 594 661 744 75 77 845 74 931 **44119** 69 73 93 385 91 517 94 612 36 42 50 75 723 872 [500] **45003** 123 86 358 70 418 728 33 883 96 900 14 59 **46154** 483 91 616 45 86 [1000] 799 838 **47128** 70 543 69 [500] 627 51 708 11 24 75 924 **48136** 44 442 [500] 790 806 953 **49118** 25 358 416 709 927

50170 228 99 354 726 877 948 51 **51067** 662 848 948 **52200** 321 564 662 847 50 75 **53075** 103 553 751 **54044** [3000] 55 82 261 387 491 908 **55204** 92 [500] 329 404 69 575 612 712 18 30 34 877 928 51 **56087** 235 75 78 318 458 [1000] 501 [3000] 22 32 770 845 **57073** 100 259 81 397 409 16 32 601 941 **58294** 359 85 437 87 973 95 **59308** 9 46 457 537 610 836 [3000] 938 74

60172 216 [1000] 400 603 [1000] 20 989 **61128** 290 454 60 64 655 703 955 **62016** [1000] 59 140 61 68 [500] 376 479 641 906 **63023** [3000] 38 151 372 400 509 19 70 629 836 [1000] 50 902 [1000] **64103** 360 481 505 34 612 736 67 890 903 46 **65245** 50 310 22 454 510 95 604 89 719 20 958 **66105** 573 89 937 56 69 [1000] **67192** 280 513 [500] 983 **68094** 128 88 206 81 392 421 49 601 739 **69026** 69 175 339 461 89 [1000] 608 16 25 706 64 854

70153 218 433 742 818 **71050** 170 418 55 507 [1000] 734 37 62 826 965 **72017** 40 44 331 498 558 [1000] 874 92 **73010** 60 212 39 75 304 78 584 94 711 933 **74284** 351 710 67 **75123** 314 [500] 457 603 744 54 80 88 858 937 **76129** 319 25 400 89 598 626 915 [500] 67 **77146** 267 353 403 56 734 873 83 915 **78276** 597 744 68 902 53 [500] **79061** 74 169 93 666 740 69 84 893 **80032** 102 328 421 [1000] 530 69 90 **81104** 366 546 953 **82130** 309 425 500 53 95 605 33 789 818 **83001** 3 4 58 [500] 142 380 832 930 **84063** 130 [3000] 44 [500] 232 70 758 804 7 44 47 68 935 [500] **85120** 672 852 993 **86005** 175 211 29 328 400 676 747 867 **87314** 34 483 904 **88066** 205 43 438 584 604 10 53 712 823 993 **89208** 379 508 73 644 799 808 87 969

90188 313 493 518 773 **91324** 44 463 87 513 81 737 835 **92013** 52 628 728 92 855 914 **93081** 172 208 [500] 30 70 317 28 88 431 [500] 95 611 41 714 [500] 25 [3000] **94014** 191 279 367 445 512 **95028** 66 83 176 377 414 79 510 82 628 74 755 76 82 816 991 **96333** 449 830 38 **97060** 311 35 47 426 59 [1000] 602 42 61 [3000] 868 **98019** 161 77 [500] 238 49 357 551 913 44 **99002** 14 300 713 802 32 46 923 26 87

100003 355 569 670 75 **101023** 161 65 200 [500] 45 412 77 549 682 751 861 19 **102133** 246 453 622 95 613 42 76 90 756 864 **103076** 80 132 412 541 [500] 44 701 8 868 **104161** 294 358 99 431 584 706 889 99 912 34 37 50 98 **105182** 225 81 423 79 83 600 **106024** [500] 35 37 214 74 330 [500] 96 434 [1000] 88 510 93 894 940 85 **107019** 105 323 43 554 97 664 700 23 [500] 897 969 **108042** 46 251 338 405 94 [500] 508 896 **109098** 130 [3000] 33 39 88 206 36 [500] 454 569 92 621 730 828 994

110052 169 263 378 82 500 15 643 730 863 972 **111074** 185 90 [500] 220 411 825 788 818 66 67 **112015** 70 107 49 216 [3000] 413 594 711 99 **113150** 208 80 348 451 87 520 651 717 72 82 [500] 875 93 972 **114126** [500] 80 85 326 427 34 943 **115037** 284 383 403 26 40 43 568 608 777 814 94 [3000] **116052** 95 144 [500] 97 453 [1000] 575 612 788 **117014** 134 438 576 693 944 **118151** 293 312 98 462 998 **119056** 129 92 202 312 60 460 607 18

120149 64 [3000] 71 471 86 695 753 837 72 **121248** 313 465 665 877 **122198** 270 373 98 408 827 922 81 91 **123094** 162 [500] 315 21 40 676 779 **124090** 179 345 [3000] 491 25 609 760 [500] **125235** 61 293 [500] 641 45 726 [500] 53 59 [500] 835 **126185** 209 303 534 659 65 79 94 778 836 [1000] **127016** 71 154 291 486 539 42 [500] **128197** 244 429 702 65 818 **129004** 347 90 602 11 711 864

130070 150 99 [3000] 348 432 37 586 711 26 **131098** [1000] 264 95 429 510 23 67 857 59 [1000] 61 **132081** 273 309 85 429 30 607 864 **133133** 315 39 52 484 [3000] 743 46 836 42 55 **134081** 180 475 96 838 950 81 99 **135085** 229 317 56 65 499 542 44 619 89 722 859 74 **136254** 423 29 89 514 666 808 38 69 942 **137004** 275 488 817 35 [500] 69 **138148** 99 332 431 520 60 80 94 827 39 900 [500] **139007** 63 169 320 509 [3000] 60 789 895 920 [3000]

140078 115 69 212 357 64 91 702 82 **141074** 106 57 69 83 456 590 677 916 85 [500] **142165** 72 92 363 432 45 820 [500] **143040** 104 14 291 383 696 793 [500] 864 906 **144093** 106 9 341 79 86 582 98 643 93 811 **145041** 102 21 62 261 62 333 501 616 751 923 32 **146190** 271 709 18 841 82 **147092** 295 367 513 49 605 17 719 57 943 50 **148153** 206 40 48 315 430 889 902 **149200** 81 [500] 310 31 64 416 44 635 65 76 865

150125 240 43 442 570 648 758 810 992 **151523** 675 714 47 [500] 56 87 97 **152137** 43 85 341 508 619 78 763 817 [500] 944 **153071** 212 341 508 784 913 **154292** 317 446 73 520 607 34 [3000] 52 717 87 925 **155015** 93 [500] 201 65 453 857 [500] 999 **156003** 18 54 101 16 38 204 302 36 49 470 96 513 83 95 803 946 [1000] **157002** 85 435 79 82 510 785 **158057** 59 503 [500] 812 973 **159212** [500] 338 [500] 82 465 597 623 **[5000]** 835 941 88

160074 547 98 630 862 **161067** 109 271 365 570 80 872 **162037** 51 80 529 88 756 854 **163035** 172 322 87 519 34 610 744 52 839 **164141** 54 89 346 723 920 **165029** 226 43 [500] 626 [500] 748 844 944 82 93 **166006** 120 62 68 249 612 935 50 62 **167268** 325 480 92 [1000] 796 949 **168236** 641 90 708 830 61 63 77 **169160** 85 368 76 505 [3000] 78 **(15 000)** 698 854 900

170012 29 181 202 [500] 353 624 830 **171005** 193 316 88 575 724 25 44 61 858 74 **172018** 46 106 426 665 706 25 909 **173037** 54 215 555 [500] 97 836 49 961 **174057** 175 90 286 92 457 68 70 577 782 917 [1000] **175314** 56 [500] 738 931 **176036** 190 205 323 716 29 [1000] 30 985 **177192** 311 423 31 62 680 708 821 97 948 82 **178384** 490 686 815 56 61 942 **179056** 160 85 298 391 492 [1000] 617 28 711 43

180157 315 55 620 37 856 941 **181029** [500] 95 101 5 [500] 65 200 26 329 56 424 604 25 34 848 910 **182114** 333 418 613 775 813 52 [3000] 968 76 **183173** 263 66 334 43 54 66 512 82 676 **184152** 463 88 979 95 [500] **185127** 317 69 470 [3000] 744 912 62 80 **186042** 199 358 405 80 86 769 845 971 **187129** 70 [500] 214 613 809 **188010** 137 68 225 323 506 30 682 784 891 97 **189038** 54 256 65 743 68

190017 48 87 129 204 5 26 90 93 320 438 600 2 821 39 42 935 **191220** 55 326 454 532 652 896 926 **192010** 309 481 667 834 **193032** 79 91 202 693 755 91 828 61 72 91 927 **194001** 52 75 [500] 575 [500] 699 740 61 83 90 985 **195058** 147 222 52 65 544 647 56 700 3 82 887 914 **196487** 888 951 **197019** 92 148 96 211 48 328 98 406 [1000] 626 90 714 76 **198020** 41 154 250 60 352 412 676 78 91 [500] 738 48 **199084** 91 258 484 522 68 97 624 970

200006 24 201 **201077** 119 217 [500] 316 29 76 478 756 **202048** 418 519 58 83 827 69 **203190** 224 29 77 325 573 764 807 17 **204073** 77 177 304 408 616 81 97 802 901 84 **205029** 191 333 407 630 721 22 813 60 **206030** 118 32 56 64 75 **[5000]** 77 287 571 **207533** 922 34 82 **208051** 63 127 273 742 78 [500] 99 983 **209246** 363 603 85 90 820

210115 66 455 538 718 [500] 95 **211424** 33 96 504 43 94 600 778 848 909 58 **212368** 505 31 [500] 686 97 712 864 94 [500] 931 40 **213120** 23 399 403 540 43 63 657 764 890 900 [3000] 66 **214053** 124 378 661 [1000] 733 817 73 97 917 **215128** 29 79 330 770 920 48 68 83 **216006** 221 441 571 76 632 73 750 814 **217002** 52 175 254 354 [3000] 524 42 43 684 909 73 **218008** [500] 76 87 128 322 401 517 754 72 871 92 952 **219008** 186 505 56 91 652 849 54 965

220138 64 98 212 482 538 50 65 612 72 **221068** 81 205 428 522 61 [3000] 65 79 624 750 861 918 **222153** 217 664 712 99 965 69 92 **223129** 38 86 285 89 562 82 641 725 885 902 66 86 **224125** 400 566 606 69 710 932

Im Gesamtwerte verblieben: 2 Gewinne zu 75 000 Mk., 1 zu 50 000 Mk., 3 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 19 zu 10 000 Mk., 23 zu 5000 Mk., 411 zu 3000 Mk., 510 zu 1000 Mk., 1033 zu 500 Mk.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Beuthstr. 3 bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Restauration zu verkaufen. Rostockerstraße 40. 21588*

Eckrestaurant, 4 Zahlstellen, Werkstatt, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Anders, Salzwedelerstraße 8. †83*

Milchgeschäft wegen Krankheit billig verkäuflich, Elisabethstraße 4, Verwalter. 2148b*

Milchkübel nach genauer polizeilicher Vorschrift sowie alle Milchwirtschaftsgeräte bei Jordan, Kleine Markusstraße 28. 1127R*

50 Baustellen Ostbahn-Vorort. Quadratrute acht Mark. Schirop, Eldenaerstraße 8. Kleine Anzahlung.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennig. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet. [1088R*

Vorjährige elegante Herren-Anzüge und Sommerpaletots aus feinsten Stoffen 25—40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II.

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen verkauft von 25,00 Mark an W. Lewkowitz, Alexanderstraße 22.

Anzüge und Paletots nach Maß von 30,00 Mark an, wer Stoff hat 25,00 Mark. W. Lewkowitz, Alexanderstraße 22. 1102R*

Herren-Anzüge, Paletots, elegante Ausführung, geringe Teilzahlung. Kurzberg, Landsbergerstraße 13, parterre. 1129R*

Steglitz, Schloßstraße 102, Ecke Flensburgerstraße: Große Auswahl in fertiger Garderobe. Solide Maßanfertigung unter Garantie. Fritz Hamburg. †106*

Rixdorf, Berlinerstraße 95: Vorteilhaftester Einkauf für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung. Fritz Hamburg. Vertreter Max Schuch. †108*

Berlinerstraße 95, Rixdorf: Anfertigung für bessere Herrenbekleidung sowie Lager fertiger Garderoben. Fritz Hamburg. †108*

Arbeiter-Berufskleidung. Große Auswahl in Arbeitshosen. Streng reelle Bedienung. Feste Preise. Fritz Hamburg. †108*

Dannenberg (Elbe): Lager fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe sowie sämtlicher Wäsche-Artikel. Fritz Hamburg. †108*

Sieh' mal den hübschen Jungen dort, wie nett der aussieht, und dort den andern, der auch sehr hübsch ist, sieht aber lange nicht so fesch aus. Woran liegt das? Nun, der erste hat einen Anzug von Schlesinger aus der Turmstraße 85 an. 1110R*

Die fertigen Anzüge sind so billig und ich kann keinen solchen brauchen, sie passen mir nicht. Wo könnte ich einen Maßanzug bekommen im Preise der Lageranzüge, jedoch nach Maß? Antwort: In der Fabrik moderner Herrenbekleidung, Turmstraße 85. *

Sommerpaletots spottbillig. Leihhaus Neanderstraße 6. 21/8*

Teppiche, Betten, Steppdecken spottbillig. Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. 21/8*

Gardinen, Regulatoren, Remontoiruhren, spottbillig. Leihhaus Neanderstraße 6. 21/8*

Teppiche, gute Qualität, kleine Webfehler, alle Größen, spottbillig. Fritz Stoehr, Münzstraße 17. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 111/7*

Maurerfilz vorrätig Hutgeschäft Potsdamerstraße 61. 1115R*

Möbel-Gelegenheit. Beim Auktionator Otto Lideke, Möckernstraße 25 (Bahnspeicher), stehen zum spottbilligen Verkauf neue gediegene und wenig gebrauchte Einrichtungen, ein Posten Säulentrumeaus 30,00, Salonteppiche 20,00, Zimmerteppiche 8,00, Muschelschränke, Salongarnituren, Paneelsofas, Ruhebetten, Büffetts, Schreibtische, Bücherschränke, Salonbilder, gestickte Uebergardinen, Diwandecken, Stores, Steppdecken, Salonuhren, Plüschtischdecken 5,00. Verschiedene Gelegenheitskäufe. Gekauftes lagert unentgeltlich. 1035R*

Möbel, gebrauchte, gut erhaltene, äußerst billig, um zu räumen, Oranienstraße 73. Verkauf Hof, im Fabrikgebäude. Großartige Ausstellung neuer Einrichtungen von 150, 200, 300, 400, hochelegante von 500 bis 10 000. Brautleuten empfehlenswert. Besichtigung ohne Kaufzwang. Teilzahlung gestattet. Muschelspinde, Vertikos 36, Bettstelle mit Matratze, Keilkissen 20. Französische Muschel-Bettstelle mit Sprungfedermatratze, Keilkissen 45. Trumeau 45. Küchenspind 20. Kommode 18. Spiegel 7. Diwan mit Sitzauszug 30. Stühle 3. Salongarnituren 75. Plüschgarnitur 105. 30 Garnituren neuester Façons billig. Paneelsofa mit Satteltaschen und Plüscheinfassung 85. Geschnitztes Büffett 110. Bücherspind, Schreibtisch 45 Mark. Preiswerte englische Schlafzimmer, moderne Salons und Speisezimmer in größter Auswahl. Gekaufte Möbel können 3 Monate kostenfrei stehen bleiben. Transport durch eigene Gespanne frei Wohnung. 3 Jahre Garantie. 1100K*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Möbel, mehrere Zimmer, sofort verkäuflich, Vertiko, Muschelschrank 26,00, Taschensofa, wie neu, 45,00, Spiegel 10,00, Säulen-Trumeau 35,00, Paneelsofa, Bettstellen, Säulenschränke, Tische, Rohrstühle 3,00, Teppiche, Oelgemälde, Küchenmöbel spottbillig Gartenstraße 148 I, links.

Wegen Umbau verkaufe bis 5. Mai spottbillig Vertiko, Kleiderspinde, Nußbaum fourniert 42,00, Schränke mit Verdoppelungen und Taillengalerie, alles echt, 60,00, Plüschsofas, Bettstellen, verschiedene Arten, Küchenmöbel, hochfeine Garnituren, Trumeau. Ganze Einrichtungen unter Preis. Nie wiederkehrende Gelegenheit. Hirschowitz, Mariannenstraße 7a. *

Pianino, Schwechten, wenig gebraucht, sofort, billig verkäuflich Ritterstraße 120 I beim Wirt. 11/12*

Kinderwagen, elegant, Zimmerstraße 63, 2 Treppen. 2136b*

Kinderwagen, elegant, billig, Goldbaum, Landsbergerstraße 22, 3 Treppen. 2134b*

Herrenrad, 75 Mark. Krieg, Stalitzerstraße 136. 2172b

Damenrad, 100 Mark. Krieg, Stalitzerstraße 136. 2173b

Abzahlungs-Schwindel, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Mark. Silberne Remontoiruhr fünfzehn Mark. Gewichtzug-Schlagregulator, fünfviertel Meter lang, dreißig bis fünfundvierzig Mark. Uhrmacher, Charlottenstraße fünfzehn. Gegründet 1848.

Taubenfreunde. Im Nu zusammenlegbare Käfige, gesetzlich geschützt, praktisch, elegant, preiswert; verschiedene Größen, Viel Anerkennungen. — Prospekte franko. Coldatzko, Alt-Glienicke. 2052b

Laubenkolonien! Georginen, herrliche Sommerblume. Jetzt beste Pflanzzeit. So lange Vorrat reicht. Dutzend franco inklusive Verpackung I. Zone 2,— Mark gegen Voreinsendung des Betrages. W. Nallenberg, Ober-Schöneweide. 1992b*

Malzkraftbier, blutbildend, für Blutarme, Brustkranke, Schwächliche, Gewichtszunahme, bessere Gesichtsfarbe, überraschend, 14 Flaschen 3 Mark, 1/16 Tonne 3,50 exklusive. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet. Porter-Kellerei Ringler, Bernauerstraße 119. 116/1*

Cigarren, gute, 5 Pfennig 100 3,50. Fabriklager Eisenbahnstraße 2.

Haarfärbemittel, unübertroffen, überzeugungshalber Fünfzig Pfennig-Probefläschchen, Charlottenstraße 3. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Waldvögel, Vogelbauer, Papageien, größte Auswahl, billig. Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. 1123R*

Zwei Mark ein viertel Dutzend Damenhemden, Herrenhemden 3,—, Ausstattungen sowie elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolf Salomonsky, Stadtbahn 21, Nähe Polizeipräsidium. 146/10

Metall-Reformbettstellen, hochmoderne neue, 40,00. Rappold, Pflugstraße 17. 2241b*

Saatkartoffeln sind zu verkaufen. Straße, Charlottenburg, Tegelerweg 40, Haus Kraatz. 2246b*

Vorortparzelle, 600 Mark, verkauft bei halber Anzahlung Burge, Schiffbauerdamm 37. 2237

Glienicke-Hermsdorf. Schöne Land- und Waldparzellen, Quadratrute 7 Mark an. Dickel u. Narraschk, Reinickendorf, Residenzstraße 137, Charlottenburg, Bismarckstraße 52a, und Gasthaus Trampel, Glienicke.

Große Auswahl in fertigen Blusen und Kostümröcken, kauft man preiswert. Knoll, Tilsiterstraße 79. Lehrmädchen werden noch verlangt. †108

Flottgehendes Malergeschäft, Vorort Berlins, circa 36 000 Einwohner, andrer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Offerten unter W. S., Postamt 55, Berlin. †127*

Schankgeschäft mit Wohnung zu verkaufen. Miete 1300 Mark, Preis 1800 Mark, zu erfragen bei Oskar Schultz, Frankfurterstraße 5, Destillation. †103

Kindersitzwagen, 4rädrig, zu verkaufen. Rumpf, Weinstraße 9. †103

Stühle, nußbaum, billig, Prinzenstraße 80, III, Schüßler. 2251

Gutgehendes Milchgeschäft, schöne Wohnung. Zu erfragen Swinemünderstraße 79.

Restaurant, altes, zu verkaufen. Naunynstraße 74. Miete 1200. †29

Möbelmagazin Meyer, Invalidenstraße 38, nahe Chausseestraße, liefert Möbel, Teppiche, Gardinen auf Teilzahlung. Abzahlungen auf Jahre hinaus verteilt. 1133R*

Brennaborrad, wie neu, 60,00. Naunynstraße 38, Barbierladen. 21/13

Kinderwagen, gut erhalten, verkauft Gundlach, Cuvrystraße 9. †29

Kinderwagen, fast neu. Suhr, Eisenbahnstraße 14. †29

Laubenland Eisenstraße 108—110, Rute 50 Pfennig, verpachtet Lutterloh, Cuvrystraße 21. 2218

Hobelbank, Handwagen verkauft Neckert, Bremerstraße 59. 2174b

Herren-Filzhüte, feine, fehlerfreie Mustersachen, mit Seidenfutter, Stück 1 1/4 Mark, auch Einzelverkauf im Engros-Hut-Comptoir Neue Königstraße 48, 1 Tr. Sonntags geöffnet.

Grünkramgeschäft wegen andrer Unternehmen an kleine Familie billig verkäuflich Stargarderstraße 50. †62

Fahrrad 55 Mark, Diedenhofenerstraße 6, Topp. †63

Beste Ringschiff, Bobbin, Adler, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Lieferung sofort. Postkarte genügt Köpnickerstraße 60/61. Landsbergerstraße 82, I. †69*

Papageien, große Auswahl, jung, sprechend, auch Tausch, Kommandantenstraße 52. 2252

Bett, prachtvolles, 17,00, Köpnickerstraße 26, Michel. 2260b

Bettstelle mit Matratze verkauft Thiele, Breslauerstraße 25, IV.

Bettstellen verkauft billig Stechert, Mariannenstraße 2. †29

Kinderwagen und Waschgefäße billig Thielemann, Falckensteinstraße 8

Sportwagen verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 2222

1000 Cigarren verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 2223

Eckrestauration (preiswert) Familienverhältnisse halber zu verkaufen Lausitzerplatz 13. †20*

Schankgeschäft (großer städtischer Bau) verkäuflich durch Kollegen Schulz, Heimstraße 2. Agenten verbeten.

Restauration billig zu verkaufen, mehrere Vereine, Preis 2200 M. Miete 1200 M.; zu erfragen bei Herrn Dohr, Naunynstraße 91 (Keller). 2276b

Herrenrad, gut erhalten, dreißig Mark, verkauft Nürnberg, Dieffenbachstraße 29. †128

Paneelsofa, wie neu, verkauft mit Paneelbrett, 50 Mark, Linienstraße 137 I rechts. 146/5

Bauparzellen an gepflasterter Kaulsdorferstraße, 18 Minuten vom Bahnhof Köpenick. Rute 15,00, an Eigentümer Dutsche, Köpenick, Kaiser Wilhelmstraße 103. 2275b

Bilder, in modernen Rahmen spottbillig. Danzigerstraße 13, vorn I.

Eleganter Kinderwagen (Gummiräder) verkauft billig Stephan, Kürassierstraße 10a, vorn IV. rechts.

Kanarienhähne, Weibchen, Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 41. †129*

Kanarienhähne verkauft Brandt, Holzmarktstraße 61. 2224

Kanarienroller, Zuchtweibchen. Fehrbellinerstraße 6. 2190b

Kanarienroller 4,00, Vorschläger 10,00, Zuchtweibchen 1,00. Schmidstraße 31. 21/19

Südungarische Nachtigallen, sofort schlagend, Zeisige, Rotkehlchen 1,50, Girlitze 1,00. Reichenbergerstraße 42. 1135R

Frettchen, Zuchtweibchen. Schnelle, Große Frankfurterstraße 13. [1134R*

Zuchtfähige Kampfische, Makropoden, Schleierschwänze, Wasserpflanzen verkauft Günther, Melchiorstraße 26. 7 Uhr abends. 2217

Teleskopen, Makropoden, lebendes Fischfutter, Wasserpflanzen verkauft Litze, Rixdorf, Steinmetzstraße 7.

Singvögel, Vogelbauer, Aquarien, Terrarien, Goldfische, Aquarienfische, Grotten, Fontainen, Bleirohr, Gummischlauch (alle Dimensionen), Ablaufheber, Injektionsdurchlüfter, neueste, bis jetzt beste Metalldurchlüfter, Reduzierventile (gesetzlich geschützt), Pflanzennadeln, Springbrunnenkugeln, Aquariensand, Moorboden, Wasserpflanzen, große Auswahl. Schildkröten, Eidechsen, Ringelnattern, Katzenschlangen, Laubfrösche, Eidechsen. Mache darauf aufmerksam, daß ich durch enormen Umsatz in der Lage bin, äußerst billige Preise zu notieren. Bierkants Tierhandlung, Kastanienallee 34. †62

Fischfutter (lebendes), Teleskopen, Schleierschwänze verkauft Streit, Wienerstraße 28. †29

Tauben, Kaninchen, Angora-Meerschweine verkauft Zietemann, Katlerstraße 4. 2202b

Terrarium, Aquarienfische, Aquarienpflanzen, Makropoden, Fischfutter (lebendes) verkauft Kraft, Wienerstraße 29. 2250

Haus, Berlin Norden, 9000 Mark jährlicher Ueberschuß, mit 8000 Anzahlung. Haus in Rummelsburg, 1500 Ueberschuß, mit 6000 Anzahlung, an ordentliche Leute zu verkaufen. Offerten „K. 587" Zimmerstraße 39.

Glaserei, verbunden mit Kunsthandlung und Bildereinrahmung, gute Existenz, sofort billig verkäuflich. Offerten „C. O." Postamt 19 erbeten.

Vermischte Anzeigen.

Unfallsachen, Klagen, Eingaben, Reklamationen. Putzger, Steglitzerstraße 65. 1692b*

Rechtsbureau Fabisch, Andreasstraße dreiundvierzig. Rechtshilfe, Eingabengesuche, Ratenteilung. [2108b*

Gnadengesuche, Strafaufschub, Invalidensachen, Steuerberufung, Unfallsachen, Alimentensachen, Ehesachen. Rechtsbureau, Neue Schönhauserstraße 18. 1171/*

Augusta-Bad, Köpnickerstraße 60, Bäder jeder Art für sämtliche Krankenkassen. 1120R*

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre.

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge mit Futtersachen 15 Mark. Wagner, Schneidermeister. Frankfurterstraße 59, III. 2149b*

Leihhaus H. Graff, Beuthstraße 5. Coulant. Diskretion. Reellität. Hohe Beleihung. Zinsermäßigung. *

Brockhauslexikon und alle anderen Bücher kauft, beleiht Antiquariat Kochstraße 56, I. Amt VI, 3307. *

Pfandscheine, Bücher kauft Leihhaus Elsasserstraße 59 I. 143/3*

Vivisektion! Wer sich über diese ruchloseste Grausamkeit unserer Zeit unterrichten will, verlange die Flugblätter des Weltbundes gegen Vivisektion, welche unentgeltlich versendet werden vom Berliner Tierschutzverein, Königgrätzerstraße 108. Um gütigen Abdruck wird gebeten. 161b*

Metallbruch aller Art kauft Broderick, Oppelnerstraße 16. †27*

Emil Schmidt hat eine Restauration eröffnet Vereinszimmer. Guter Mittagstisch. Markusstraße 10.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein Weiß- und Bayrischbier-Lokal, Vereinszimmer F. Dücker, Gudrunstraße 4, am Central-Friedhof, Friedrichsfelde. †118*

Vereinszimmer, auch Sonntags, als Zahlstelle zu vergeben. Quandt, Neue Schönhauserstraße 20, Ecke Münzstraße. 1064R*

Vereinszimmer für 40 Personen noch einige Tage frei. Ladewig, Kommandantenstraße 65. 1090R*

Rechtsschutz, Ehesachen, Klagen, Eingabengesuche, Ratenteilung. Palisadenstraße zweiundzwanzig. 2183b

Schneiderin, tüchtig, chicarbeitend, empfiehlt sich. Müller, Prinzen-Allee 67, II.

Bücher, technische Lexika, Platen, Langenscheidt, Unterrichtsbriefe sowie ganze Bibliotheken kauft Eduard Beyer, Markgrafenstraße 13. 2215

Achtung! 20 Mark kostet der Anzug, wer Stoff liefert. Für eleganten Sitz Garantie. Kuschewski, Annenstraße 2. 2219

75 Pfennige! Eingabengesuche, Steuerberufung, Strafsachen, Ehescheidungs-, Interventions-, Beleidigungs-, Alimentationsklagen, Unfallsachen, Zahlungsbefehle, Ratenteilung. Wukkow, Stalitzerstraße 141. Sonntags geöffnet. 2274b

Anfertigung eleganter Herrengarderobe (Teilzahlung gestattet), Marcus, Holzmarktstraße zweiundsechzig. 2256b

Buchführung, sämtliche schriftliche Arbeiten, Steuerreklamationen übernimmt Saenger, Fruchtstraße 37 III.

Für lebensfähige Geschäfte habe zahlungsfähige Käufer. Ohne Vorschuß! Erpreß, Neue Königstraße 65.

Knabengarderobe fertigt elegant und billig an Salomonsky, Waßmannstraße 35. Stoffe werden angenommen. 2264b

Steuerberufung! Stellungsgesuche! Ehescheidungs-, Unfallsachen! Ratenteilung! Sonntags. Linienstraße 36.

Rechtsbureau. Prozeßbeistand, Steuersachen, Eingabengesuche. Ratenteilung Brunnenstraße vierzig.

Platina, Gold, Silber, Gebisse, Brillanten, alte Uhren kauft Broh, Wrangelstraße 4. 146/8

Institut für Massage, Einreibekuren, Abreibungen, Strunk, Wrangelstraße 53. †112

Vermietungen.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für einen Herrn oder Schlafstelle für zwei Herren, Frau Hinz, Boeckhstraße 15. *

Möbliertes Flurzimmer, 1 oder 2 Herren. Melchiorstraße 12, III. Kuhlmey. 2214

Möbliertes Zimmer, separat, Blumenstraße 75, parterre rechts.

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Naunynstraße 33, vorn I rechts.

Möbliertes Zimmer (Herren) 12 Mark. Frau Schulz, Oranienstraße 186, vorn I. 2203

Zimmer, gut möbliertes (Aussicht über Mariannenpark), vermietet Frau Bönicke, Muskauerstraße 36, vorn parterre. 2211

Parterre-Zimmer, möbliert, 15 Mark. Nostizstraße 62, vorn links.

Möbliertes Zimmer, zwei Herren a 15 Mark. Reichenbergerstraße 165, III rechts. †82

Schön möbliertes Vorderzimmer Emdenerstraße 11, Anbau. 146/11

Möbliertes Zimmer, separat, 2 Herren oder anständige Damen Kommandantenstraße 51, IV. links.

Möbliertes Vorderzimmer, separat. Witwe Oellrich, Mariannenstraße 31 IV. †29

Zimmer für 1 oder 2 Herren Reichenbergerstraße 61a I, Lehmann.

Möbliertes Zimmer, 1 auch 2 Herren oder Damen. Reinickendorferstraße 23b, Luttig. †72

Emdenerstraße 13, Seitenflügel I links, möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für 2 Herren. †83

Möbliertes Zimmer, 9 Mark, separat, Herrn. Ehling, Zionskirchstraße 49, vorn IV. †62

Freundlich möbliertes Zimmer, Flureingang, 15 Mark inkl., sofort oder zum 1. Mai, an Herrn. Zelgitt, Bergstraße 26 IV. †62

Kleines möbliertes Zimmer Gräfestraße 6 III links. 2287b

Möbliertes Vorderzimmer, sofort oder zum ersten, bei sauberen anständigen Leuten, sehr billig. Frau Tauschke, Waldemarstraße 4 I. 2285b

Möblierte Stube vermietet Herrn. Preis: Miete, Kaffee, Stiefel putzen, 15 Mark. Dresdenerstraße 18, vorn 3 Treppen links. 2278b

Möbliertes Zimmer vermietet Gruhe, Mariannenstraße 11 III. 2280b

Einfenstriges, möbliertes Zimmer, vermietet Könnigk, Lausitzerstraße 25.

Möbliertes Zimmer Teilnehmer gesucht. Porembo, Dresdenerstraße 124, Quergebäude II. 2270b

Möbliertes Zimmer Lausitzerstraße 41, Cigarren-Geschäft. †29

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren, Rixdorf, Münchenerstraße 29, II rechts. †110*

Möbliertes kleines Zimmer zu vermieten. Beutner, Adalbertstraße 24, vorn 3 Treppen. †113

Charlottenburg. Möbliertes Zimmer, billig, Rosinenstr. 3, Seitenflügel III links. †145*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für einen Teilnehmer zu vermieten bei Witwe Jacoby, Kolbergerstraße 26, vorn III

Freundliche Schlafstelle für 1 auch 2 Herren vermietet Holz, Wendenstraße 2. IV (Görlitzer Bahnhof.)

Gut möblierte Schlafstelle, separat, Teilnehmer. Witwe Sorge, Admiralstraße 38, Quergebäude I. 2199

Möblierte Schlafstelle vermietet Josephstraße 5, Hof parterre. 2202

Möblierte Schlafstelle, separat, vorn, 2 Herren. Fräulein Müller, Ritterstraße 2. 2204

Möblierte Schlafstelle für Herren. Thiel, Admiralstraße 1. 2205

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, 9 Mark, zu vermieten bei Cordt, Grüner Weg 26, vorn III. 2206

Möblierte Schlafstelle, separater Eingang. Dresdenerstraße 40, vorn I links. 2207

Möblierte Schlafstelle, SO., Pücklerstraße 27, II rechts. 2227

Freundlich möblierte Schlafstelle zu vermieten. Doll, Alexandrinenstraße 75, vorn IV. 2220

Freundlich möblierte Schlafstelle zu vermieten Fürstenwalderstraße 10, II links. 2221

Freundliche Schlafstelle, 7 Mark, Pfefferkorn, Waldemarstraße 32, linker Seitenflügel II. 2210

Möblierte Schlafstelle für Herren. Schilf, Fürstenstraße 16, vorn parterre.

Schlafstelle, 2 Herren, separat, 2. Quergebäude IV. Schulz. 2232

Teilnehmer möblierte Schlafstelle bei Bessel, Reichenbergerstraße 167, vorn I. 2229

Möblierte Schlafstelle. Reylaff, Friedrichstraße 216, Hof links, IV.

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Anschütz, Dresdenerstraße 132, II.

Bessere Schlafstelle vermietet Hofer, Naunynstraße 3, vorn I. 2233

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren oder Mädchen. Frau Heydn, Palisadenstraße 36. †29*

Möblierte Schlafstelle. Witwe Niedergesäß, Langestraße 23, 2. Hof, II rechts. 2167b

Schlafstelle Alte Jakobstraße 20. Schmidt. 2168b*

Möblierte Schlafstelle für Herrn Camphausenstraße 18 bei Mayen.

Schlafstelle 8 Mark. Fiedler, Andreasstraße 13, I vorn. 2170b

Freundliche Schlafstelle. Wolf, Alte Jakobstraße 20. 2130b*

Schlafstelle für Herrn. Sprotte, Manteuffelstraße 91, vorn II. 2193b

Freundliche Schlafstelle für 2 Herren Hollmannstraße 2. Schröder. 2194

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren oder Damen Naunynstr. 79. II. Rosenstengel. 2195

Saubere Schlafstelle, Herrn, separat, Bergmann, Höchstestraße 18, vorn 3 Treppen rechts. 146/13

Friedrichstraße 216, IV. links Schlafstelle, Gartenaussicht. 2240

Für Parteigenossen! Freundliche möblierte Schlafstelle Admiralstraße 27, IV. bei Huth. 2234

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Mattern, Wilhelmstr. 119/120, zweiter Hof IV. 2235

Gut möblierte Schlafstelle, separat, Teilnehmer. Zöwske, Admiralstraße 38, Quergebäude I. 2236

Möblierte Schlafstelle, allein, separates Zimmerchen. Witwe Ott, Große Frankfurterstraße 136. †103

Möblierte Schlafstelle Ritterstraße 116, 4 Treppen links. 21/16

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, separater Eingang. Tischer, Oranienstraße 9. 2242

Bessere Schlafstelle für Herren bei Theis, Großgörschenstraße 36, Quergebäude III. links. 2255b

Freundliche Schlafstelle, 6 Mark. Stange, Luisen-Ufer 39. 2238

Schlafstelle, separat, Herren. Ruben, Friedrichstraße 215. 2239b

Schlafstelle zu vermieten. Krause Friedrichstraße 216, Quergebäude.

Schlafstelle bei Trage, Bülowstraße 56, Aufgang 3, II. 2254b

Schlafstelle für Herren vermietet Witwe Latzke, Koppenstraße 100, Hof II. 2253b

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren, Prinzenstraße 107, vorn IV Winter. 2201b*

Schlafstelle, Herren 7,50. Grüner Weg 70, vorn III, links. 2200

Freundliche Schlafstelle, großes Zimmer, Straßenansicht, Herren. Sommerfeld, Stralauer-Brücke 5, Quergebäude, parterre. 2198

Freundliche Schlafstelle, separat. Witte, Muskauerstraße 50. †29

Möblierte Schlafstelle, einen oder zwei anständige Herren. Naunynstraße 64, Seitenflügel III rechts.

Schlafstelle für Herren, Elisabeth-Ufer 31. Portier. 2197

Zwei helle, saubere Schlafstellen per 1. Mai bei kinderlosen Leuten, Dresdenerstraße 84, Quergebäude, parterre bei Prosti. 2196

Schlafstelle, Herren, Ritterstraße 124, Hof IV, Stohrer. [2226

Schlafstelle, anständige, auch Mädchen, Reinickendorferstraße 23b, Luttig. †72

Schlafstelle für anständigen Herrn, Anklamerstraße 15, IV. Pieper. †62

Möblierte Schlafstelle für Herrn, Mariannenstraße 35, II links. [2261b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang, für Herrn, Oranienstraße 3, Quergebäude. Spreenberg. 2266b

Schlafstelle vermietet Frau Müller, Wienerstraße 35, Hof 2. 2268b

Möblierte, zweifenstrige Schlafstelle, separat, zwei Herren, Lausitzerstraße 26, vorn 4 rechts, letzte Haustüre. 2271b

Freundliche Schlafstelle an Herrn zu vermieten, Manteuffelstraße 115, vorn 2. Kupfer. 2272b

Schlafstelle, zwei Herren, zum Mai, Elisabeth-Ufer 36, IV. Schumann, Oranienplatz. 2279b

Freundlich möblierte Schlafstelle, Stalitzerstraße 144, 2 rechts. 2277b

Bessere Herrenschlafstelle vermietet Walter, Oranienstraße 3, Quergebäude III. 2273b

Möblierte Schlafstelle für Herrn. Lausitzerplatz 3, Hof, Frau Appel.

Schlafstelle, separat, für Herrn. Manteuffelstraße 125, IV. rechts.

Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Waldemarstraße 65a, vorn IV, Rosenthal. 2265b

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Annenstraße 38, vorn III. rechts. 2286b

Schlafstelle für Herren. Erl, Reichenbergerstraße 105. 2283b

Möblierte Schlafstelle. Kottbuser Damm 1, 2 Treppen rechts. 2282b

Freundliche Schlafstelle. Luisen-Ufer 36, Quergebäude 3 Treppen, Witwe Meyer. 2281b

Möblierte Schlafstelle für Herrn zu vermieten. Langestraße 91, III, rechts. 2287b

Möblierte Schlafstelle, ungeniert, Stephan, Kürassierstraße 10a, vorn vier, rechts. 2289b

Schlafstelle, möbliert, Herrn, Kaiserstraße 8, Hof rechts. Ring. †99

Schlafstelle vermietet Gopp, Keibelstraße 38, Alexanderplatz. 146/12

Möblierte Schlafstelle sofort. Sebastianstraße 68, III rechts, vorn.

Mietsgesuche.

Alleinige Schlafstelle sucht junger Mann. C. K., Postamt 8. 2225

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Zwei tüchtige Steinmetzen bei gutem Lohn sucht sofort Paul Kadisch, Bildhauer, Brandenburg a. H., Altstadt, Neuer Friedhof. [1132R*

Maschinenmeister für Blechdruck wird verlangt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Alter an die Filiale der Berliner Blechemballage-Fabrik Gerson, Brandenburg a. H. 2182b

Ein in allen Zweigen der Goldleistengrundiererei erfahrener, tüchtiger Arbeiter für außerhalb verlangt. Offerten unter H. Z. Postamt 51.

Blusenplätterin, geübt, Christinenstraße 22a. †62

Suche ältere alleinstehende Frau. Klaing, Dunckerstraße 12 II. †62

Krawattennähen. Wochenverdienst 18,00, lehrt für 1,50. Georgenkirchstraße 14, II. 21/17*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile

Tüchtige

Lackierer 100/20*

per sofort gesucht.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinr. Kleyer, Frankfurt a. M.

Tüchtiger Schrifthauer, Selbstzeichner bevorzugt, sofort verl. C. Witsenel, Schöneberg, Hauptstr. 123

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Co., Berlin SO. 16, bei.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Leid in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.